Fernsprecher der Redaktion Nr. 267 — Fernsprecher des Geschäftsstelle Nr. 80

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 127 — Hirschberg, Sonntag, den 2. Juni 1907 — 95. Jahrgang

Oberschlesische Zustände.

Aus dem oberschlesischen Industriegebiet wird uns geschrieben:

Wen jemals in seinem Leben berufliche oder sonstige Notwendigkeiten nach dem oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier führten, der wird die niederdrückende Erinnerung an die Gegend schwerlich wieder los. Beuthen, die Stadt, in der sich jetzt Tag für Tag die Scheußlichkeiten des Mordprozesses Liberka entrollten, bildet so ziemlich die Zentrale des an Erdschätzen reichen Gebiets. Unabsehbare Schlackenhalden nehmen die Stelle grünender Felder ein, mißfarbige giftige Rauchschwaden legen sich lähmend auf Brust und Gemüt, nur die größeren Städte Beuthen, Königshütte, Kattowitz geben einen einigermaßen erträglichen Aufenthaltsort ab. Es ist — in früheren Zeiten wenigstens — nichts geschehen, um den mit der rücksichtslosen Ausnutzung der Kohlen- und Metall-Lager verbundenen Schädigungen ein versöhnendes Gegengewicht zu geben. Riesenvermögen, von denen neue und altadelige Mitglieder der preußischen Aristokratie erzählen können, wurden zusammengerafft, Oberschlesien selbst auf seine gutherzige und sympathische einheimische, kirchlich fromme und ungemein folgsame Bevölkerung litten dabei in beschämender Weise. Ein Geschlecht von armseligen Heloten wuchs heran, dem der Schnapsgenuß als einziger Tröster in einem Leben voll Niedrigkeit und Entbehrung blieb. Schulbildung, soziale Wohlfahrts-Einrichtungen, Anregungen zu kulturellem Anstieg, zur Pflege natürlich-ästhetischer Anlagen waren während langer Epochen ausgeschlossen. Die Bestrebungen in dieser Richtung, die sich in neuester Zeit bemerkbar machen, sollen gewiß nicht unterschätzt werden und man kann sie gern erwähnen, aber zu lange sind sie ausgeblieben, zu lange hat man vergessen, daß die rein materielle Ausbeutung eines Landes nicht allein die von der Natur jedem Erdfleck geschenkten Reize zerstört, sondern auch die ethischen Qualitäten seiner Bewohner in moralische Entartung verkehrt.

Der oberschlesische Arbeiter, der alle anziehenden Eigenschaften, als auch alle Schwächen des slavischen Charakters besitzt, konnte nur diese Schwächen entwickeln. Sein Essen ist trotz des nicht immer niedrigen Verdienstes kläglich, sein Familienleben zerrüttet, er steckt ohne Hoffnung in Schulden. Die Landschaft gibt dem ermattenden Auge keinen Ruhepunkt, der Bessergestellte schließt sich streng gegen ihn ab — das Wirtshaus, der Alkohol ist die einzige Erholung. Der Trunk grassiert in vernichtender Weise. Man muß diese Scharen nur gesehen haben, die am Lohntage zu den Schenken eilen, die Frauen mit Klagen, die Männer in wilder Gier. Der Inhaber der Schankstätte ist meistens auch der Händler, der den Bedarf für Kleidung und Küche auf Pump liefert. Zunächst wird die aufgelaufene Schuld berichtigt, der Rest des Lohnes geht für erbärmliches Gesöff durch die Gurgel. Die Frauen, die ihre Gatten zuerst zurückzuhalten versuchen, trinken später mit — es nutzt doch nichts — ein betrunkener Haufen ist das Resultat, in dem Schlägereien und Verbrechen kaum ausbleiben können. Dann schläft man mit leeren Taschen aus, borgt am nächsten Tage wieder, um leben zu können. So dreht sich das ganze Sein zwischen der harten Arbeit in Bergwerk und Hütte und dem Schnapsglase. In der Tat werden fast alle diese manchmal überraschend hübschen wasserpolnischen Mädchen kurz nach ihrer Verheiratung Trinkerinnen. Das Ende ist Verkommenheit, Gefängnis und früher Tod.

Nun kann man gewiß einen Teil dieser Zustände auf die in dem Volke schlummernden Anlagen zurückführen. Aber das ist es nicht allein. Die Industrie, wenn sie in solchem Maßstabe einsetzt, läßt gewisse Begleiterscheinungen vorläufig unvermeidlich. Das Zusammendrängen großer Massen, die Jagd nach hohem Verdienst und die damit verbundene Anspannung müssen unerquickliche Mißstände zeitigen. Doch dem reichen Gewinn der Unternehmungen erwachsen selbstverständliche Pflichten. In den rheinisch-westfälischen Industriebezirken erkannte man das schon vor Menschenaltern. In den Niederrheinischen Textilgegenden wurden damals bereits Arbeiter-Hospize gebaut, in denen der geringe Mann Unterkunft, würdige Erholung, geistige Anregung fand, da wurden von philantropischen Fabrikherren Prämien ausgesetzt, die dem Arbeiter wurden, der ehrenwörtlich versicherte, sich des Schnapsgenusses enthalten zu haben. Da wuchsen freundliche Kolonien, da war Gelegenheit, ein eigenes bescheidenes Heim mit leichter Mühe zu erwerben.

Von alledem wußte man aber in Oberschlesien nichts, niemand hat sich um die Erziehung und geistige Hebung des Volkes gekümmert, und die neuerlichen anzuerkennenden Bewegungen in dieser Richtung kommen fast zu spät. Auf dem so erbarmungswürdig vernachlässigtem Boden mußte die sittliche Verwilderung, das kaum noch als solches empfundene Verbrechen üppig wuchern. Der Prozeß gegen den Roßschlächter Liberka und seine Genossen reiht sich mit allen fürchterlichen Einzelheiten ein in die Riesensumme von Kriminalistik, die auf Oberschlesien lastet. Es ist töricht, von dem verkommenen Volke zu sprechen, ohne an die Ursachen für diese Inferiorität zu denken. Mögen die Unterlassungen sich verteilen, wie sie wollen, mag die größere Schuld auf private oder öffentliche Autoritäten geschoben werden, die Züchtung der oberschlesischen untersten Schichten zu Heloten oder doch die mangelnde Befreiung aus diesem Zustande war eine Sünde, die sich nicht so leicht verdecken läßt, die wie eine offene Wunde am preußischen Staatskörper brennt.

B. P.

Landtagswahlen in Bayern.

Zum ersten Male sind am Freitag im zweitgrößten Bundesstaate Deutschlands, in Bayern, die Landtagswahlen nach dem neuen Verfassungsgesetz vollzogen worden, das die allgemeine gleiche und direkte Wahl vorschreibt. Das neue bayerische Wahlgesetz ist bekanntlich erst nach langjährigem Kampfe zustande gekommen. Die liberale Partei mußte schließlich auf die Durchsetzung ihrer Wünsche verzichten, und sie tat dies schweren Herzens mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie dem bayerischen Volke durch weitere Opposition gegen die Wahlreform nicht länger das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht vorenthalten wolle. So kam die Wahlreform im Abgeordnetenhause einstimmig zur Verabschiedung. Bei der Wahl entscheidet die relative Mehrheit mit der Einschränkung, daß der Gewählte mindestens ein Drittel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen muß. Wahlberechtigt ist derjenige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet, im letzten Jahre die bayerische Staatsangehörigkeit besessen und in derselben Zeit eine direkte Steuer entrichtet hat. Entgegen allen Erwartungen ist die Wahlbewegung nicht allzu rege gewesen, wozu wohl viel die Erkenntnis beigetragen hat, daß gegen das Zentrum nur mit geringer Aussicht auf Erfolg angekämpft werden kann. Der Ausfall der Wahl bringt denn auch keine Ueberraschungen. Telegraphisch wird uns gemeldet:

München, 1. Juni. Der neue Landtag wird nach den bisher vorliegenden Meldungen folgende Zusammensetzung zeigen: Zentrum 99 (bisher 102), Liberale 25 (bisher 23), Freie Vereinigung (agrarisch) 19 (bisher 20), und Sozialdemokraten 20 (bisher 12). Alle bekannten liberalen Führer, so Casselmann, Müller-Meiningen, Dr. Günther, Haebelein, sind wieder gewählt. Dr. Geiger ist in Erlangen unterlegen. Von den Sozialdemokraten sind Vollmar und Freiherr von Haller gewählt. München, das bisher durch 5 Zentrumsleute und 4 Sozialdemokraten vertreten war, ist dem Zentrum gänzlich entrissen worden. Es sind acht Sozialisten und vier Liberale gewählt worden. In der Pfalz wurden insgesamt 13 Liberale, 5 Zentrumsmitglieder und 4 Sozialdemokraten gewählt. In Nordhalben wurde der liberal-katholische Pfarrer Grandinger (gegen den der Erzbischof von Bamberg aufgetreten war), mit nahezu 2000 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Wahl des liberalen Pfarrers Grandinger in Nordhalben erweckte dort großen Jubel. Dem Gewählten wurde ein Fackelzug mit Musik gebracht. In München herrschte in der Nacht zum Sonnabend in den Straßen ein reges Leben, und die durch Scheinwerfer angekündigten Resultate wurden von dem massenhaft versammelten Publikum mit demonstrativen Kundgebungen aufgenommen. Die Zentrumsiege wurden mit Geheul, Pfeifen und Pfuirufen, die Siege der Liberalen und Bauernbündler dagegen mit Beifallsklatschen und Hochrufen begrüßt.

Es bleibt also im wesentlichen alles beim alten. Das Zentrum bleibt auch weiterhin Alleinherrscher, doch sind seine Hoffnungen auf eine Zweidrittelmehrheit zu schanden geworden. Zu Verfassungsänderungen gebraucht es wie bisher auch in Zukunft die Unterstützung der roten Bundesbrüder.

Der Kaiser und die Engländer.

In den schon gestern erwähnten Gesprächen des Kaisers mit den englischen Journalisten sprach der Kaiser seine Befriedigung aus, daß die Reise der Herren durch Deutschland so genußreich für sie sei. Er freue sich sehr, daß er die leitenden Herren der englischen Presse hier begrüßen könne, und er glaube auch, daß ein solcher Besuch gute Folgen haben werde. Er möchte aber wünschen, daß nicht nur die englischen Journalisten, sondern auch andere einflußreiche und politische Persönlichkeiten Englands nach Deutschland kommen, um die deutschen Verhältnisse kennen zu lernen. Von der gegenwärtigen englischen Regierung sagte der Kaiser, kenne er nur den Kriegsminister Haldane. Ferner sagte der Kaiser mit Bezug auf seinen Besuch bei Lord Lansdale und Sir John Dunn, er billige sehr das System des kleinen Landeigentümers in Yorkshire und Westmoreland und sei bestrebt, dies System in Deutschland zu fördern. Solche Leute gäben gute Soldaten. Der Kaiser kam auf den Aufenthalt der englischen Journalisten in Hamburg zu sprechen, der wohl sehr interessant gewesen sein müsse. Es wurde ihm erwidert, die Engländer seien sehr erfreut gewesen über diesen wundervollen Hafen und sie hätten den großen Strom und die glänzenden Kaianlagen auf das höchste bewundert. Von diesem Hafen könnten die Engländer sehr viel lernen. Kurz vor seinem Wegreiten richtete der Kaiser an alle Herren die Worte: „I am pleased to meet you. You are welcome in my country and you are welcome to my house." (Ich freue mich, Sie zu sehen. Sie sind in meinem Lande und meinem Hause willkommen.) Von der Orangerie fuhren die Engländer in Hofwagen nach dem Mausoleum Kaiser Friedrichs, das sie eingehend besichtigten. Sodann folgte die Rückkehr nach Berlin und hier eine Festvorstellung im Opernhause.

* * *

In einer Besprechung der Rede, die Unterstaatssekretär v. Mühlberg am 19. Mai auf dem Bankett zu Ehren der englischen Journalisten im Zoologischen Garten gehalten hat, führt das „Wiener Fremdenblatt" aus: Mit jenem Mute, der zugleich ein Zeichen und Geschenk des Freimutes ist, hat v. Mühlberg das Schreckgespenst der sogenannten Einkreisung noch einmal heraufbeschworen, aber nur, um es angesichts der festlichen Tafelrunde, die die vermeintlichen Einkreiser und die Eingekreisten vereinigte, in sein Nichts zurückzuschlagen. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitige Achtung vor den Eigenheiten der Nationen, Zerstörung von falschen Legenden, Beseitigung ungerechtfertigten Mißtrauens, — was vermöchte eine Afterpolitik von Hetzern und Schwätzern auf die Dauer dem Programm anzuhaben, das auf dieser improvisierten Berliner Friedenskonferenz von einem deutschen Staatsmann verkündet wurde! Die Hoffnung des deutschen Kaisers, daß der englische Besuch gute Folgen haben werde, diese Hoffnung wird heute in der ganzen Welt von all denen geteilt, die im Interesse der allmenschlichen Kultur die Fortdauer des Weltfriedens ersehnen.

Marokkanische Wirren.

Im Norden von Marokko ist durch das ungewöhnliche Vorgehen französischer Schiffskommandanten ein Zwischenfall herbeigeführt worden, in den auch die Behörden der dortigen spanischen Besitzungen verwickelt sind. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Tanger trafen die französischen Kriegsschiffe „Lalande" und „Jeanne d'Arc" am 27. d. M. vor Tetuan ein. Am 28. landeten sie ohne jede Förmlichkeit bewaffnete Truppen, die in Zelten am Hafen untergebracht wurden. Den Einspruch des spanischen Hafeninspektors im Dienste des Sultans ließen sie unbeachtet. Eine Anfrage des Gouverneurs wurde dahin beantwortet, es handele sich lediglich um Einnahme von Wasser und Proviant und um Aufstellung von Scheiben im Hafen. Abends ritt der Gouverneur selbst zur Feststellung der Sachlage nach dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Hafen, wo die Truppen noch liegen. Der spanische Konsul in Tetuan fuhr auf Befehl aus Tanger im Boot nach Ceuta, um mit dem dortigen Gouverneur wegen des Vorfalles zu beraten.

Der Hafen von Tetuan liegt in der Nähe von Ceuta, der Hauptbesitzung der Spanier an der Nordküste von Marokko. Man kann es daher sehr begreiflich finden, daß die Truppenlandung bei Tetuan die Spanier in eine gewisse Aufregung versetzt hat. Es ist aber nicht unmöglich, daß hier die Aufbauschung und Uebertreibung eines an sich harmlosen Vorganges vorliegt. Jedenfalls muß man nähere Nachrichten darüber abwarten.

Inzwischen geht der Kampf zwischen dem Sultan und dem Thronanwärter weiter. Nach den neuesten Telegrammen aus Tanger sind die Anhänger des Sultans in allen Gefechten siegreich gewesen, weshalb der Sultan entschlossen sei, einen großen Schlag auszuführen. Er hat reichliche Zufuhr von Munition nach dem Kriegsschauplatz abgehen lassen. Morgen sollen 500 Askaris von der hier befindlichen Mahalla über Melilla nach Muluya aufbrechen, um die dortige Streitmacht des Sultans zu verstärken. Man erwartet, daß diese Askaris, die seit fünf Monaten von den englischen und französischen Instruktoren täglich gedrillt sind, wesentlich zu der Leistungsfähigkeit der Streitkräfte des Sultans beitragen und die endgiltige Niederwerfung des Prätendenten ermöglichen werden. Der Aufbruch des Sultans von Fez wird sich unter diesen Umständen zweifellos verzögern.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Seit langem hatte endlich auch mal wieder die Börse einige Tage hintereinander ein etwas freundlicheres Gepräge aufzuweisen. Die zuversichtlichere Stimmung, die am Dienstag an der Neuyorker Börse zu beobachten war und auf den Verkehr an den deutschen Börsen zurückwirkte, erhielt sich hier bis Ende der Woche und verursachte, daß das Kursniveau sich wieder etwas hob. Die deutsche Börse würde wohl nicht so schnell auf die Anregung von Amerika her reagiert haben, wenn nicht auch am deutschen Warenmarkt die Geschäftstätigkeit lebhafter geworden wäre. Speziell gilt dies vom Eisen- und Kohlenmarkt, wo die Nachfrage in allerjüngster Zeit wieder zugenommen hat. Recht ungleichmäßig ist zurzeit der Marktverkehr im Textilgewerbe. Klagten vor Pfingsten, solange die Witterung kalt war, die Baumwollindustriellen über flauen Geschäftsgang, während es in der Wollindustrie ungewohnt flott war, so ist gegenwärtig die Situation geradezu umgekehrt. Bei den Baumwollwebereien und -spinnereien strömen die Aufträge jetzt in solchem Umfange herein, daß sie fieberhaft arbeiten müssen, um alles rechtzeitig zu erledigen; aus der Wollindustrie dagegen klingen die Berichte ziemlich mißmutig. Es ist allerdings dabei auffallend, daß wenn vor Pfingsten der Geschäftsgang im Wollgewerbe wirklich so ungewöhnlich lebhaft war, wie berichtet wurde, die jetzige natürliche Abschwächung schon unangenehm empfunden wird. Trotz dieser Abschwächung aber ist der Beschäftigungsgrad noch so gut, daß der Arbeitermangel wie in allen Zweigen des Textilgewerbes so auch im Wollgewerbe noch weiter fortbesteht. Nicht so günstig wie für die Textilarbeiter ist die Lage des Arbeitsmarktes zurzeit für die Holzarbeiter. Wie in der Fachpresse berichtet wird, befindet sich in Berlin nach dem Ende der Aussperrung eine erschreckend große Zahl arbeitsloser Holzarbeiter. Die Aussichten, diese unterzubringen, sind nicht allzu günstig. Denn wenn auch in der Provinz verschiedentlich Knappheit besteht, so entschließen sich die Berliner Ar-

beiter doch schwer, zu den schlechteren Arbeitsbedingungen in kleine Städte oder aufs Land abzuwandern. Außerdem ist auch die Lage des Holzmarktes gegenwärtig nicht ganz befriedigend, vielmehr zeigen sich die Wirkungen der langen Arbeitsruhe doch deutlicher, als im ersten Moment angenommen wurde. Recht ungelegen ist nun noch die Bauarbeiteraussperrung in Berlin gekommen; denn wenn sie auch bisher lange nicht den angedrohten Umfang erreicht hat, so genügte die teilweise Arbeitsstockung doch schon, um die ohnehin unfreundliche Position der Bautischlerei noch zu verschlechtern. Zudem hat es den Anschein, als ob der Kampf im Baugewerbe, so beschränkt er bislang ist, um sich greifen und recht intensiv werden werde. Kaum ist die Holzarbeiteraussperrung durch die der Bauarbeiter abgelöst, so wird Berlin schon wieder der Schauplatz eines weiteren Arbeitskampfes; am Dienstag abend wurde ein Bäckerstreik begonnen. Wurden im Zuschneidergewerbe die Differenzen noch rechtzeitig beigelegt, ehe es zum offenen Ausbruch des Kampfes kam, so ließ sich im Bäckergewerbe trotz verschiedener Versuche eine Einigung nicht ermöglichen. Da ein Teil der Bäckermeister die Arbeiterforderungen bereits gleich nach Beginn des Ausstandes bewilligt hat, so werden die unangenehmen Folgen, die ein Generalstreik der Bäcker in Berlin hätte zeitigen müssen, stark gemildert.

Deutsches Reich.

— **Der Besuch des Deutschen Kaiserpaares am dänischen Hofe** wird, wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, in der Zeit vom 5. bis 8. Juli erwartet.

— **Der König von Sachsen** zeigte als erster Souverän dem Fürsten Leopold in Detmold seinen Besuch an.

— **Mit der weiteren Vorbereitung der Justizreform** wird sich eine Kommission befassen, die am Montag ihre Beratungen in Berlin beginnt. Es nehmen nach der „Voss. Ztg." daran Vertreter sämtlicher Bundesstaaten, die Sitz im Justizausschuß des Bundesrates haben, außerdem aber auch Kommissare einiger Einzelstaaten, wie Braunschweig und Elsaß-Lothringen, teil.

— **Der Außerordentliche Delegiertenkonferenz der Friedensgesellschaften in den Dreibundländern**, die jüngst in Wien getagt hat, richtet an die Regierungen, an die Parlamente, an die interparlamentarischen Gruppen und an die Presse der Dreibundländer die dringende Bitte, an der segensreichen, alle Staaten der Erde umfassenden Kulturarbeit mitzuwirken und insbesondere dahin zu wirken, daß

vor allem die Bestimmungen für die Erledigung internationaler Streitfälle verbessert werden, insbesondere die Einführung eines obligatorischen Schiedsgerichtes, zunächst mindestens für bestimmte Fälle, der Abschluß eines allgemeinen Schiedsvertrages, sowie die Erweiterung der Tätigkeit der Untersuchungskommission beschlossen und durchgeführt werde;

daß die regelmäßige Wiederkehr der Haager Konferenzen gesichert werde;

daß endlich die Frage der internationalen Beschränkung der Rüstungen zum Gegenstand der Erörterung, wenn nicht in der Konferenz, so doch in einer von ihr einzusetzenden Kommission gemacht werde."

Der Aufruf ist von reichsdeutscher Seite unterzeichnet von Kommerzienrat G. Arnhold (Dresden); Rechtsanwalt Dr. Dietz (Frankfurt a. M.); Schriftsteller A. H. Fried (Berlin); Justizrat Dr. Heilberg (Breslau); Baron de Neufville (Frankfurt a. M.); Professor L. Quidde (München) und Direktor Wachenheim (Mannheim).

— **Was ist unter Fabrikpreisen zu verstehen?** Ueber die Frage, was unter Fabrikpreisen zu verstehen sei, hat die Handelskammer zu Liegnitz ein Gutachten abgegeben, das von allgemeinem Interesse ist. Ein Kaufmann hatte inseriert, daß er seine Waren zu Fabrikpreisen der Kundschaft abgäbe. Diese Behauptung wurde von seinen Konkurrenten als unwahr bezeichnet und der Kaufmann wurde wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt. Die Handelskammer gab ihr Gutachten dahin ab: „Wenn Kaufleute von der Branche des Beklagten bekanntmachen, daß sie zu Fabrikpreisen verkaufen, so dürfen sie die Waren nur zu den Preisen verkaufen, die sie ihnen selbst kosten. Sie dürfen für sich nur diejenige Provision in Anspruch nehmen, die ihnen die Fabrik, sei es durch Barzahlung oder wegen kurzen Zahlungszieles, bei der Bezahlung prozentual vom Fabrikengrospreis abläßt. Keineswegs sind hier unter „Fabrikpreisen" diejenigen Preise zu verstehen, zu denen die Fabrik an Private verkauft." Das gerichtliche Urteil ging dahin, daß dem Beklagten aufgegeben wurde, in seinen öffentlichen Ankündigungen die Angabe „zu Fabrikpreisen" zu unterlassen; für jeden Fall des Zuwiderhandelns wurde ihm eine Strafe von 20 Mark angedroht. Auch wurde den Klägern die Befugnis zugesprochen, den Tenor des Urteils in den öffentlichen Blättern bekanntmachen zu dürfen.

— Ein neuer Anarchistenkongreß soll vom 26. bis 31. August in Amsterdam stattfinden. Eine starke Beschickung des Kongresses durch deutsche Anarchistengruppen ist in Aussicht genommen. Dr. Friedeberg-Berlin hat das Referat über den allgemeinen Streik und politischen Massenstreik übernommen.

— **Der Streik der Seeleute.** Der Zentralverein deutscher Reeder teilt bekannt, seitens der Reedervereinigung von England, Dänemark, Schweden und Norwegen werde darauf hingewirkt, daß während der Dauer des Ausstandes deutsche Seeleute, die in der Zeit nach dem 1. Mai den Dienst bei deutschen Reedereien aufgegeben haben, im Ausland nicht angestellt werden.

— Der Prozeß Poeplau ist am Freitag wegen hochgradiger Nervosität des Angeklagten bis Dienstag vertagt worden.

— Zu der Mitteilung von der Ernennung des Hauptmanns Dominik zum Vizegouverneur von Südkamerun erfährt die „Kreuzzeitung", daß die Schaffung der Stellung eines Vizegouverneurs für Südkamerun niemals in Frage gekommen ist, daß aber Hauptmann Dominik dem Gouvernement in Buea zugeteilt und dort die Stelle eines Referenten für Südkamerun bekleiden wird.

— **Der preußische Landtag** nimmt in dieser Woche seine durch die Pfingstferien unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Das Herrenhaus tritt bereits am Montag, den 3. Juni, wieder zusammen. Das Abgeordnetenhaus beginnt seine Arbeiten am Mittwoch, den 5. Juni. Neben unbedeutenden Vorlagen stehen die Nachtragsetats betreffend die Beamtenbesoldung auf der Tagesordnung. Daneben sollen Donnerstag sowie Freitag eventuelle vom Herrenhause zurückgelangte Vorlagen beraten werden. Da aber das Herrenhaus voraussichtlich an diesen Vorlagen Aenderungen nicht vornehmen wird, so dürfte das Arbeitspensum des Landtages in wenigen Tagen erschöpft sein, sodaß man mit ziemlicher Sicherheit den Schluß bereits am 8. Juni erwarten dürfte.

— **Karl Blind, Sekretär Struve im badischen Aufstande von 1848**, ist, wie uns telegraphisch aus London gemeldet wird, dort 87 Jahre alt gestorben. Blind, übrigens Stiefvater des Ferdinand Cohen Blind, der am 7. Mai 1866 ein Attentat gegen Bismarck verübte, war 1848 bei dem Fall der Stadt Staufen gefangen, aber im Mai 1849 durch Volk und Soldaten wieder befreit worden. In Karlsruhe wurde der Verstorbene durch den Landesausschuß als diplomatischer Bevollmächtigter nach Paris gesandt, von dort aber nach zweimonatiger Haft wegen Teilnahme am Juniaufstande ausgewiesen. Von dieser Zeit versuchte Blind von Brüssel und London aus schriftstellerisch auf die deutschen Verhältnisse einzuwirken. Blind hat sich dabei im Laufe der Jahre langsam nach rechts entwickelt.

— **Ueber mangelnde volkswirtschaftliche Vorbildung der höheren Beamten** klagte in der letzten Sitzung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur der Breslauer Universitätsprofessor Dr. von Wenckstern. Der Redner wies, der „Bresl. Mrg.-Ztg." zufolge, auf einige schwere Schäden des gegenwärtigen Studienbetriebes in dieser für unsere Zeit so hoch bedeutsamen Wissenschaft hin. Während draußen der Klassenkampf mit immer stärkerer Energie geführt wird und auf allen Gebieten von Jahr zu Jahr schärfere Formen annimmt, steht die studierende Jugend ruhig im gewohnten Betriebe des Fachstudiums; volkswirtschaftlich ist sie uninteressiert oder wird nur durch gelegentliche Zeitungslektüre und zufällige Erfahrungen gebildet. In der Regel bleibt sie ohne jede systematische Kenntnis dieser Wissenschaft und ihrer Entwickelung und ohne Kenntnis der Ergebnisse der Volkswirtschaftslehre. Während die junge Arbeiterschaft seitens der sozialistischen Parteileitung von ihrem Standpunkt auch volkswirtschaftlich unterwiesen wird, läßt man die studierende Jugend wirtschaftspolitisch ungebildet und gibt ihr nicht die Waffen in die Hand, um später in dem Kampfe bewußt Partei ergreifen zu können. Vor allem gilt dies von den zukünftigen Staatsbeamten. Was sie an wirtschaftlichen Erscheinungen nicht zufällig aus gelegentlichen Ergebnissen genauer kennen, das wissen sie auch am Ende der Universitätszeit in der Regel nicht und müssen dann in ihrer Praxis nachzuholen versuchen, was ihnen auf der Universität nicht geboten worden ist. Der auch für Juristen in der Referendariatsprüfung geforderte Wissensstoff ist so beschränkt, daß sich auch die Studierenden der Rechtswissenschaft herzlich wenig um die Volkswirtschaftslehre kümmern. Und doch sollten diese ganz besonders das Leben des Volkes, das sie einst regieren und richten sollen, richtig beobachten, um nicht zu falschen Beurteilungen der tatsächlichen Verhältnisse zu gelangen, über die besonders die Volkswirtschaftslehre Aufschluß gibt.

Ausland.

Rußland.

Der Duma droht, da sie es abgelehnt hat, die Gewalttaten der Revolutionäre zu verurteilen, die Gefahr der Auflösung. Ministerpräsident Stolypin, sowie der Dumapräsident Golowin wurden für Sonntag nach Peterhof zur Audienz beim Zaren befohlen. Man glaubt, daß diese Audienz über das weitere Schicksal der Duma entscheiden wird.

Wie Stolypin behütet wird. Wie wir berichteten, hat der Zar dem Premierminister Stolypin als Sommerfrische die Jelagin-Insel in der Newa bei Petersburg angeboten. Der Jelagin-Palast, Eigentum des Kaisers, wird zurzeit für den Besuch Stolypins zu einer Miniatur-Festung hergerichtet. Es sind besondere Räume für ein ziemlich starkes Detachement von Geheimpolizisten reserviert worden. Der Teil der Insel, der an den Palast grenzt, ist mit einem starken Stacheldrahtzaun eingefaßt worden, der von Posten bewacht wird, die nur 60 Meter voneinander entfernt stehen. Zur Nachtzeit wird das Vorgelände von diesem Zaune aus durch 60 Bogenlichter erhellt. Zahlreiche Telephondrähte stellen die Verbindung mit einem verborgen liegenden Telephonraume im Palast her. Die einzige Stelle, die bisher noch nicht geschützt worden ist, ist die Landungsstelle für das Dampfboot des Premierministers. Am 8. Mai sollen an dieser Stelle ein Mann und zwei Frauen gelandet sein. Ein Geheimpolizist bemerkte sie vom Palast aus, stellte fest, wo sie gelandet waren, und seitdem wird auch diese Stelle stark überwacht.

Die revolutionären Popen. Die drei amtlich zur Niederlegung ihres Dumamandates aufgeforderten russischen Priester weigerten sich in einem Antwortschreiben an den Synod, dies zu tun.

Frankreich.

Der **Ausstand der Seeleute** dehnt sich aus auf Toulon Agde, Bordeaux, St. Nazaire, Nantes, Cette und Algier. Ueberall ist für die nötigen Schiffswachen gesorgt. Der Ministerrat wollte sich Sonnabend mit dem Ausstand der eingeschriebenen Seeleute beschäftigen. In Privatgesprächen äußerten mehrere Minister, sie hätten die Durchführung gewisser Maßnahmen ins Auge gefaßt, damit Frankreich und seine Kolonien nicht zu sehr unter dem Ausstande zu leiden hätten. Zu diesen Maßregeln gehört die Aufhebung des Flaggenrechts. Gegenwärtig genießen Waren, die aus den französischen Kolonien oder aus Algerien kommen, nur dann Zollfreiheit, wenn sie unter französischer Flagge eingeführt werden, während sie unter fremder Flagge verzollt werden müssen. Diese unterschiedliche Behandlung würde mit der Aufhebung des Flaggenrechts aufhören und von den Kolonien und Algerien stammende Waren könnten somit unter fremder Flagge fahren, ohne den Zollbestimmungen unterworfen zu sein.

Tagesneuigkeiten.

Starker Frost ist im Sauerlande in Westfalen eingetreten. Viele Saaten sind vernichtet.

Ein Geschenk für den Berliner Zoologischen Garten. Kaiser Menelik von Abessinien hat unserem Kaiser ein Geschenk von zwei jungen Löwen und einem jungen Nashorn gemacht. Kaiser Wilhelm hat die wertvolle Gabe dem Zoologischen Garten in Berlin überwiesen. Das junge Nashorn gehört zur Familie der sogenannten Steppen-Nashörner. Der Zoologische Garten hat ein solches Exemplar bisher nicht besessen. Der Afrikaforscher Schillings hatte vor mehreren Jahren dem Zoologischen Garten ein Sumpfnashorn zum Geschenk gemacht, und man ist nun in der Lage, die Unterschiede zwischen beiden Gattungen festzustellen. Die jungen Löwen stammen aus freier Wildbahn und sind daher ausgezeichnet für Blutauffrischung zu verwenden. Es sind zwei Männchen, von denen eines bereits Ansatz zur Mähne zeigt.

Der Hauseinsturz in Nagold. Der Bauunternehmer Erasmus Rückgauer, Spezialist in Häuserhebung, der durch den im vorigen Jahre fahrlässig bewirkten Einsturz des „Hirsch"-Gasthofes in Nagold eine traurige Berühmtheit erlangt hatte, ist heute gestorben, noch vor der Verbüßung der über ihn verhängten Gefängnisstrafe.

Zwei schwere Raubanfälle wurden Freitag in München am hellen Tage mitten in der Stadt verübt. Auf dem Viktualienmarkt wurde ein aus der Umgegend Münchens kommender Bauer von vier Burschen überfallen, welche ihm einen großen Korb über den Kopf warfen und ihm aus der Tasche ein Briefportefeuille mit 30 000 Mark Hypothekenpfandbriefen raubten. Die Täter entkamen. — Auf dem Karlsplatze wurde ein Bankdiener, welcher zwei Geldsäcke mit ungefähr 40 000 Mark Inhalt und einen Pfandbrief von 28 000 Mark bei sich trug, von einem unbekannten Manne überfallen, wobei sich zwischen beiden ein Kampf entspann. Der Unbekannte flüchtete, wurde aber von vielen Passanten verfolgt und festgenommen.

Die Leiche im Koffer. In Newyork hatten zwei Griechen oder Armenier in einem dortigen Vorstadtgasthof niederen Ranges, in dem sie ein Zimmer gemietet hatten, zwei Koffer zurückgelassen, von denen einer, als man ihn öffnete, die Leiche des armenischen Priesters Kaspar enthielt. Der Priester Kaspar, dessen voller Name Kaspar Haran war, stammte aus Mosch in Armenien. Er war ein noch verhältnismäßig junger Mann. Niemand in Newyork bezweifelt, daß die beiden Armenier oder Griechen die Mörder sind, die den Priester möglicherweise als Beauftragte einer armenischen Verschwörung umbrachten. Die beiden Armenier wollten den Koffer ursprünglich nicht zurücklassen, da sie aber kein Geld hatten, pfändete ihn der Gastwirt. Vater Kaspar wurde im Koffer, an Händen und Armen gebunden, sitzend vorgefunden. Man meint darum, er sei vorher betäubt oder chloroformiert worden und dann in bewußtlosem Zustande, aber noch lebend, in den Koffer gesteckt worden, in welchem er darauf erstickte. Von den Mördern fehlt vorläufig jede Spur.

Ein wahres Wort. A.: „Ihre Frau pflegte sonst recht oft zu singen und Klavier zu spielen. Seit längerer Zeit habe ich sie aber nicht mehr gehört." B.: „Seit wir Kinder haben, hat sie sehr wenig Zeit." A.: „Ja, Kinder sind oft ein rechter Segen."

Der bekannte Photograph Ottomar Anschütz ist nach kurzem, schweren Leiden gestorben. Er war Begründer und Leiter der seinen Namen tragenden photographischen Kunstanstalt.

Kein Weib geküßt. In Genua starb, wie von dort berichtet wird, dieser Tage der älteste Mann der Stadt, Jean Brun, im Alter von 102 Jahren. Der Tod ereilte ihn beim Frühstück, während er in aller Ruhe sein Pfeifchen rauchte und seine Morgenzeitung las. Gelegentlich seines 100. Geburtstages hatte Brun seinen Freunden und Bekannten ein Frühstück gegeben und währenddessen folgende kleine Rede gehalten: „Ich werde heute 100 Jahre alt. Während meines ganzen Lebens habe ich niemals einen Arzt konsultiert, noch irgendeine Medizin eingenommen. Ich habe stets geraucht und Alkohol genossen, soviel mir schmeckte. Dafür habe ich aber auch mit Ausnahme meiner Mutter nie ein Weib geküßt."

Ein schweres **Brandunglück** meldet der Telegraph aus Newyork: Freitag Nacht brannte die Villa des reichen Zigarrenfabrikanten Walter Schiffer in Longbranch ab. Zwei Töchter Schiffers, zwei Dienstboten und die Erzieherin verbrannten. Herr und Frau Schiffer erlitten **bei dem Versuch, ihre Kinder zu retten, schwere Brandwunden.**

Wahnsinnig geworden. In Budapest ist der Getreidespekulant Harsanyi, welcher sein nach Millionen zählendes Vermögen verspielt hat, auf offener Straße wahnsinnig geworden und mußte in ein Irrenhaus gebracht werden.

Die Aerzte gegen das Duell. Die Vereinigung der Aerzte in Palermo hat soeben ein merkwürdiges Mittel gefunden, um das Duell zu bekämpfen. Sie hat einen Beschluß angenommen, in dem erklärt wird, daß „die Mission des Arztes wäre, für die Kranken und Verwundeten zu sorgen, aber nicht dazu zu helfen, daß jemand verwundet würde, um ihn nachher zu pflegen; die Aerzte machten sich zu Mitschuldigen, wenn sie ihre Hilfe bei einem Duell gewährten und sie hätten daher fortan die Pflicht, jede Assistenz bei einem Zweikampf zu verweigern". Dieser Beschluß soll allen Aerztevereinigungen in Italien vorgelegt werden. Die Aerzte glauben, daß auch niemand mehr die Verantwortung für den Sekundantendienst bei einem Duell übernehmen würde, wenn nicht für sofortige ärztliche Hilfe gesorgt wäre.

Tod der Witwe des Generals Todleben. Auf deutschem Boden, im Bade Soden, starb am 1. Juli 1884 der Graf Franz Eduard Januwitsch von Todleben, der sich als Verteidiger von Sebastopol während des Krimkrieges einen weltberühmten Namen geschaffen hatte. Und jetzt kommt aus St. Petersburg die Meldung, daß seine Witwe ihm in den Tod gefolgt ist. Graf Todleben war bürgerlichen Ursprungs, der Sohn eines Mitauer Kaufmanns. Auf der Kadettenschule in Riga, dann auf der Ingenieurschule in St. Petersburg vorgebildet, war er Oberstleutnant im Geniekorps, als der Ruf an ihn erging, auf der Südseite des von den verbündeten Armeen belagerten Sebastopol Verteidigungswerke herzustellen. Diese Werke allein ermöglichten es den Russen, so lange ihren Gegnern standzuhalten. Damals sprach man in ganz Europa von Todleben. Auf dem Gebiete des Geniewesens galt er als eine Autorität. Das Buch, das er 1864 in französischer Sprache über die Verteidigung von Sebastopol veröffentlichte, erhöhte seinen Ruf und man sagt, daß die preußische Heeresleitung ihn im Kriege gegen Frankreich zu Rate zog, als es galt, Paris zu Falle zu bringen. Der Feldzug gegen die Türkei brachte ihm, der damals Generalinspekteur der Genietruppen war, neue Tätigkeit und neue Würden. Er leitete die Belagerung von Plewna, wurde nach der Kapitulation der Festung zum Grafen gemacht und dann mit dem Oberbefehl der Armee betraut. Er starb als Generalgouverneur von Wilna. Wie ihr Gatte, so war auch die jetzt verstorbene Gräfin Todleben deutschen Ursprungs. Mit ihrem Mädchennamen hieß sie Elise Viktorine Luise von Hauff und sie war eine Tochter des aus Ludwigsburg in Württemberg stammenden hessischen und weimarischen Generalkonsuls Ludwig von Hauff.

Die ehrlichen Frauen von Amerika. Aus Newyork wird berichtet: Die Frauen triumphieren. Soeben sind die statistischen Berichte der Versicherungsgesellschaften gegen Unterschlagungen erschienen, und aus ihnen geht unzweideutig hervor, daß die männlichen Angestellten ungleich stärker zu Unterschlagungen geneigt sind, als die weiblichen Angestellten. Zahlen beweisen. In Amerika werden ebensoviel Frauen als Männer im Geschäftsbetriebe verwendet, aber die nun veröffentlichte Statistik zeigt, daß fast alle Betrügereien und Unterschlagungen auf das Schuldkonto der Herren der Schöpfung kommen. Dabei gibt es in den Vereinigten Staaten weitaus mehr Kassiererinnen als Kassierer; fast alle Warenhäuser und Läden beschäftigen an ihren Kassen fast ausschließlich Frauen, und doch verhält sich die Unehrlichkeit der Frau zu der des Mannes wie 1 : 100! Wie kommt es, daß die Frauen so ehrlich sind? Sie werden schlechter bezahlt und sind den Verlockungen der Mode und der Eitelkeit bekanntlich doch mehr zugänglich als die Männer. Dabei ist es für sie leichter, Veruntreuungen zu begehen, da die unzähligen kleinen Eingänge einer Ladenkasse schwerer zu kontrollieren sind, als die Bücher eines Bankhauses. Die Klamage der Männer wird noch gesteigert, wenn man die Ursachen der Unterschlagungen untersucht. Vielleicht ist ritterliche Verschwiegenheit der Ertappten die Ursache, daß die Statistik nur einen einzigen Fall nennt, wo ein Mann um einer Frau willen vom Pfade der Redlichkeit abwich, während die Frauen darin weniger diskret zu sein scheinen; denn auf ihrem Konto figurieren eine ganze Reihe von Schwindeleien, die um des Gemahles oder Geliebten willen begangen wurden. Bei den Männern findet man viele Fehlgriffe aus Spielleidenschaft, aber immerhin bleibt ein großer Teil nicht völlig aufgeklärt. Im allgemeinen aber muß festgestellt werden, daß der Mann durchweg in großzügigerer Weise betrügt, als die Frau. Er zieht allem anderen Geld, Juwelen oder Wertpapiere vor, indes die Frauen sich für solche Dinge nicht interessieren und lieber für schöne Handschuhe, Seidenstrümpfe und dergl. ihre Redlichkeit opfern. Die Statistik zeigt übrigens im allgemeinen ein erschreckendes Anwachsen der Unredlichkeit in den Vereinigten Staaten; von 1905 auf 1906 haben sich die Unterschlagungen um nicht weniger als 50 Prozent vermehrt. Die Betrügereien der Bankbeamten haben sich verdoppelt, in den anderen Geschäftsbetrieben aber sind die Unterschlagungen sogar schon über die Verdoppelung hinausgewachsen.

67 000 Mark geraubt. Nach einer Meldung aus Helsingfors wurden unweit der Station Kuvola der Kassierer einer Fabrik von vier bewaffneten Männern überfallen und der Kutscher erschlagen. Die Täter raubten 67 000 Mark und es gelang ihnen zu entkommen.

Ein Zeitkind. Onkel (in der Kunstausstellung vor dem Gemälde „Adam und Eva" zu seiner kleinen Nichte): „Weißt Du denn auch schon, mein Kind, wer diese beiden Menschen hier sind?" — Elschen: „O ja! Das ist ein Papa und eine Mama — die nehmen ein „Luftbad" und gebrauchen eine Obsttur!" (Fl. Bl.)

Der geprügelte Prinz als Kläger. Unter dieser Ueberschrift ist kürzlich hier von der Klage erzählt worden, die der Prinz Anton von Bourbon-Orleans, Herzog von Galliera, vor der achten Pariser Strafkammer gegen seine frühere Geliebte, eine gewisse Madame Guggenheimer, angestrengt hatte. Die Schöne hatte den Prinzen, der von seiner Gemahlin, der Infantin Eulalia von Spanien, Tante des Königs Alfons XIII., getrennt lebt, auf der Straße überfallen und zum Gaudium des Publikums mit ihrem Regenschirm und mit ihren Fäusten nach allen Regeln der Kunst verprügelt. Es scheint, daß dem Prinzen daran gelegen war, sich diese Prügel gerichtlich bestätigen zu lassen. Er rief den Kadi zu Hilfe und forderte die Bestrafung der ehemaligen Freundin seines Herzens. Deren Anwalt erklärte, der Zorn seiner Klientin sei begreiflich und entschuldbar, da er ihr ein Darlehn von 50 000 Franks nicht zurückgezahlt habe. Das Gericht vertagte seine Entscheidung damals um mehrere Wochen. Jetzt hat es seinen Spruch gefällt, und Madame Guggenheimer zu der gewiß sehr milden Geldstrafe von 100 Frks. verurteilt. So hoch wird sie gewiß selbst das Vergnügen einschätzen, ihren ungetreuen Galan vor ganz Paris gezüchtigt zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. Juni 1907.

* (Umschau.) Einem Würgengel gleich, der an den bethlehemitischen Kindermord erinnert, gehen namentlich in den Sommermonaten Brechdurchfall, Magen- und Darm-Katarrh um, und halten fürchterlich Umschau unter den Säuglingen. Nicht ganz erfolglos sind all die Bemühungen, die Aufklärungsarbeit, die hygienischen Bestrebungen gewesen; und doch starben in Preußen in den fünf Jahren von 1901 bis 1905 weit über eine Million Kinder im zarten Säuglingsalter. Und noch ist kaum eine absteigende Tendenz der Sterblichkeitsziffer wahrzunehmen. Die jährliche Zahl der Kindersterbefälle hat sich mit geringen Schwankungen immer um eine Viertelmillion herumbewegt. Im Jahre 1905 waren in Preußen nicht weniger als 34 von Hundert aller Gestorbenen noch nicht ein Jahr alt. Ein Fünftel aller geborenen Kinder starb schon bevor es das erste Lebensjahr erreicht hatte. Am schwersten leiden die unehelichen Kinder unter diesem Würgengel: von 246 000 im Jahre 1905 Gestorbenen waren 30 000 ohne eheliche Geburt. Auf 100 eheliche Geburten kamen 18,7, auf 100 uneheliche 34,4 Todesfälle von Säuglingen. Während also von den ehelich Geborenen reichlich vier Fünftel ihren ersten Geburtstag überleben, ist dies bei den unehelichen Kindern bei kaum zwei Dritteln der Fall. Mehr als ein volles Drittel der unehelichen Kinder stirbt im ersten Lebensjahre. Und in Preußen grassiert dieser Würgengel noch nicht einmal am schlimmsten. In Sachsen-Altenburg und in den beiden reußischen Fürstentümern waren fast 43 Prozent aller Gestorbenen Säuglinge! Deutschland hat übrigens den traurigen Ruhm, daß hier die Säuglingssterblichkeit weit stärker ist als in irgend einem andern Lande. In der Provinz Schlesien betrug die Zahl der im Säuglingsalter in den fünf Jahren von 1901 bis 1905 Gestorbenen 200 403. Das macht jährlich reichlich 42 000 Kinder aus. Mit dieser Zahl steht unsere Provinz an der Spitze aller preußischen Provinzen. Ihr am nächsten kommt die Rheinprovinz mit reichlich 102 000. Die wenigsten Sterbefälle unter Kindern kamen in den Provinzen Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau mit 35 bezw. 40 Tausend Kindern vor. Freilich die scheinbar ungünstige Stellung, die Schlesien einnimmt in der Statistik der Kindersterblichkeit, verändert sich, wenn man die Verhältnisszahlen betrachtet. Dabei ergibt sich, daß in Schlesien auf je 100 Gestorbene im letzten Berichtsjahre 36,6 Kinder kamen. Bewegen wir uns damit auch noch nicht ein beträchtliches über dem in ganz Preußen erzielten Durchschnitt, so gibt es doch noch zwei Provinzen, die ungünstiger dastehen: Westpreußen und Posen mit 42 und 40,5 Säuglingen unter je 100 Toten. Was den Anteil der unehelichen Kinder an der Sterblichkeit angeht, so kamen in Schlesien auf 100 eheliche Geburten 31,9 Todesfälle vor, auf 100 uneheliche Geburten dagegen 37,31. Das bedeutet also, daß in der Provinz Schlesien über ein Drittel aller Kinder im ersten Lebensjahr stirbt. Das sind furchtbare Zahlen und wir meinen, die Bekämpfung dieser erschreckenden Sterblichkeit müßte eine der vornehmsten Aufgaben der Wohlfahrtspflege bilden.

* (**Kirchenkonzert.**) Nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der Gnadenkirche ein Kirchenkonzert des Leipziger Sologuartetts unter Mitwirkung des Herrn Musikdirektors Niepel statt. Der Reinertrag des Konzerts fließt dem Jubiläumsfonds zu. Herr Musikdirektor Niepel wird zum Vortrag bringen: aus dem 16. Jahrhundert „Canzona" von Andrea Gabrieli (1510—1586), aus dem 17. Jahrhundert „Da Jesus an dem Kreuze stand" von Samuel Scheidt (1587 bis 1654), aus dem 18. Jahrhundert „Prélude" von Louis Nicolas Clérombault (1676—1749), aus dem 19. Jahrhundert „Praeludium" von Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).

* (**Der Ausschuß der Handelskammern im Regierungsbezirk Liegnitz**) hält am 6. Juni in Görlitz eine Sitzung ab, der u. a. folgende Gegenstände der Tagesordnung zugrunde liegen: Antrag der Handelskammer Hirschberg betreffend Verbilligung des Fernsprechverkehrs mit Oesterreich. — Anträge der Handelskammer Görlitz wegen Frachtermäßigung von Steingrus, Verbot des Hausierhandels mit Blumensamen und Gemüsesamen, Ausgabe der sogenannten „Sonntagsfahrkarten" auch für die Fahrten von kleineren Stationen nach größeren Städten und wegen Beförderung frischen Spargels als Eilgut zu gewöhnlichen Frachtsätzen. — Antrag der Handelskammer zu Liegnitz wegen Stellungnahme der Handelskammern zu dem in Vorbereitung befindlichen Gesetz, betreffend Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten. — Antrag der Handelskammer Sagan betreffend Gepäckfrachten (insbesondere für Musterkoffer) nach dem neuen Personentarif.

* (**Zum Ludwigschen Leichenfunde.**) Sonnabend nachmittag 3 Uhr fand im Sezierraum der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes die Obduktion der Leiche des seit 9. April vermißten und Montag am Wehr der Weltender Papierfabrik aufgefundenen Zimmermanns Robert Ludwig aus Boberröhrsdorf statt. Die Sektion erfolgte durch die Herren Kreisarzt Dr. Steinberg und Kreis-Assistenzarzt Dr. Kleve im Beisein eines Vertreters der Staatsanwaltschaft. Sie hat zwar nicht die sichere Feststellung der Todesursache, ob durch Ertrinken oder tödlichem Sturz, jedenfalls aber **keinerlei Anhaltspunkt dafür ergeben, daß L. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.** Die Leiche ist deshalb zur baldigen Beerdigung freigegeben worden.

* (**Lehrerprüfung.**) Bei der soeben beendeten zweiten Lehrerprüfung am Lehrerseminar zu Reichenbach OL. haben von 31 Prüflingen nur 18 bestanden. 9 waren nicht erschienen.

* (**Ordensverleihung.**) Dem Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Geisler in Löwenberg ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

* (**Tollwut.**) In Schwarzbach hat ein tollwutverdächtiger Hund einen an der Kette befindlichen Hofhund gebissen.

* (**Preußische Klassen-Lotterie.**) In der Sonnabend-Ziehung fielen 40000 Mk. auf Nr. 74922, 30,000 Mk. auf Nr. 90487, je 15000 Mk. auf Nr. 25841, 204166, 250697, je 10,000 Mk. auf Nr. 47594, 186845, je 5000 Mk. auf Nr. 834, 24,933, 27,048, 147600, 187333, 265016.

r. **Warmbrunn,** 1. Juni. (**Bautätigkeit.**) Auch in diesem Jahre hat sich in unserem Badeorte eine rege Bautätigkeit entwickelt. Abgesehen von einigen vollendeten Neubauten auf der Hermsdorferstraße, geht ein stattliches Haus auf der Heinrichstraße — von den Gebr. Ansorge erbaut — seiner Vollendung entgegen. Der Platz daneben ist bereits für einen weiteren Bau vorgesehen. Ebenso ist das von der evangelischen Gemeinde erbaute Siechenhaus auf der Hedwigstraße beinahe unter Dach und Fach gekommen. Der Neubau der katholischen Schule in der Nähe der Promenade wird demnächst in Angriff genommen werden. Endlich wird auch an dem von Herrn Kommerzienrat E. Füllner gestifteten Volkspark eifrig gearbeitet. **Derselbe umfaßt eine Fläche von über 60 Morgen und erstreckt sich von der Giersdorfer Straße und der Füllnerschen Arbeiterkolonie bis zum Flußbett des Heidewassers und dem neuerbauten Stauweiher.** Die Ausführung der Arbeiten unterliegt dem Gartenbauingenieur Hanisch in Breslau. Zum Schluß verdient auch die neuerstandene Villenkolonie des Herrn Gottwald in Herischdorf auf dem Wege nach dem Scholzenberge erwähnt zu werden. Auch hier bietet sich dem Besucher eine prächtige Aussicht auf das Hochgebirge.

r. **Warmbrunn,** 1. Juni. (**Kauf.**) Das Hausgrundstück Voigtsdorferstraße Nr. 23 der verw. Frau Agnes Klose ging durch Kauf an Herrn Malermeister Josef Kirschner über.

L. **Maiwaldau,** 1. Juni. (**Radfahrerverein. — Masern.**) Der hiesige Radfahrerverein „Eintracht" unternahm am Sonntag eine Klubfahrt nach Löwenberg und zurück über Schönau. — Die Masern haben hier ihren Einzug gehalten und zwar treten sie so stark auf,

G. & W. Ruppert Herischdorf Flonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Menschenfreund bester Ersatz für Boonekamp
Käuflich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

daß die Schule geschlossen werden mußte. Bisher hat die Krankheit einen gutmütigen Verlauf genommen.

♂ **Seidorf**, 31. Mai. (Selbstmord) durch Erhängen verübte heute Morgen der Stellenbesitzer Heinrich Wolf in der hierher gehörigen Kolonie Hohenzillerthal ansässig. W. war auch Eigentümer des als Ausflugsort bekannten Etablissements Kaiser Friedrichbaude in Ober-Steinseiffen. Der Grund zu dem traurigen Schritt des W., der sich, wie allgemein angenommen, in besten Vermögensverhältnissen befand, ist völlig unbekannt.

++ **Baberhäuser**, 31. Mai. (Verschiedenes.) Während unser Ort bisher nur eine Posthilfsstelle besaß, trägt die Postverwaltung dem Verkehr nunmehr durch eine Agentur Rechnung. Leider geht in diesem Sommer noch kein Postomnibus nach Warmbrunn, wie dies in Hain schon seit 10 Jahren geschieht. Mit der Beförderung von Fahrgästen wäre sicher zu rechnen, da der romantische Bächeltalweg schon seit Jahren und nunmehr auch die Giersdorfer Chaussee fertiggestellt ist. — Durch das wenig fruchtbare Wetter ist der Graswuchs auf den Wiesen sehr gering, auch hat sich die Blüte der allerdings wenigen Aepfelbäume bis in den Juni hinein verzögert. Die Blüte der Heidelbeeren ist normal verlaufen und eine reiche Ernte gewiß. Die Preiselbeeren bedürfen hingegen eines baldigen Regens. — Fuhrunternehmer Walter aus Giersdorf hat das der Herrschaft gehörige Haus Nr. 8 zum Abbruch gekauft. Ein Aufbau wird nicht wieder erfolgen. Die dazu gehörigen Landflächen werden wie bisher verpachtet.

l. **Jannowitz**, 1. Juni. (Der Radfahrer-Klub) „Bobertal" hielt Sonntag eine Sitzung ab. Die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes soll Sonntag, den 14. Juli, in Ottos Gerichtskretscham begangen werden.

♂ **Kupferberg**, 1. Juni. (Die nächtlichen Vieh-Diebstähle) in hiesiger Gegend mehren sich. So ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag dem Gutsbesitzer Nagel hier ein wertvolles Pferd aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

x. **Schmiedeberg**, 1. Juni. (Verschiedenes.) Ein engeres freundschaftliches Verhältnis hat sich neuerdings zwischen den Lehrern Schmiedebergs und den benachbarten österreichischen Lehrern angeknüpft. Die hiesigen Lehrer wurden von ihren Klein-Aupaer Kollegen zu einer Schüleraufführung in die Kirchschenke eingeladen; der Einladung leisteten etwa 15 Personen Folge. Schon vor zwei Jahren hatten sich auf Einladung der Schmiedeberger Lehrerschaft eine Anzahl österreichischer Amtsbrüder mit ihnen in der Goderbaude zu einem gemütlichen Zusammensein eingefunden. — Zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Arnsberg wurde Bureauassistent Andersch ernannt.

g. **Schreiberhau**, 31. Mai. (Vorsaison.) Die Erwartung, daß sich die Saison günstig gestalten wird, scheint die Vorsaison zu bestätigen. Eine große Anzahl Häuser beherbergt schon Sommergäste. Das dem Wandern äußerst prächtige klare, aber etwas kühle Wetter hat eine Menge Touristen schon herbeigelockt. Großen Andrang hat wieder das Sanatorium Schreiberhau zu verzeichnen. Der große Neubau, der sich an der Stelle erhebt, wo früher der alte „Weißbachhof" stand, konnte des langen Winters wegen bis zur Saison nicht fertig gestellt werden. Nach Fertigstellung wird es als Hauptgebäude des Sanatoriums gelten. Im Parterre enthält es Geschäfts-, Aerzte- und drei Gesellschaftszimmer. In zwei Stockwerken und dem Dachgeschoß werden 45 Logierzimmer eingerichtet. Das ganze Gebäude faßt einschließlich aller Wirtschaftsräume etwa 80 Lokalitäten. In allen Einzelheiten ist es mit den modernsten Einrichtungen versehen. Langsam rückt auch der innere Ausbau des Empfangsgebäudes auf Station Ober-Schreiberhau vor. Recht schmuck präsentiert sich der Neubau, gar nicht im nüchternen Bahnhofsstil ausgeführt, sondern sich anpassend den landschaftlichen Reizen der Gegend. Auch im innern Ausbau ist die Verwaltung weit über das Maß dessen hinausgegangen, was sie sonst wohl Empfangsgebäuden gewährt. Die große, kuppelartige Durchgangshalle ist mit ornamentalischen Wandzeichnungen geziert, ebenso die Warteräume, deren Fußböden parkettiert sind. Hübsche Wandsprüche begrüßen den Reisenden: Frühling im Herzen, läßt Winter verschmerzen. — Frisch wandert sich's im Morgenwind, die Mittagsglut bringt Plage. Wer früh mit Lust sein Werk beginnt, schafft viel an einem Tage. — Die bisherige Wartehalle erhält auch äußerlich und innerlich ein neues Gewand. Das ganze Gebäude bekommt Zentralheizung. Die wünschenswerte Ueberdachung des Bahnsteigs ist in diesem Jahre nicht zu erwarten.

W. **Gottesberg**, 31. Mai. (Selbstmord. — Kommunales. — Schulsache.) Im Birkenwäldchen in der Nähe des Mayrauschachtes machte der Berginvalide Robert Bock seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was denselben zu seiner unseligen Tat getrieben, ist unbekannt. Derselbe hinterläßt Frau und drei unversorgte Kinder. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde, nachdem Bürgermeister Policke das mündliche Gutachten des nach hier entsendeten Regierungskommissars Veterinärrat Koschel, welches dahin lautet, den Platz in Kohlau zur Errichtung des Schlachthofes beizubehalten und von einer Errichtung an der Bahn abzusehen. Zur Kenntnis gebracht wurde zunächst ein Antrag: die Angelegenheit abermals bis zum Eintreffen des schriftlichen Gutachtens des Veterinärrats zu vertagen, abgelehnt und dann in die Beratung der Errichtung des Schlachthofes einzutreten und diese dem Baumeister Stenzel hier übertragen. — In Rothenbach fand wegen Schulangelegenheiten eine Konferenz statt, an der sich der Abteilungsdirigent der Regierung in Liegnitz und Regierungskommissare usw. beteiligten, und wurde die Anstellung eines evangelischen und katholischen Lehrers und der Anbau an das Schulhaus beschlossen.

tw. **Waldenburg**, 31. Mai. (In großer Gefahr) schwebte am Mittwoch Abend die Zündholzfabrik von Jäger u. Gadamer in Dittersbach. Im Packraum der Fabrik entstand ein Brand, welcher sich schnell ausbreitete. Während das Personal eifrig bemüht war, die Flammen zu ersticken, wurden die umliegenden Feuerwehren telephonisch zur Hilfeleistung angerufen. Es gelang ihnen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Eine weitere Ausbreitung des Feuers hätte kolossalen Schaden verursachen können, da in der Fabrik viele gefährliche Zündstoffe lagern.

W. **Goldberg**, 1. Juni. (Drei Menschen verbrannt.) Ein entsetzliches Brandunglück, wobei drei Menschen den Tod fanden, ereignete sich in der vergangenen Nacht in dem etwa eine Meile von hier entfernten Dorfe Prausnitz. Dort war auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise in der Besitzung des Maurers Henschel Feuer ausgebrochen, das Wohnhaus, Stallung und Scheuer einäscherte, und wobei der Vater, sein 32jähriger Sohn und eine 11jährige Tochter den Tod in den Flammen fanden.

* **Goldberg, 31. Mai. (Raubanfall durch polnische Arbeiter.)** Gestern abend gegen ¾11 Uhr hörten Beamte und Bedienstete des Bahnhofes gellende Hilferufe aus der Niederau. Als sie den Rufen nachgingen, fanden sie in der Niederau am Talschloß das Fuhrwerk des Kutschers Hofmann von der Schwedenmühle, auf dem der Kutscher und seine Frau von sechs polnischen Arbeitern überfallen worden waren. Die sechs Kerle hatten im Straßengraben auf der Lauer gelegen und hatten sich gemeinsam auf die Insassen des Wagens, bei denen sie wohl größere Summen vermuteten, gestürzt. Die Frau war bereits jämmerlich zugerichtet als die Hilfe kam, und blutete aus zahlreichen Kopfwunden. Es gelang, dem „Liegnitzer Anzeiger" zufolge, den zu Hilfe kommenden Eisenbahnern, einen der Räuber festzunehmen; später wurde noch ein zweiter Polak, der sich verdächtig in der Nähe des Tatortes herumdrückte, dingfest gemacht und beide der Polizei übergeben. Durch die rasche Hilfe der Eisenbahner ist großes Unglück verhütet worden.

§ **Liegnitz**, 1. Juni. (Zu dem Diebstahl eines Wertbriefes mit 1500 Mark Inhalt), der dem Rechtsanwalt u. Notar Schmeidler hierselbst abhanden gekommen war, ist heute mitzuteilen, daß der größte Teil des Geldes, nämlich 1300 Mark, wieder herbeigeschafft worden sind. Am Freitag vormittag gegen 10 Uhr fand man bei der Leerung des Briefkastens des hiesigen Magistrats in demselben den fehlenden Brief vor; derselbe war aufgeschnitten und enthielt nur noch 1300 Mark und die bezüglichen Schriftstücke; 200 Mark fehlen an dem Gelde. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Liegnitz**, 27. Juni. (Mannschießfest.) Das nur alle fünf Jahre wiederkehrende historische Mannschießen wird in diesem Jahre in der Zeit vom 6. bis 14. Juli gefeiert werden.

§ **Beuthen a. O.**, 1. Juni. (Neue Oderbrücke.) Die von der Firma Beuchelt & Co. in Grünberg im Jahre 1905 in Bau genommene große eiserne Brücke über die Oder wird am 16. Juni feierlich eingeweiht werden. Sie ist ein imposantes Bauwerk, bestehend aus drei Teilen, aus der in Serpentinen mit einer Steigung von etwa 3½ Prozent aufgeführten Stadtrampe, dem großen Bogen, der in einer einzigen Spannung von 102 Meter die ganze Oder ohne jeden Zwischenpfeiler überbrückt, und elf kleinen Bogen von je 60 Meter Länge, die über das Flutgelände bis zum Carolather Damm führen. Die Länge der ganzen Brücke beträgt beinahe einen Kilometer und der Kostenaufwand über 600,000 Mark.

Letzte Telegramme.

Der Besuch der Engländer.

Berlin, 1. Juni. Das vom Generalkonsul von Schwabach gestern abend zu Ehren der englischen Journalisten veranstaltete Abendessen gestaltete sich zu einer intimen Abschiedsfeier. Die Engländer äußerten sich entzückt über die ihnen durch die Ansprache des Kaisers bei der Potsdamer Parade zuteil gewordene Ehrung. Während des Essens sprach der Herzog zu Trachenberg die Hoffnung aus, daß der Besuch in Deutschland bei den Engländern angenehme Eindrücke hinterlassen werde. Heute früh erfolgte die Weiterreise der Journalisten nach Dresden.

• **Dresden**, 1. Juni. Die englischen Journalisten trafen heute vormittag 11 Uhr in Begleitung des Berliner Hauptkomitees hier ein und wurde am Bahnhof von dem hiesigen Komitee empfangen. Vom Bahnhof wurde nach dem Hotel „Europa" gefahren, und dann nach einem kurzen Aufenthalt die Fahrt auf einem festlich geschmückten Dampfer nach Pillnitz angetreten, wo die Journalisten vom Könige empfangen werden. Auf dem Schiffe hielt der Oberbürgermeister von Dresden eine Begrüßungsansprache.

Der Staatsstreich in Portugal.

Zwischen den Regierungen von Großbritannien, Spanien und Portugal finden Besprechungen statt im Hinblick auf etwaige Ereignisse, die sich aus der gegenwärtigen politischen Lage in Portugal ergeben könnten.

Ministerkrisis in Ungarn.

Budapest, 1. Juni. Hier geht das Gerücht von einer Ministerkrisis, die darauf zurückzuführen ist, daß bezüglich der Vorlage betr die Verfassungsgarantien zwischen der Auffassung des Königs und des Kabinetts keine Uebereinstimmung herrsche. Auf dem Bankett, zu dem die Unabhängigkeitspartei sich gestern vereinigt, erklärte der

Minister des Innern, Graf Andrassy, in einer Rede, er hoffe noch immer, daß es nicht zur Krisis kommen werde. Kultusminister Apponyi führte aus, man könne heute noch nicht von einer Krisis sprechen, sollte aber eine solche ausbrechen, so werde sie nicht partiell sein. Die Mitglieder des Kabinetts würden miteinander stehen und fallen. Graf Theodor Batthanye erklärte, die Unabhängigkeitspartei wünsche das allgemeine Wahlrecht. Vorher müßten die Verfassungsgarantien gesetzlich in Kraft gesetzt werden.

Rußland.

Petersburg, 1. Juni. Bei einer Revision der Hafenbauten wurden die Ingenieure Vers und Newbery durch Revolverschüsse ermordet. Die Täter entkamen.

Jenisej, 1. Juni. Der Rektor des geistlichen Seminars wurde gestern im Garten von einem jungen Manne erschossen.

Lodz, 1. Juni. Vergangene Nacht wurde an fünf zum Tode durch den Strang Verurteilten das Urteil vollzogen. Ein Revieraufseher und ein ihn begleitender Soldat wurden heute auf der Straße erschossen.

Arbeiterbewegung.

Marseille, 1. Juni. Der Ausstand der Schiffer ist heute vollständig. Sämtliche Schiffe sind heute ohne Mannschaft. Ein Dampfer und fünf Torpedojäger sind eingetroffen, um den Postdienst und den Transport leichtverderblicher Waren zu übernehmen. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Amsterdam, 1. Juni. Die Abteilung Rotterdam des allgemeinen niederländischen Verbandes der Seeleute hat für die Frachtschiffahrt den allgemeinen Ausstand erklärt. Die Ausständigen verlangen Lohnerhöhung und Einführung des Arbeitsvertrages.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Königsberg, 1. Juni. Der auf dem städtischen Fuhramt beschäftigte pensionierte Gendarm Schwermer wurde gestern abend von zwei Unbekannten auf der Straße erstochen. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Konstantinopel, 1. Juni. Der deutsche Petroleumdampfer „Sofia", von Batum kommend, geriet infolge heftigen Sturmes am Eingang des Bosporus auf Grund. Durch das starke Schütteln kam Petroleum in den Maschinenraum und entzündete sich. Schiff und Ladung ist vollständig verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

Verschiedenes.

Berlin, 1. Juni. Die heutige Frühjahrsparade des Gardekorps endete schließlich der Potsdamer Garnison fand auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser, der Kaiserin, den Mitgliedern des Kaiserhauses, Prinzen Georg von Bayern, zahlreichen Diplomaten, vieler Fremden, Chinesen, Japaner, Italiener, Spanier statt. Die Parade kommandierte General v. Kessel.

Schwerin, 1. Juni. Die Herren der braunschweigischen Deputation wurden heute Mittag 12 Uhr in Willigrad auf dem Schlosse vom Herzog empfangen.

Königsberg, 1. Juni. An Bord des im hiesigen Hafen liegenden Dampfers „Guahyba", auf dem sich auswärtige Schauerarbeiter befinden, entspann sich gestern abend ein großer Krawall, weil nach Ansicht der Arbeiter durch die Schuld der Schiffsoffiziere ein Arbeiter, der nach Schluß der Arbeitszeit den nach der „Guahyba" kommenden Transportdampfer versäumt und versucht hatte, schwimmend die „Guahyba" zu erreichen und ertrunken war. Die an Bord befindliche Polizeiwache mußte schleunigst Hilfe requirieren. Zwischen den in zwei Parteien getrennten Arbeitern kam es zu einer großen Schlägerei, in deren Verlauf zwei Arbeiter schwer und 7 weniger schwer verletzt wurden. Die Polizei verhaftete vier der Rädelsführer, worauf allmählich Ruhe eintrat.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 1. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Donnersmarckhütte 269½, Caro 107,90, Hohenlohewerke 156¾, Bedarf 118¼, Koks 152, Wechslerbank 105½, Bodenbank 182¾, Spritfabrik 240¼, Feldmühle Cellulose 161¾.

Die Woche schließt wenig verändert, sowohl bezüglich der Stimmung als auch der Geschäftstätigkeit. Die letztere war fast auf allen Gebieten gering, die Tendenz nicht einheitlich. Selbst der Montanmarkt war nicht gleichmäßig veranlagt, und es waren nur Kohlenaktien, welche etwas mehr Interesse in Anspruch nahmen. Donnersmarckhütte gaben den Anlaß hierzu. Die Nachrichten über den guten Geschäftsgang dieses Unternehmens führten Käufe herbei, die bei dem geringen Angebot eine Steigerung von 4½ Prozent zeitigten. Dies wirkte auch auf Kokswerke (+ 0,80) und Kattowitzer (+ 1½) anregend. Als höher sind noch Hohenlohe (+ 1½) zu erwähnen. Caro und Bedarf blieben gegen gestern zurück, Laurahütte unverändert. Fremde Bahnen waren matter. Canada Pacific verloren analog Newyork ¾ Prozent. Baltimore zwar etwas besser behauptet, aber doch auch gedrückt. Lombarden wurden heute exklusive Dividende gehandelt, es ist daher ein Zuschlag von 4 Prozent zu berücksichtigen. Der Kurs ist um ¼ Prozent niedriger. Türkenlose weiter gebessert.

Ausländische Renten blieben unverändert. Heimische Fonds waren etwas fester. 4proz. Schatzscheine gefragt und höher.

Bankenen sehr still. Der Kassemarkt war günstiger veranlagt. Berlinerburger Elektrische + 0,15, Flöther Maschinen + 1, Zellulose Feldmühle + 3¾, Erdmannsdorfer + 0,40 Prozent. Schwächer waren Spritt 0,15, Eisenhütte Silesia — 2 Prozent.

Die Börse schließt für Amerikaner schwächer, für Montanes fester.

Kurse von 11—1¾ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 206½, Lombarden 26 exkl., Franzosen 145, Unifiz. Türken 93,80, Türkenlose 140½, Kanada Pac. Sh. 166¼, Buenos Ayres-Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 225½, Donnersmarckhütte 269½ bis 270½, Oberschles. Eisenbahnbedarf 118¾, Oberschl. Eisenindustrie 107,90, Oberschles. Koks 152, Kattowitzer 199½, Hohenlohe 182¾.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 1. Juni. Die schwächere Haltung der gestrigen Pariser und Newyorker Börsen wirkte hier anfangs lähmend auf die Unternehmungslust und hatte zur Folge, daß die Börse in unentschiedener Haltung eröffnete. Im großen und ganzen war der Kursstand ziemlich unverändert, nur Canada und Pennsylvanien setzten auf Newyork höher enin. Hüttenaktien waren teilweise gebessert auf die hohen Dividendenschätzungen in den Zeitungen, während Kohlenaktien schwächer lagen, weil die Meldungen über den Ankauf englischer Kohle vonseiten des Kohlensndikats teilweise ungünstig aufgefaßt wurden. Dynamit gaben nach auf die Aeußerung in der gestrigen Generalversammlung, daß die schwere Krusis in der Explosivindustrie durch gewissenlose Konkurrenz verschärft worden sei. Russenanleihe von 1902 war nachgebend, wobei wiederum angebliche Befürchtungen von einer bevorstehenden Auflösung der Duma eine Rolle spielten. Schiffahrtsaktien tendierten fest und sind weiter gebessert, dagegen Hüttenaktien nach lebhafter Aufwärtsbewegung in Phönix und Luxemburg abgeschwächt. Banken blieben still, aber stetig. Tägliches Geld war 4½ Prozent und darunter. Privatdiskont 4½ Prozent. Neue Schatzscheine 100,40.

Die Börse schloß träge und schwächer auf die Festigkeit der Getreidebörse. Industriewerte des Kassemarktes bei ruhigem Geschäft in ziemlich fester Tendenz.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 1. Juni. Die Besserung Nordamerikas und die Schmälerung der hiesigen Getreidebestände bestärkt das Angebot nachhaltig in seiner Zurückhaltung, sodaß sich die durchaus bescheidene Kauflust für Weizen, Roggen u. Hafer nur zu mehr oder weniger gesteigerten Forderungen befriedigen konnte. Rüböl war schwächer. Der Verkehr blieb schwerfällig. — Wetter: bewölkt.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	29. Mai 7721 Wagen	1906: 6725	+	996
	30. Mai 132 Wagen	1906: 6590	—	6458
Gefehlt	— Wagen	1906: 113.		
Niederschlesien	31. Mai 1353 Wagen	1906: 1117	+	236

Nestle's Kindermehl
für Säuglinge, Reconvalescenten, Magenkranke.

Marken A und B von
M. Brockmann, Leipzig-Eutr. 30a.

Zur Aufzucht,
für tragende Tiere, wie überhaupt zur Stärkung d. Knochengerüstes u. zur Heilung und Verhütung von Knochenkrankheiten, Leckfucht, Kälberruhr ꝛc.: Marke A (Kuhschutzmarke) 50 Kilo 15 M., 25 Kilo 8,50 M., 12½ Kilo 5 M., 5 Kilo 2,50 M.

Zur Mast:
Marke B (Zwergschutzmarke) steigert d. Freßlust in auffallend. Weise. 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12½ Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M.
Alles franko, 5 Kilo per Post, größere Sendungen p. Bahn. Postnachnahme 20 Pfg. extra.

Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarken!

Salate aller Art erhalten mit
MAGGI's Würze
einen sonst nicht erreichbaren Wohlgeschmack u. werden bekömmlicher. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von
Paul Hoffmann, Inh. Richard Krause, Delikat., Schildauerstr. 5.

Langstr. No. 18. Hermann Hoppe, Langstr. No. 18.
Goldschmied und Juwelier.

Hierzu vier Beiblätter.

Chronisch-Leidende insbesondere alle an Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende **Urteile zu prüfen.** Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. —Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße ꝛc. ꝛc.

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse No. 229d.

Herz-Asthma:

Wie von ganzem Herzen dankbar ich bin für die Hilfe, welche mir die Herren des Institutes durch ihre so heilsamen und vortrefflichen Verordnungen gebracht haben, so oft und fortgesetzt, bis ich nun ganz geheilt bin von meiner so schweren Herz-Asthmakrankheit,

Fr. Taenzer, Altwasser i. Schlesien.

Ich teile Ihnen mit, daß ich durch Ihre Kur vom Herzleiden und Asthma befreit wurde. Für Ihre Bemühungen spreche Ihnen verbindlichsten Dank aus und werde ich es nicht unterlassen, Sie in weitestem Kreise zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Frau W. Wiezorek, Arnsdorf b. Ruhland.

Kann Ihnen mitteilen, daß mein Asthmaleiden gänzlich verschwunden ist und keine Asthmaanfälle zu verzeichnen sind. Während der Kur hatte ich 6 Pfund zugenommen. Ich muß Ihnen meinen tiefsten Dank für Ihre Hilfe aussprechen und werde stets ähnlich Leidende auf Ihre vortreffliche Kur aufmerksam machen. Ihr dankbar ergebener Patient R. Tesche, Müller, Riemberg, Bz. Breslau.

Hierdurch zur ergebenen Nachricht, daß ich mich nunmehr sehr wohl fühle. Mein Leiden, u. z. die Atembeklemmung, Verschleimung im Halse, Blutarmut und Nervosität, ist ganz behoben. Für Ihre Mühe meinen aufrichtigen, herzlichen Dank, und werde Ihr Institut überall empfehlen. Achtungsvoll Frau Philomena Scheithauer, Bad Salzbrunn, Villa Titze.

Für Ihre guten Ratschläge bei meinem asthmatischen Leiden sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich habe keinen Anfall mehr und werde nicht verfehlen, meinen Bekannten Ihr Kurinstitut zu empfehlen. Hochachtungsvoll Frl. Franziska Pfaffe, Seitsch bei Guhrau, Regierungsbezirk Breslau.

Asthma, Bronchialkatarrh, Nasen- und Rachenkatarrh:

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und schrecklichem Husten mit weißem schaumigen Auswurf. Ich gebrauchte Ihre Kur und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich durch dieselbe wieder ganz gesund fühle. Ihnen dafür meinen besten Dank aussprechend, werde ich nicht unterlassen, Ihre Kur jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen. Eva Kempf, Gersfeld (Rhön), Karlstraße 86.

Seit zwei Jahren litt ich an Atemnot und beständigem Husten. Durch Befolgung Ihrer Kur bin ich jetzt kerngesund und fühle mich wie neugeboren. Für Ihre Bemühungen verbindlichsten Dank, werde ich nicht unterlassen, Sie weiter zu empfehlen. Gustav Hachtel, Postassistent. Lehe bei Bremerhaven.

Viele schwere Stunden verursachte mir 6 Jahre lang ein Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, und entschloß ich mich daher, Ihre Kur durchzuführen. Durch Gebrauch derselben wurde das Leiden von Tag zu Tag besser, welche Besserung in vollständige Heilung überging. Ich kann also wohl sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe. Andreas Schörner, Kühschwitz b. Oberkotzau (Bayern).

Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, Lungenbluten, Brustleiden:

Mit Freuden berichte ich Ihnen, daß ich mich von einem Medicinalrat habe untersuchen lassen, welcher mir sagte, daß ich mich freuen könnte über meine Gesundheit. Er konstatierte, daß Lunge und auch Hals ganz gesund seien. Der Husten hat sich gelegt und von Schmerzen fühle ich auch nichts mehr. Dies alles habe ich Ihrer Kur zu verdanken. Hochachtungsvoll Marie Marzinell, Schloß Dobrischau Kreis. Oels (Schlesien)

Ich teile Ihnen mit, daß ich mit meinem Gesundheitszustand zufrieden bin. Der Atem reicht aus, Auswurf und Husten keiner vorhanden, Hände und Füße sind schön warm, Appetit gut, Stuhlgang normal. Die Kur bekam mir gut. Sehr ergebenst Paul Hirth, Landbriefträger, Grünberg Schl., Niederstraße 21.

Mit Freuden benachrichtige Sie, daß ich mich jetzt gesund fühle, indem ich vom Stechen im Rücken, Druck im Schulterblatt, Nachtschweiß, kalten Händen und Füßen befreit bin und Appetit, sowie auch Schlaf, gut ist. Alle Schmerzen sind weggeblieben; dies verdanke ich Gott und Ihrer Kur. Ihr ergebenster Paul Scharn, Auszügler, Schwentroschine b. Militsch (Rgb. Breslau).

Meine Tocher litt längere Zeit an Lungenleiden und Asthma und mit der letzten Hoffnung wandte ich mich an Sie. Nach genauer Befolgung Ihrer Vorschriften ist das Mädel wieder frisch und munter. Der Appetit ist gut, der Schlaf die ganze Nacht hindurch ruhig, der Husten, sowie Auswurf sind verschwunden und wir glauben, daß unser Mädel wieder vollständig ausgeheilt ist. Hochachtungsvoll Josef Schreiber, Schmelzdorf, P. Bösdorf, Kreis Neisse.

Ich litt mehrere Jahre an Bleichsucht, wozu sich später ein Lungenleiden gesellte. Auch waren Halsschmerzen vorhanden, welche meiner Ansicht nach vom Kehlkopf herrührten. Nach Gebrauch Ihrer Kur geht es mir besser. Rückenschmerzen habe ich nur noch sehr selten. Ich ließ mich vom Arzt untersuchen, welcher meine Lungen wieder als ganz gesund befand. Ich fühle mich auch wieder ganz wohl, der Appetit ist gut u. mein Aussehen gesünder. Hochachtungsvoll Martha Böhm, Dom. Schollendorf, b. Gr.-Wartenberg (Schles.).

Viele Jahre kämpfte ich gegen mein Brustleiden, konnte jedoch keine Besserung erreichen, bis ich Ihre Kur begann. Dieselbe war auch bei mir von bestem Erfolg und befinde ich mich nun wieder frisch und gesund. Ich betrachte Gott und Sie als den Retter meines Lebens und werde aus Dankbarkeit jedermann von der glücklichen Kur erzählen und sie bestens empfehlen. Frau Bartels, Sückau bei Neuhaus a. Elbe.

Magen- und Darmleiden:

Jahrelang litt ich an Magenleiden und nachdem ich viele Mittel erfolglos angewandt, gebrauchte ich Ihre Kur, und bin mit Gottes und Ihrer Hilfe wieder gesund geworden. Spreche Ihnen hiermit innigsten Dank aus und kann die Kur allen ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen. F. Dodenhöft, Einlage p. Schiewenhorst bei Danzig.

Zwei Jahre litt ich an Magenschmerzen, sowie auch an Nasenverstopfung, Nasenbluten, und habe während dieser Zeit 16 Pfd. abgenommen. Ich konnte keine Speisen genießen, mir wurde sogleich schlecht. Nachdem ich mich jedoch an Sie gewandt, wurde es mir infolge Ihrer Kur von Tag zu Tag besser. Heute bin ich bei bester Gesundheit; bis jetzt war es mir keinen Tag unwohl, habe mein Leiden schon ganz vergessen. Ich glaubte niemals, daß ich gesund werden kann. Indem ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen, bin ich hochachtungsvoll

Pauline Mach, Kattowitz.

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden, wie Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Stuhlverstopfung. Von diesem langjährigen Leiden bin ich durch Ihre Kur gänzlich befreit worden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und statte Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank ab. Fr. Bestier, Berlin N., Kopenhagenerstr. 24.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Fabrikation und Lager Oscar Kluge, Tapezier und Dekorateur, geprüft. Meister. Großes Tapeten- und Linoleum-Lager.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den redaktionellen Teil: Redakteur Paul Werth für die Inserate: A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge" (A. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Bote Hirschbergschlesien.

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

Gustav Cords

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 36 — Gegründet 1874 — 51 Hohe Str. Cöln a. Rh.

Neueste Waschkleiderstoffe.

Kleiderleinen, glatt, gemustert	Br.	65/120	cm	Mtr.	75 Pfg.	bis	3.— Mk.
Zephyr, gestreift, kariert	„	68/80	„	„	65 „	„	2.90 „
Plumetis, weiss und farbig	„	68/100	„	„	90 „	„	3.20 „
Batiste, gemustert und durchbrochen	„	62/80	„	„	50 „	„	1.40 „
Organdi, Plumetis, bedruckt	„	75/80	„	„	75 „	„	1.50 „
Batist, Voile, Musselin, bedruckt	„	75/80	„	„	55 „	„	1.80 „
Satin, neue Musterauswahl	„	72/78	„	„	85 „	„	1.30 „
Chemise-Kattun, Levantine, bedruckt	„	80	„	„	50 „	„	95 Pfg.
Wollmusselin, neue Muster, auch mit Seide	„	78/80	„	„	80 „	„	2.60 Mk.

Verlangen Sie **Muster, Kataloge** und **Schnittmuster.**

Grosse Versandabteilung: Kataloge, Muster u. Aufträge v. 10 Mk. an postfrei.

von waschechten Stoffen, saubere eig. Näharbeit, gut sitzend, große Auswahl in den entzückendsten Mustern, empfehle billigst.

Z. Katz,
Markt, Schürzenecke.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Probieren Sie nur meinen
Kunst-Honig
und Sie sind von dem feinen Geschmack und Billigkeit überrascht.
Georg Strozynski,
Dunkle Burgstraße 4.

Glück auf!
Statt 6 Mk. 50 nur 3 Mk. 25
kosteteine schöne **GLORIA-Remontoir Taschen-Uhr** prima Werk mit schön graviertem Gehäuse samt Sekundenzeiger u. schöner vergold. oder versilb. Kette mit Anhängsel, genau gehend für nur **3 Mk. 25.** Ferner offeriere eine vergoldete 30stünd. hochprima schweiz. Werk Remontoir-Uhr samt schöner vergold. Kette, für nur **5 Mk.** für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie. Versandt per Nachnahme durch
Uhren-Export KOHAN'S Krakau Nr. 54.
Nichtpassendes Geld sofort zurück. Viele Nachbestellungen erhalten.

Phänomen Motorrad,
5½ PS., 2 Zyl., fast neu, 6 mal gefahr., hocheleg., mit all. Neuerungen, Leerlauf, Gleitschutzdeck. garantiert, jeden Berg ziehend, mit allem Zubehör, Steuerkart., Reg. Veränderung für 600 Mk. Gut verk. Anschaffungspr. 1050 Mk. Willy Thum, Löwenberg i. Schles.

Kinder-Ausstattungen.
Hemdchen, Jäckchen, Mützchen, Einhüllen, Unterlagen, Wickelband, Lätzchen, Häubchen, Tragkleidchen, Taufkleidchen, Taufschleier, Steckkissen, Roßhaarkissen und Matratzen, fertige Bettchen, sowie die **Stoffe** dazu und **eiserne Bettstellen** nebst **Bettfedern** und **Daunen** empfiehlt
Heinrich Thiemann,
Wäsche-Fabrik, Warmbrunnerplatz.
Gegen bar 5 Prozent Rabatt.

Glanz-Krem
bestes Glanz- und Konservierungsmittel für Schuhe, Stiefel, Geschirre, Wagenverdecke 2c. 2c. in Blechdosen schwarz 15 Pfg., rot und braun 20 Pfg., große Dosen à Rmk. 1,00 bei
Emil Korb,
Langstraße 14.

ff. Tafelbutter
in Post- und Bahnsendungen zu Mk. 1.20 p. Pfd. ab hier offeriert
Molkereigenossenschaft Canth,
Canth, Kreis Neumarkt.

Allen Müttern und Hebammen kann in der heißen Jahreszeit
Schüllers Kindernährzwieback
nicht genug empfohlen werden, bestes medizinisches Kindernahrungsmittel, verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh; leicht verdaulicher und billigster Zusatz zur Milch, vorzüglichste Säuglingsernährung. Tausende von Attesten bestätigen dies.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Schüller, Warmbrunn.

Wurst-Offerte!
Prima harte Cervelatwurst, à Pfund 1,40 Mk.,
Prima schnittfeste Cervelatwurst, à Pfund 1,00 Mk.,
Hochfeine Braunschweiger, à Pfund 0,80 Mk.
Alle Kochwurst-Sorten billigst.
Versand nur gegen Nachnahme.
Paul Weidel,
Wurstfabrik mit Dampfbetrieb, Leobschütz, Laubenstr. 29.

Himbeeren
kaufen zur Erntezeit jed. Quant. und erbitten Offert. schon jetzt. Dr. Mensching & Spengler, G. m. b. H., Görlitz.

Schreibmaschinen
versch. Systeme, bill. zu vrkf. Off. unter U 8 7 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Aus eben eingetroffenen Zufuhren offerieren wir als besten Ersatz für den heuer fast ganz mißratenen amerik. Saatmais
Ia. Ungar. weißen Pferdezahn-Saatmais
(Absaat von virg.) Keimprobe ergab 100 %.
G. L. Toepffer's Soehne.
Maltsch a. Oder.

Junge Tauben, Hühner und alte Hühner
kauft täglich jeden Posten zum höchsten Tagespreise
Paul Berndt, Markt 18

Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 2. Juni 1907:
Ziemlich trübe und regnerisch, veränderliche Winde, etwas kühler.

Von der Schneekoppe

wird uns geschrieben: In der letztverflossenen Woche war die Witterung auf dem Hochgebirge zwar oft kühl, besonders in den Morgenstunden, sonst aber recht angenehm. Die Temperatur begann bereits am 27. abends allmählich zu sinken, und sie hielt sich am 28. nur auf Plus 2 Grad, sank aber abends bis zum Nullpunkt zurück. Morgens wehte ein ziemlich starker Nordwestwind, welcher tagüber sich etwas abschwächte, am späteren Nachmittag aber wieder unangenehmer wurde, besonders als seine Richtung nördlich wurde. Der Himmel jedoch blieb tagüber fast vollkommen klar, sodaß dieser Tag, abgesehen von der kühlen Witterung, ein vollkommen heiterer war. Nachts zum 29. sank das Quecksilber aber bis Minus 4 Grad und da die Luft feucht war, so bildete sich starker Reif, welcher auch die Fenster überzog und erst in den Vormittagstunden abtaute, nachdem bis dahin die Temperatur unter Null verblieb. Auch im Laufe des Tages stieg das Quecksilber nur einige Zehntel Grad über Null, aber da der Wind nur schwach war, so ließ es sich angenehm wandern im Freien. In der Mittagszeit war das Firmament mäßig bewölkt, im übrigen war es heiter. An beiden Tagen ,am 28. wie am 29., war bis mittag die Fernsicht gut. Am Abend des 28. entfaltete sich nach Sonnenuntergang ein intensives Purpurlicht, nachdem bereits auch am 27. ein ebensolches beobachtet werden konnte. Nachts zum 30. herrschten wieder 3 Grad Kälte. Das Thermometer stieg aber allmählich und erreichte um Mittag seine Maximalhöhe mit Plus 5 Grad, bei wechselnden schwachen Winden. Der spätere Nachmittag brachte für einige Zeit leichten Nebel, von dem jedoch nur der Koppengipfel verhüllt wurde, später folgte Aufklärung. Der 31. brachte endlich wieder nicht nur ruhiges, sondern auch warmes Wetter. Das Quecksilber stieg rasch von Plus 2 Grad morgens bis Plus 10 Grad um mittag. Die Bewölkung wechselte mehrfach, aber vorwiegend blieb es heiter. Die Fernsicht war durch Dunst etwas benommen. Die Telegraphenleitung auf der österreichischen Seite ist bereits hergestellt, sodaß am 1. Juni auch nach dort hin von der Schneekoppe aus der Postdienst beginnt. L. S.

---

* **(Die Feier des 200jährigen Gedächtnisses der Altranstädter Konvention)** soll nach Anordnung des Königlichen Konsistoriums der Provinz Schlesien in den evangelischen Gemeinden der Provinz im Gottesdienst des 13. Sonntags nach Trinitatis, 25. August d. J., stattfinden. Das Konsistorium empfiehlt, die kirchliche Feier durch eine Darstellung der ganzen Geschichte der Gegen-Reformation an einem vorhergehenden Tage, vielleicht in einem Familienabend, vorzubereiten. Auch der Schlesische Hauptverein des Evangelischen Bundes beabsichtigt das Gedächtnis der Konvention durch eine Feier in Breslau zu begehen. Die Gemeinden der sechs schlesischen Gnadenkirchen, welche infolge jener Konvention erbaut werden durften (Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landeshut, Militsch und Treschen) sollen ersucht werden, sich bei dieser Feier vertreten zu lassen.

* **(„Der Blitzchauffeur,")** — so betitelt sich unser neuer Roman, der mit dem heutigen Tage beginnt . Wer Groll gegen das Automobilwesen hegt, wird bei dieser Lektüre auf seine Rechnung kommen, und wer dafür sterben könnte, wird ebenfalls Befriedigung finden. Der höchst zeitgemäße Roman ist ausgezeichnet geschrieben und wird nicht verfehlen, unsere Leser weidlich zu amüsieren. Der „überseeische Ton" trägt noch besonders dazu bei, die Sache humoristisch zu machen. Auch an diesem Feuilleton wird der geschätzte Leser wieder erkennen, wie unausgesetzt der „Bote" bemüht ist, ihm gutes und dabei zugleich unterhaltendes und spannendes Romanmaterial zu bieten.

* **(Bei Beginn des stärkeren Reiseverkehrs)** sieht sich Minister Breitenbach veranlaßt, die Eisenbahndirektionen an die sorgfältigste Beachtung der Vorschriften zu erinnern, die den Unterhaltungszustand der Personenwagen, ihre Reinhaltung, Kühlung und die Versorgung mit frischem Wasser zum Gegenstande haben. Insonderheit sollen die Wagenwärter und Schaffner angehalten werden, darauf zu achten, daß die Türen gut schließen, die Fensterscheiben nicht klappern, die beweglichen Fenster sich leicht öffnen und schließen lassen, daß die Beleuchtung, die Waschräume, die Wasserbehälter in Ordnung sind. Es wurde auch darüber Klage geführt, daß das Zugpersonal Beschwerden der Reisenden über Mängel in den Wagen nicht immer mit der Bereitwilligkeit nachgehe, die im Interesse des Reiseverkehrs erwartet werden müsse. Derartigen Beschwerden müsse, soweit es irgend angehe, schon auf der Fahrt, nicht erst auf der Endstation Folge gegeben werden.

* **(Die Walderdbeeren-Ernte)** verspricht in diesem Jahre außerordentlich reich auszufallen. In der niederschlesischen Heide wie auch in den Wäldern der Sudetenvorberge blühen die Erdbeerpflanzen in erstaunlicher Menge; da der Fruchtansatz schon begonnen hat, so ist die erste größere Ernte etwa Mitte Juni zu erwarten. Auch die Heidelbeer-Ernte dürfte, wie schon bemerkt, reichlich ausfallen, in den letzten Tagen hat sich der Fruchtansatz schnell entwickelt. Preißelbeeren stehen noch in der Blüte. Maipilze wurden in der niederschlesischen Heide bisher nur wenig gefunden, dagegen kommen schon Waldchampignons, die in den Heidelichtungen auf Wiesen und auf Wegen wachsen, auf die Märkte.

□ **(Aus den Grünberger Obst- und Weinrevieren)** wird uns geschrieben: Nach prachtvoll verlaufener Blüte bei fast allen Obstsorten läßt der Fruchtansatz im allgemeinen auf eine gute Mittelernte schließen. Bei Süßkirschen, Früh- und Sommerbirnen, auch bei Aepfeln kann dieser Durchschnitt zum mindesten erreicht werden, während späte Birnen, besonders Tafelbirnen, unter den Durchschnitt kommen werden. Letzteres scheint auch bei Pflaumen der Fall zu sein, die im vorigen Jahre sehr reichlich trugen. Himbeeren sowohl wie Stachel- und Johannisbeeren werden wiederum befriedigende Ernten liefern. Auch der Nußbaum verspricht eine Mittelernte. Der harte, langandauernde Frost des vorigen Winters hat die oberen Augen der Reben zum Erfrieren gebracht, zum Ersatz dafür trieben aber die unteren Augen recht kräftig aus und zeigen Gescheine. Aus dem Nachbarbezirk Saabor lauten die Aussichten für die Weinernte nicht günstig, da viele Reben entweder ganz und gar erfroren sind oder aus dem Wurzelhalse von neuem austreiben müssen. Aus allen Revieren wird über große Raupenplage geklagt; besonders tritt der Ringelspinner massenhaft auf; auch der Apfelblütenstecher übt sein Zerstörungswerk aus.

* **(Genossenschaftliche Fleischverwertung.)** Beim in Breslau abgehaltenen Verbandstage des Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für die Provinz Schlesien hielt Generalsekretär Burkhardt von der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern einen Vortrag über „Die Notwendigkeit einer genossenschaftlichen Organisation der Viehverwertung". Wir müssen, so führte er nach der „Schles. Ztg." aus, den direkten Verkehr zwischen Landwirten und Fleischern, wie er früher bestand, wiederherstellen, und zwar in einer den modernen Verkehrsverhältnissen angepaßten Form. Wir können nicht verlangen, daß der Fleischer auf das Land fährt; wir müssen zu ihm kommen und ihm das Vieh bringen. Sich etwa direkt mit der Fleischversorgung der Städte zu befassen, empfiehlt sich nicht; das müssen wir den Fleischern überlassen, weil uns deren Fachkenntnisse fehlen und ein tüchtiger Fleischer nicht Beamter einer Genossenschaft würde werden wollen, weil er selbständig mehr verdient. Aber wir wollen wieder versuchen, direkte Beziehungen zu den Fleischern herzustellen, und zwar in der Weise, daß die Landwirte sich zu Viehverwertungsgenossenschaften organisieren, die das Vieh aufsammeln und den Fleischern anbieten. Andrerseits werden wir dahin zu streben haben und hoffen dabei auf die Unterstützung der Staatsregierung, daß die Fleischer vielleicht in den Innungen sich zu Bezugsgenossenschaften organisieren, die dann den Viehverwertungsgenossenschaften das Vieh abnehmen. Dann wäre mit einem Schlage der ganze Zwischenhandel ausgeschaltet, und die Bezugsgenossenschaft wäre der Großschlächter, der auch für alle Qualitäten Verwendung fände.

\# **(Der Gastwirtsverein von Hirschberg und Umgegend)** hielt am Freitag im Schlachthof-Restaurant eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Burdack, berichtete über den Zonentag in Breslau. Wichtig für die Allgemeinheit ist das Bestreben, den Kellnerlehrlingen überall durch Fortbildungs- und Fachschulen oder Fachkursen eine bessere Weiterbildung angedeihen zu lassen. Reisenden bezw. Firmen, welche an Private oft billiger abgeben, soll nicht mehr abgekauft werden, weil sie dann selbst eine große Konkurrenz bilden. Auch mit der neuen Konzessionssteuer befaßte sich die Versammlung. Wie in anderen großen Städten: Hannover, Marburg, Gotha, so beschließt auch der hiesige Verein beim Magistrat zu petitionieren, daß bei Gesuchen um Erteilung von Konzessionen 1. die Anträge in den amtlichen Tagesblättern bekannt gegeben werden und 2. bei Erteilung von Konzessionen bei Prüfung der Bedürfnisfrage Vertretung der Wirte mit zur Begutachtung hinzuzuziehen seien. In den vorgnannten Städten hat sich dieses Verfahren bewährt. Beim Deutschen Gastwirtstage in Eisenach wird Herr Fabrikbesitzer Stabrin den hiesigen Verein vertreten. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wird beschlossen, eine Sache in betreff der Konzessionssteuer durch Herrn Dr. Ablaß zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen. Interessante Gerichtsentscheidungen über Erteilung von einer Konzession, trotzdem Polizeiverwaltung und Bezirksausschuß wegen Polizeistrafen dagegen war, durch das obere Verwaltungsgericht, über Rechtfertigung eines Wirtes bei Uebergriffen der Polizeiorgane wegen Innehaltung der Polizei-Sperrstunde, ferner wegen des „Mauscheln", das durch die höchsten Gerichtsentscheidungen auch ohne Aßzwang als verbotenes Glücksspiel erachtet worden ist, gelangen aus dem „Gasthaus" zur Verlesung. Die Versammlung beschließt, für die Zeit von Juni bis August die Sitzungen auszusetzen und nur in wichtigen Fällen anzuberaumen.

* **(Dem Verbande deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche)** hat sich nunmehr ein „Bezirksverein Schlesien und Posen" mit dem Sitz in Breslau angegliedert, dessen Konstituierung Freitag in Breslau erfolgt ist. Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, der Verein möge bei den Detailgeschäften der Textilbranche in Breslau den Ladenschluß an den Sonntagen der drei Sommermonate herbeizuführen suchen. Der Vorstand will eine entsprechende Umfrage bei den in Betracht kommenden Geschäften veranstalten. Zum Schlusse wurde über die in der Provinz einzuleitende Agitation für den Verband beraten.

§ **(Belohnung für Lebensrettung.)** Dem Arbeiter Gustav Britze und dem Badepächter Wilhelm Lorenz in Görlitz ist für die Rettung des Dienstmädchens Anna Rudolph in Görlitz vom Tode des Ertrinkens von dem Regierungspräsidenten, eine Geldbelohnung von je 15 Mark bewilligt worden.

*(**Müssen Ueberstunden dem Handlungsgehilfen bezahlt werden?**) Diese Frage stand in einem Rechtsstreit zur Erörterung, mit dem sich kürzlich ein Kaufmannsgericht zu befassen hatte. Der Buchhalter Reinhold R. war von einer Schuhfabrik mit der Maßgabe engagiert worden, daß er die Beschäftigungszeit von 8 bis 8 Uhr pünktlich innegehalten habe. Als für das Geschäft die Saison begann, häufte sich die Arbeit des R. derart, daß er nicht mehr in der Lage war, sie in der regulären Geschäftszeit zu erledigen. Der Chef ersuchte ihn darum, zur Aufarbeitung der Arbeit abends Ueberstunden zu machen, welchem Verlangen der Buchhalter auch nachkam, ohne von dem Prinzipal eine Vergütigung für die Nacharbeit zu verlangen. Auch als nach einer stilleren Periode das Eintreten eines lebhafteren Geschäftsganges wiederum ein Nacharbeiten notwendig machte, stellte R. keine Forderung, sondern trat erst später, als es zwischen ihm und dem Chef zum Bruch gekommen war, an letzteren mit dem Ansuchen heran, ihm die gemachten Ueberstunden zu bezahlen, was indessen abgelehnt wurde. R. klagte darum auf Auszahlung einer angemessenen Entschädigung für die Ueberstunden. Das Kaufmannsgericht kam zu einer Abweisung des Klägers. Er hätte mit der Forderung auf Bezahlung der Ueberstunden sofort, spätestens bei der nächsten Gehaltsabrechnung, an den Prinzipal herantreten müssen. Unter den obwaltenden Umständen mußte das stillschweigende Einverständnis beider Parteien darüber angenommen werden, daß Kläger den Ueberstundendienst ohne Extrabezahlung verrichtet. Das Kaufmannsgericht legte es dem Beklagten allerdings nahe, dem Kläger aus Billigkeitsgründen eine Entschädigung zu zahlen.

*(**Der Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine**) nahm die Einladung des Schlesischen Frauenverbandes an und wird seine 8. Generalversammlung im Herbst 1908 nach Breslau einberufen. Der Schlesische Frauenverband will infolgedessen im Jahre 1908 keine öffentliche Hauptversammlung, sondern nur eine geschäftliche Delegiertensitzung abhalten, damit die Verbandsvereine die Bundestagung recht zahlreich beschicken.

*(**Städtischer Schlachthof.**) **Im Mai sind von den geschlachteten Tieren beanstandet worden und a) als untauglich zur menschlichen Nahrung vernichtet:** 84 Lungen, 32 Lebern, 14 Milzen, 22 Nieren, 28 Gekröse mit Därmen, 18 Magen, 27 Brust- und Bauchfelle, 1 Kopf, 2 Zungen und 5 Kilogramm Fleisch; **b) als minderwertig der Freibank überwiesen:** 8 Rinder und 1¼ Schwein wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Rotlauf, 1 Schwein wegen abnormen Geruchs des Fleisches (Binneneber) und 2 Kälber wegen Gelbsucht.

*(**Rittergutsverkauf.**) Die Breslauer Landbank hat das den Dickeschen Erben gehörige Rittergut Schleßwitz mit Vorwerk Kleinburschwitz, Kr. Wohlau, (1500 Morgen groß) an Major a. D. Dziatzko in Breslau verkauft.

□ (**Erhöhung der Sparkassen-Zinsen.**) Die Kreissparkasse in Grünberg hat den Zinsfuß von 3 auf 3½ Prozent erhöht. Jedenfalls wird die städtische Sparkasse in Grünberg diesem Beispiele bald folgen müssen.

—h. **Giersdorf, 1. Juni. (Ertrunken.) Gestern in der Mittagsstunde fiel das fünfjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Aßmann in einem unbewachten Augenblicke oberhalb des Moritzschen Wehres in den Dorfbach, wurde von der Strömung bis zum Fabrikrechen mit fortgenommen, wo es bereits leblos herausgezogen wurde. Die alsbald vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.**

ob. **Saalberg, 31. Mai. (Verschiedenes.) Die Nachfrage nach Sommerwohnungen ist in unserem Orte in diesem Jahre sehr rege. Von den Privatwohnungen sind bereits über 80 Zimmer für Juli vermietet.** — Vor einiger Zeit kaufte Bezirkskommandeur Rocholl aus Oppeln das Hausgrundstück der Witwe E. Mai. Er hat es jetzt ausbauen lassen und gedenkt es als Sommersitz zu benutzen. — Bei der am 29. Mai in der Parochie Hermsdorf u. K. abgehaltenen General-Kirchen- und Schulvisitation wurde die Prüfung der hiesigen Schulkinder durch Superintendent Richter vorgenommen.

* **Landeshut, 31. Mai. (Lohnbewegung der Textilarbeiter.)** Heute Vormittag wurden die bereits bekannten Forderungen nach 20 Prozent Lohnerhöhung usw. den Chefs aller hiesigen industriellen Etablissements nochmals von einer Kommission unterbreitet. Ein Teil der Arbeiter hatte die Arbeit sofort verlassen. Eine sofortige Erklärung wurde der Kommission nirgends gegeben, sondern ihr die Antwort in Aussicht gestellt.

r. **Plagwitz, 31. Mai. (Gartenbau.)** Infolge des Schutzes vor kalten Winden durch einen nördlichen Höhenzug, den Lüften- und Hirseberg, und noch begünstigt durch die Bodenverhältnisse treibt der größte Teil der Einwohner unseres Dorfes den Anbau von Gemüse, wovon der größte Teil allwöchentlich einmal von schon bestimmten Handlern nach Hirschberg, Schmiedeberg, Krummhübel und Schreiberhau aufgekauft wird. Es ist also nicht alles Liegnitzer Gemüse, was während des Sommers im Gebirge feilgeboten wird. Jedoch steht das unsrige an Güte dem Liegnitzer nicht nach. Gegenwärtig fängt der Handel mit Salat an lebhaft zu werden. Von den Gartenpflanzen kann leider nicht so günstiges wie von den Liegnitzer Vorkommen berichtet werden; denn infolge der letzten kalten Nächte gehen viele der jungen Pflanzen ein, und es muß viel nachgepflanzt werden. Die Stachelbeersträucher liefern eine schwache Ernte und von den Obstbäumen versagen dieses Jahr die Zwetschken, gewöhnlich in unserer Gegend Pflaumen genannt, fast ganz. Dagegen versprechen Kirschen-, Aepfel- und Birnbäume eine recht gute Ernte. Allgemein verlangt man hier nach warmen Nächten und warmen Tagen. Mit dem ersten Schnitt der Wiesen ist teilweise begonnen worden.

st. **Striegau, 31. Mai. (Verschiedenes.)** Steinmetz Krause in Gräben, welcher sich unweit des Gasthauses auf offener Straße mittels eines Revolvers eine Kugel durch die Brust schoß, ist an den Folgen der Verletzungen im hiesigen Krankenhause verstorben. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Landesältester Rittmeister a. D. von Jeetze und Gemahlin in Pilgramshain.

§ **Liegnitz, 31. Mai. (Ein verschwundener Geldbrief.) Einem** hiesigen Rechtsanwalt ist dieser Tage ein nach Breslau gerichteter Wertbrief mit 1500 Mark Inhalt abhanden gekommen. Der Brief hat sich unter gewöhnlichen Postsendungen befunden, die von jungen Angestellten des Absenders zur Postauflieferung gebracht worden sind. Er ist aber weder am Auflieferungs- noch am Bestimmungsorte von den diensttuenden Postbeamten bemerkt worden und auch nicht an den Adressaten gelangt.

§ **Liegnitz, 31. Mai.** (Erbprinz **Bernhard von Sachsen-Meiningen,**) der General-Inspektur der II. Armee-Inspektion, traf am Freitag nachmittag von Lüben kommend hier ein. Am Sonnabend fährt der Erbprinz nach Jauer, kehrt aber schon am Nachmittag hierher zurück. Montag nachmittag fährt der Erbprinz nach dem Truppen-Uebungsplatz Neuhammer.

△ **Schweidnitz, 31. Mai. (Verschiedenes.) Einer der verdienstvollsten Beamten unserer Kommunalverwaltung,** Stadtrat und Stadtältester Kaatz, **hat in Rücksicht auf sein hohes Alter** sein Amt als unbesoldeter Stadtrat, welches er seit 21 Jahren inne hatte, niedergelegt. — Ein weiterer neuer Industriezweig wird demnächst unter der Firma Scholz u. Floeter in hiesiger Stadt eingerichtet und zwar eine Hutfabrik, in welcher sowohl Stroh- wie Filzhüte hergestellt werden. — Das bekannte Etablissement „Volksgarten" hat die gesamte erste Etage als Hotel ausgebaut.

△ **Schweidnitz, 31. Mai.** (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung teilte der Magistrat mit, daß er im Hinblick auf die hohen Fleischpreise in hiesiger Stadt mit der Fleischer-Innung in Verhandlungen getreten ist und ihnen angedeutet hat, daß er besondere Maßnahmen zu treffen gedenkt, falls die Preise nicht herabgesetzt werden sollten. Nach einer ergebnislos verlaufenen Konferenz der Fleischer-Innung mit Mitgliedern des Magistrats teilten die Fleischermeister mit, daß sie in der Preisgestaltung für ausgeschlachtetes Fleisch der Bürgerschaft nach Möglichkeit entgegenkommen wollen und sie veröffentlichten in den Tageszeitungen die niedriger bemessenen Fleischpreise. Eine lebhafte Debatte zeitigte der Antrag des Justizrats Groeger, für den hiesigen Schlachthof ein Schächtverbot zu erlassen. Aus der Versammlung wurde das nach jüdischem Ritus vollzogene Schächten der Tiere als eine grausame Behandlung der Tiere bezeichnet, welche allen Tierschutzbestrebungen Hohn spreche; namentlich unmenschlich sei das Knebeln, Werfen und Hochziehen der Tiere. Trotzdem Fleischer-Obermeister Obst den Vermittelungsvorschlag machte, die israelitische Gemeinde zu ersuchen, durch Beschaffung von Matratzen und vorschriftsmäßigem Schächtzeug die Qualen der Tiere zu verringern, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Ausnahmebestimmungen für den Schächter zu streichen, also das Schächten nach jüdischem Ritus zu untersagen. Nach einer äußerst bewegten Debatte wurde der Antrag des Magistrats für den Stadtkreis Schweidnitz eine Schankkonzessionssteuer einzuführen, vertagt.

Lüben, 31. Mai. (Kleinbahn Lüben-Kotzenau.) Die Stadtverordneten-Versammlung übernahm zu dem geplanten Bau einer normalspurigen Kleinbahn Lüben-Kotzenau einstimmig die auf die Stadt Lüben entfallenden Kosten und Lasten in Gestalt von 30 000 Mark Aktien, 2700 Mark Zinsgarantie und unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens.

* **Neisse, 28. Mai. (Zur Fleischteuerung.)** Da die Fleischer nicht daran denken, entweder Preise für das Schlachtvieh zu zahlen, welche den Preisen für das Fleisch, welches sie verkaufen, entsprechen und auch nicht beabsichtigen, die Fleischpreise im Verkaufe herunterzusetzen, findet nächsten Sonnabend in Neisse auf Anregung landwirtschaftlicher Kreise eine Besprechung zum Zwecke der Gründung einer Schlächterei-Genossenschaft in Neisse statt.

* **Beuthen, 31. Mai. (Verhaftung des Ein- und Ausbrechers Czech.)** Der Erste Staatsanwalt hat den hinter dem Maurer Simon Czech erlassenen Steckbrief als erledigt erklärt. Dadurch wird die Nachricht bestätigt, daß der gefährliche Mensch von der Berliner Polizei ermittelt und festgenommen ist, nachdem er länger als ein Jahr durch sein Auftauchen an verschiedenen Stellen des oberschlesischen Industriebezirks die Bewohner desselben in Schrecken hielt.

* **Gleiwitz, 29. Mai. (Ein tragikomisches Mißgeschick),** das sich im Hinblick auf unser hochentwickeltes Verkehrswesen wie ein Märchen anhört, widerfuhr nach dem „Oberschl. Wanderer" dem Männergesangverein Friedenshütte. Dieser hatte am letzten Sonntag zu seinem Familienausfluge nach Idaweiche einen Extrazug bestellt, der auch pünktlich auf der Haltestelle „Schwarzwald" eintraf und bestiegen wurde. In Kochlowitz gab es Aufenthalt, der den Ausflüglern schließlich zu lange dauerte. Der Zug wollte und wollte nicht von der Stelle und als sie nach dem Uebel forschten, da erfuhren die Fahrgäste zu ihrem maßlosen Erstaunen, daß — der Maschine das Wasser ausgegangen war. Sie wurde schließlich losgekuppelt und dampfte mit dem Rest ihrer Kraft nach Morgenrot, um dort Wasser einzunehmen. Nach dreiviertel Stunden, die den Ausflüglern auf der öden Haltestelle Kochlowitz zur Ewigkeit geworden waren, sahen sie endlich von ferne das erlösende Rauchwölkchen aufsteigen und bald dampfte das neugestärkte Bahnzügle mit seinen naturhungrigen Insassen seinem schönen Ziele entgegen.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W. 64, Behrenstr. 59|61

Errichtet 1866.

Anträge in 1906 rund 100 Millionen Mark.

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungsdauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungsfähigen Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Untersuchung verlangt wird.

Steigende Dividende

(jährliche Steigerung je nach der Prämienzahlungsdauer 3 bis 6%) eventuell

bis über 100% der Jahresprämie.

Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar. Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Beschränkung. Kriegsversicherung ohne Extraprämie, auch für Berufssoldaten eingeschlossen.

Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen.

„Hohe Warte"

Bahnstat. Ndr.-Schreiberhau. Post Petersdorf. Telephon Nr. 21.

Familienheim und Logierhaus.

Herrliche Aussicht auf den Kamm, die Vorberge u. das ganze Hirschberger Tal. Völlig staubfreie, ruhige und geschützte Lage am Hochwald. — Balkons, Loggia, Sommerlauben. — Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Wenige Minuten vom Bahnhof Nieder-Schreiberhau entfernt. **Sommerwohnungen mit und ohne Pension.**

Besitzer Schön.

Wer sorgt für Sie,

wenn Sie stellenlos, krank oder alt sind?

Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858

mit seiner einzig dastehenden **Stellenvermittelung**,
seiner solid fundierten **Krankenkasse**,
seinen **Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherungen** etc.

Wer erstrebt für Sie

die **Regelung der Arbeitszeit in den kaufmänn. Geschäften**,
die **Schaffung obligatorischer Fortbildungsschulen**,
die **Errichtung der staatlichen Pensionsversicherung für sämtliche Privatangestellte u. a. m.?**

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.

Heinrich Thiemann.

Waschstoff-Woche!

Große Ausstellung in meinen Schaufenstern.

Teppiche, Vorlagen

in fast **jeder existierenden Größe.**

Auswahl in vielen Hunderten riesig billig.

Tisch- und Diwandecken. — Vorhänge.

Gross-Kaufhaus

Heinrich Thiemann.

Gebrauchte Motoren

verschiedener Größen unter Garantie abzugeben. Eigene moderne Reparaturwerkstatt mit geschultem Personal, prompte, durchaus sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigniederlassung Breslau,

Breslau V., Gartenstr. 3, Telefon Nr. 1666.

Fleischwaren und Wurstfabrik

G. Zirkler, Liegnitz, Gustav-Adolfstraße 20

Telephon Nr. 668.

Gekochte Schinken, knochenfrei, unerreicht mild Geschmack, per Pfund 1,20 Mk.

Prima Rollschinken zum rohessen, per Pfund 1,10 Mark.

Feinste Pökelzunge, Pökelrinderbrust, Pfund 1,00 Mark. nur gute Qualität, Pfund 60 Pfg.

Pariser Lachsschinken, Cervelatwurst weich, Pfund 1,20 Mk.
Pfund 1,40 Mark. **Cervelatwurst** fest, „ 1,40 „

Auch empfehle ich schwere Kalbskeulen und Rücken, hohes junges Rostbeef zu den billigsten Tagespreisen und stehe auf Wunsch mit Spezial-Offerte zu Diensten.

Fabriklager: Ed. Crüsemann,

Hirschberg, Bahnhofstraße 47.

1 kompl. Benzinmotoren-Anlage (neu) 3 P. S.,

2 kompl. Gasmotoren-Anlagen (wie neu vorgerichtet) 2—3 und 4—5 P. S.,

1 komplettes Gaspumpwerk (direkt gekuppelt), mit allen Wasserleitungen 2c., 1—2 P. S., (Fabr. Deutz & Hille),

unt. Garantie billig zu verkaufen.

M. R. Härtelt, Am Rahmberg.

Brockhaus Konversat.-Lexikon, vor 1 Jahre gekauft f. 205 Mk., 17 Bände i. Leinen u. Lederrück., mit Pappschutz-Kartons versehen, umzugshalber f. 160 Mk. bar zu verkaufen. Off. unt. **A 14** an die Expedition des „Boten" erbeten.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltl. mit, was mir v. jahrelang., qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Die Abfuhr

von ca. 400 Fm. Langholz, Reb. Hermsdorf u. K., sof. zu vergeb.

Paul Brummack, Zimmermeister, Wilhelmstraße 75.

3 Dreschmaschinen, 2 Göpel, eine 1teilige Ringelwalze b. zu bkf. **Ad. Bräuer, Lomnitz.**

Brach- und Wiesenheu ist noch abzugeben bei **G. Bergmann.**

Bade-Wäsche

jeder Art, empfiehlt

Heinrich Thiemann.

Gegen Bar 5 Prozent Rabatt.

Ausverkauf

wegen vorgerückt. Saison!

Damen- und Mädchenhüte. Hutformen, Batisthäubchen, Jockey- und Sportmützen zu jedem annehmbaren Preise. Sommertrikotagen — Sweaters und Sporthemden — Weiße Herren- und Damenhemden — Kinderwäsche — Untertaillen — Korsets — Gürtel — Handschuhe — Schürzen — Strümpfe — Söckchen u. Herrensocken in größter Auswahl, jetzt bedeutend billiger.

Wilhelm Hanke,

Lichte Burgstraße 23.

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche
Handschuhe — Strümpfe — Socken
Schürzen — Korsets — Gürtel — Schleifen
Spitzen — Kragen — Besatzstoffe
Sämtliche Zutaten zur Damenschneiderei
in grosser Auswahl billigst

J. Königsberger

Schildauerstrasse 16. 5% Rabatt.

Bettstellen
Matratzen
Kindermöbel
Spiegel
Schränke
Vertikows

verkauft **billig** das **Möbelmagazin** der Vereinigten Tischlermeister **Markt 46.**

„Alkoholarmes Markbier",

ist der labendste Trunk bei wärmerer Jahreszeit. — Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend bei

Fürstl. Schlossbrauerei Meffersdorf,

Zweigniederlassung Hirschberg, Promenade 34 a.

Polizeiliche Anmeldungen

empfiehlt

Bote a. d. Riesengebirge.

Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich den

Gasthof „zu den Schneegruben",

Hermsdorf u. Kynast

übernommen habe.

Indem ich für das mir in Hirschberg Gasthof „zur Burg" während meiner neunjährigen Wirksamkeit entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

August Menzel und Frau.

Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark", Schreiberhau i. Rsgb.

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.

Lahmann-Winternitz-Kuren für Kranke aller Art und Erholungsbedürftige.

Spezialabteilung für Herzkranke.

Prospekte frei.

Sol- und Seebad **Kolberg**

Neu eröffnet!

Kurhotel Monopol

verbunden mit Café und Weinstuben. In bevorzugter Lage am Frühkonzertplatz mit Aussicht auf Park und See. Grösstes Haus am Platze. 110 Salons und Schlafzimmer. Grosser Festsaal. Zentralheizung. Fahrstuhl. Elektrisch. Licht in allen Räumen. Pensions-Arrangement. Solbäder in allen Etagen. Eigene Quelle. Telephon 47. Prospekt kostenlos. Besitzer: **Richard Korant.**

Ambulatorium für Herzkranke

Herzdurchleuchtung mit Röntgen-Strahlen. – Behandlung sämtlicher organischer und nervöser Herz- u. Gefäss-Krankheiten.

Dirig. Arzt: Dr. med. Walter Steinitz. – Prospekte frei u. gratis.

Breslau, Ohlauerstadtgraben 14

+ Dank!

Seit 2 Jahren litt ich infolge Blutarmut an heftigen Kopfschmerzen, Ohrensausen, Blutandrang zum Kopfe, Angstgefühl, Herzklopfen, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit. Da ich durch die briefliche, gewissenhafte, leicht durchführbare und auch billige Heilmethode des Herrn C. B. G. Rosenthal, Spezial-Behandlung nervöser Leiden, in München, Bavariaring 32, in einig. Wochen vollständige Heilung meines Leidens fand, so danke ich hierdurch öffentlich bestens und rate jedem Kranken, sich brieflich an Herrn Rosenthal zu wenden. Meersburg, im kathol. Pfarrhause.

Fräulein Theresia Knosp.

Billard,

Eiche, geschnitzt, mit sämtl. Zub., in tadellos. Zust., gut. Tuch 2c., preisw. zu verkaufen. Off. unt. **A K** a. d. Expedit. d. „Boten".

Hygienische

Drog. gold. Becher, Langstrasse 6.

Wegen Veränderung sollen aus dem Prinzlich. Garten zu Stonsdorf verkauft werden:

Palmen, Camelien, Neu-Holländer, Kirschlorbeer, Laurus u. s. w.

sowie ferner

Pelargonien etc.

fertig zum Auspflanzen und **andere Pflanzen.**

Stonsdorf, im Mai 1907.

Die Gartenverwaltung.

Für Düngemittel

finden tüchtige Reisende auf hohe Provision dauernde Anstellung. Hoher Verdienst! Meld. unt. **B O 4163** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Fleischerei- u. Bäckerei-Einrichtungen, Utensilien

sowie Backofenarmaturen

verkauft billigst, um das Lager wegen Bau zu verringern, aus

M. R. Härtelt, Rahmberg.

Ladeneinrichtung,

wie neu, zu verkaufen.

Härtelt, Rahmberg.

Alle Sort. Bilder w. saub. u. bill. eingerahmt in Ed. Gritzners Bildereinrahmungswerkst. Markt 47, am Braupl.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 1. Juni 1907.

j. **Sitzung der Strafkammer.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Lossau. Beisitzer: die Landgerichtsräte Dubiel und Wieter, die Landrichter von Kienitz und Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Um eine mildere Strafe für seinen Sohn zu erhalten, hat der Vater des Zwangszöglings Viktor K. aus Goldberg Berufung gegen ein Urteil des hiesigen Schöffengerichts eingelegt. Der Junge hatte gemeinsam mit einem zwei Jahre älteren Kameraden verschiedene Diebstähle in der hiesigen evangelischen und katholischen Schule ausgeführt. Eine Menge Schreibfedern, Bleistifte, Schreibhefte, ein Stempel mit Stempelkasten und auch etwa 1,80 Mk. bares Geld hatten die beiden Jungens aus den Schulstuben gestohlen. Das hiesige Schöffengericht hatte den K., der bei Begehung der Tat gerade erst strafmündig geworden war, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Vaters hin wird heute die Strafe gegen K. auf drei Tage ermäßigt. Der Kamerad des Angeklagten hatte sich bei der Strafe des Schöffengerichts beruhigt.

Fünf Dienststellen innerhalb eines knappen Vierteljahres zu haben, ist selbst in unserer raschlebigen Zeit ein Kunststück, aber die jetzige Fabrikarbeiterin A. M. in Ober-Zieder brachte es fertig. Nur hätte die Sache für sie beinahe ein sehr unangenehmes Nachspiel gehabt, denn man kam auf den Gedanken, daß sie sich immer nur wegen des Dienstgeldes vermietet habe, da sie immer nur wenige Tage, selten einmal ein paar Wochen im Dienst aushielt. **Sie wurde also wegen Betruges angeklagt.** Allein das Schöffengericht zu Schömberg erkannte auf Freisprechung, weil es nicht annahm, daß es der Angeklagten bei dem Vermieten nur um das Mietsgeld zu tun war und daß sie von vornherein immer die Absicht hatte, im Dienste nicht auszuhalten. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die sie heute nach wiederholter Beweisaufnahme jedoch zurücknimmt, da die Feststellungen des Schöffengerichts in vollem Umfange auch heute bestätigt werden. Die Angeklagte hat nämlich nach ihrer Ansicht immer einen Grund zum Weglaufen gehabt: In einem Dienst ist sie von einem anderen Dienstmädchen geschlagen worden, im zweiten hat sie zu schwere Arbeit gehabt, im dritten hat sie zu wenig zu essen bekommen, kurzum einen Grund hatte sie immer.

Ein Streit um die Straßenreinigung führte vier Löwenberger Hausbesitzer auf die Anklagebank. Die Stadt hatte von den Angeklagten verlangt, bei Glatteis die Straße zu streuen, und hatte sich dabei auf eine Löwenberger Polizeiverordnung berufen, die den Hausbesitzern u. a. vorschreibt, die Bürgersteige zu reinigen und bei Glätte mit abstumpfendem Material zu bestreuen. Die vier Hausbesitzer hielten sich jedoch dazu nicht für verpflichtet. Eine Polizeiverordnung könne ihnen die Verpflichtung nicht auferlegen, sondern höchstens eine vorhandene Verpflichtung regeln. Die Folge davon war, daß die Vier Strafmandate erhielten. Die Hausbesitzer beantragten jedoch richterliche Entscheidung und das Schöffengericht sprach sie auch frei, indem es die betreffende Polizeiverordnung für ungiltig erklärte. Nach Ansicht des Gerichts war es der Stadt nicht gelungen, nachzuweisen, daß sich eine Observanz zu Ungunsten der Hausbesitzer gebildet habe. Durch Polizeiverordnungen, von denen ja die erste schon aus dem Jahre 1857 stamme, könne sich nie allein eine Observanz bilden und die Tatsache, daß schon in früheren Jahren die meisten Hausbesitzer ihre Bürgersteige selbst gekehrt haben, genüge nicht zur Feststellung einer Observanz. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und der Staatsanwalt beantragte auch heute die Verurteilung der vier Hausbesitzer. Der Gerichtshof trat jedoch in allen Punkten der Entscheidung des Schöffengerichts bei und erkannte daher auf Verwerfung der Berufung. Auch die den Hausbesitzern erwachsenen baren Auslagen, einschließlich der Verteidigung, wurden der Staatskasse auferlegt.

Drei Uebertretungen auf einmal hat der Reisende Fritz B. von hier begangen. Er hielt am 12. Januar vor der Erdmannsdorfer Spinnerei Roßfleisch feil. Er hatte aber dazu nicht die erforderliche ortspolizeiliche Genehmigung, auch hatte er nicht eine Tafel mit entsprechender Aufschrift bei sich. Obendrein gab er noch dem revidierenden Beamten einen falschen Namen an. Wegen all dieser Missetaten hatte das Schmiedeberger Schöffengericht B. zu insgesamt 12 Mark Geldstrafe verurteilt. Die von ihm hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Zum Schluß kam eine Privatklage zur Verhandlung.

---

f **Freiberg i. S.,** 31. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die 29jährige verwitwete Arbeiterin Ida Berndt aus Hainichen unter der Anklage des Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte brachte, als sie im Jahre 1902 heiratete, zwei uneheliche Mädchen in die Ehe mit. Als ihr Ehemann im Dezember 1906 an Bleivergiftung starb, hatte sie bereits 5 Kinder. Zwei Wochen später brachte sie das sechste, einen Knaben zur Welt. Sechs Kinder glaubte die Angeklagte, die seit dem Tode ihres Mannes stets mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte, nicht ernähren zu können. Sie faßte daher den Plan, den Säugling zu töten, weil er sie an der Arbeit hinderte. Am 11. Februar d. J. mischte sie darum als sie mit dem Kinde allein war, grüne Farbe und die Köpfe von Phosphorstreichhölzern in die Milch des Kindes. Am Abend starb das Kind. Die Geschworenen verneinten die Frage, ob die vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung ausgeführt sei. Sie versagten der Angeklagten aber auch mildernde Umstände. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht gegen die Angeklagte auf 12 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust.

wb. **Beuthen,** 31. Mai. Im **Mordprozeß Liberka** wurde heute der Spruch gefällt. Roßschlächter Liberka wurde wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode und wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt; Kioltyka wurde wegen zweifachen Mordes zum Tode und Frau Liberka wegen Unterlassung der Anzeige eines beabsichtigten Mordes in zwei Fällen zu je drei Jahren, zusammen zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wird sich Frau Liberka vor dem nächsten Schwurgericht am 17. Juni wegen Meineides in zwei Fällen zu verantworten haben.

H. **München,** 31. Mai. Ein **Ende des Wucherprozesses** ist noch garnicht abzusehen. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr schwierig. Man glaubte schon mit der Zeugenvernehmung zu Ende zu sein, hat sich nun doch noch aber wieder veranlaßt gesehen, neue Zeugen zu laden, die über die unglaublichen Wuchergeschäfte Bekundungen machen sollen. Die Zahl der Angeklagten hat sich bereits sehr gelichtet, da das Verfahren gegen verschiedene Angeklagte von dem Hauptverfahren abgetrennt werden mußte, weil die unter Anklage Stehenden sich für unvermögend erklärten, den Verhandlungen weiter zu folgen. Neben dem Angeklagten Hartmann hat jetzt ein Schutzmann in Zivil Platz genommen, da Hartmann Versuche gemacht hat, durch Briefe mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Die andern Angeklagten genießen noch die Vergünstigung, nicht besonders bewacht zu werden. **Von den Zeugen-Aussagen ist die des Reichsrats von Lang-Puchhof interessant.** Er bekundet, daß sein Sohn Karl, der als minderjähriger Fahnenjunker in Berlin diente, durch eine Schauspielerin Levenni zu großen Geldausgaben verleitet wurde. Er soll in manchem Monat 10 000 Mark ausgegeben haben. Infolge seiner Geschäftsunerfahrenheit fiel er bald in Wucherhände, aus denen er sich nicht mehr zu retten vermochte. Am Dienstag soll der ehemalige Leutnant Max Böck in Groß-Wichau bei Prag kommissarisch vernommen werden. Die Vernehmung des Zeugen Böck wird sich ziemlich schwierig gestalten, da er weitgehende Bekundungen machen soll. Man rechnet allein auf diese kommissarische Vernehmung drei volle Tage. Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, die Reisekosten der Verteidiger auf die Staatskasse zu übernehmen.

S. **München,** 31. Mai. **Unter dem Verdacht der Engelmacherei** hatte sich vor dem hiesigen Landgericht die Krankenpflegerin Babette Seiler zu verantworten. Obgleich sie von der Krankenpflege herzlich wenig verstand, und wegen Mangels an Ordnungssinn und Sauberkeit bereits aus mehreren Krankenhäusern entlassen worden war, hatte sie in Perlach kurzerhand selbst ein Kinderheim gegründet. Sie gab diesem „Heim" einen klösterlichen Anstrich, wodurch sie wirklich auch erreichte, daß ihr eine ganze Anzahl von verkrüppelten und kranken Kindern zur Fürsorge anvertraut wurden. Trotz des polizeilichen Verbots nahm die Seiler auch Säuglinge zur Pflege auf. Im Sommer 1906 starben im Verlauf von 8 Wochen 8 von den 12 im Kinderheim untergebrachten Kindern unter verdächtigen Umständen. Man dachte gleich an Engelmacherei, und nahm die Seiler in Haft. Dieser schwere Verdacht hat sich im Laufe der Verhandlung zwar nicht bestätigt, es wurden aber doch geradezu skandalöse Zustände in diesem sogenannten Kinderheim festgestellt. Für das ganze Dutzend Kinder waren nur 2 Milchflaschen vorhanden, die sogen. Schnuller wurden abwechselnd kranken und gesunden Kindern gegeben. Die Reinlichkeit ließ alles zu wünschen übrig; die Nahrung war völlig unzureichend. Für 12 Kinder sollten täglich 3—4 Liter Milch ausreichend sein; infolgedessen magerten die Kinder zusehends ab und viele starben an Magen- und Darmkatarrh. Ein Arzt wurde bei Erkrankungen nie zugezogen. Die Angeklagte wurde deshalb heute wegen fahrlässiger Tötung und wegen Vergehens gegen die Vorschriften über Gesundheitspflege und öffentliche Ordnung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, vier Wochen Haft und 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Literarisches.

= **Der Kunstwart.** Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 Mk., das einzelne Heft 70 Pfg.) Inhalt des Juniheftes 1907: Ausstellungs-Humbug. Vom Herausgeber. — Die Werke und wir. 5. der König im Thule. Vom Herausgeber. — Beethoven. (Schluß.) Von Karl Lamprecht. — Zum Kampf um die Malerei. Von Edmund Steppes. — Lose Blätter: Aus Carl Hauptmanns „Moses". — Rundschau: Der Buchstabe tötet. Muß das sein. Neue Dramen. Neues von Goethe. Der Kleine Brockhaus. — Nochmals: Eisenbahnlektüre. — Berliner Theater. Münchener Theater. Salome in Paris. Ueber den zweiten Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft. Wagner und Hanslick. Karl Meifens „Revisor". Die „Große Berliner". — Die „herrschaftliche" Wohnung. Drittens: Türen und Fenster. — Kinderstuben-Wandbilder. Straßenreklame. Die etikettierte Höllentaktlamm. — Bilderbeilagen: Emil Anner, Blütenwiese; Louis Corinth, Rittner als Florian Geyer; Walter Ophey, Landschaft an der Erft; vier Abbildungen zu dem Aufsatze: Die „herrschaftliche" Wohnung III. — Notenbeilagen: Karl Weis, Samovarlied; Marin Marais, Menuett. Band IV.

= **Im Kampf ums Dasein.** Praktische Bibliothek. Miete und Pacht in ihren Rechtsverhältnissen und wichtigsten Bestimmungen für Mieter und Vermieter, Pächter und Verpächter; nach dem

bürgerlichen Gesetzbuch gemeinverständlich dargestellt. Nebst Anhang: Entwürfe zu Schriftstücken für den Verkehr zwischen den Mietsparteien. Ein Ratgeber von C. J. Stahl. Verlag von Hermann Schneider Nachf., Pößneck. Preis brosch. Mk. 1,—. Wer sich über die oft recht verwickelten Rechtslagen, die durch Miets- und Pachtverhältnisse entstehen, aufklären will, der muß dieses Buch studieren. Es belehrt den Hausbesitzer und den Mieter über ihre Pflichten und Rechte, sodaß dann sich leicht die sonst so häufig vorkommenden Streitigkeiten vermeiden lassen.

= Die Hinrichtung aufständischer Strelitzen, wie sie unter dem eisernen Regiment Zar Peters I. in Rußland wiederholt stattfand, schildert in bewegten Szenen der Verzweiflung oder dumpfen Ergebung ein hervorragendes Gemälde des berühmten russischen Geschichtsmalers V. L. Ssurikow, das wir in dem neuesten (19.) Heft der „Modernen Kunst" (Verlag Rich. Bong, Berlin W. 57) in meisterhaftem Holzschnitt wiedergegeben finden. Aus dem textlichen Teile dieses Heftes heben wir die flott ins Leben greifende Novelle „Die gute Scholz" aus der Feder von Olga Wohlbrück hervor, ferner den prächtig illustrierten Aufsatz über „Bad Wildungen" und Dora Dunkers fesselnde Betrachtung, die den modernen Darsteller Kainz und den französischen Dichter vom Ausgang des 18. Jahrhunderts, Beaumarchais, den Verfasser von „Figaros Hochzeit", einander gegenüber und Seite an Seite stellt. Das vorzügliche Illustrationsmaterial liefert diesmal von Künstlern wie dem jüngst verstorbenen Mitglied der Königl. Akademie der Künste Carl Gussow, dem Dänen Oskar Matthiesen und dem rühmlichst bekannten Marinemaler Willy Stöwer her.

= **Paul Déroulède: Kriegstagebuch 1870.** Autorisierte deutsche Uebersetzung. Verlag von G. Grimm in Budapest. Preis 3 Mark. In guter Uebersetzung und Ausstattung liegt uns hier der erste Band der Kriegserinnerungen vor, die Paul Déroulède im Begriffe steht, zu veröffentlichen. Schritt für Schritt begleiten wir den Führer der französischen Patriotenliga auf seinen Erlebnissen im großen Kriege von 1870, machen seine innere Wandlung aus einem begeisterten Anhänger der Weltverbrüderung in einen glühenden Patrioten mit und nehmen seiner und seines Bruders André Anwerbung in die Mobilgarde und ihrem schließlichen Eintritt ins regelmäßige Heer bei. Den deutschen Lesern werden an diesem Buch vor allem fesseln die zahlreich eingestreuten Bemerkungen über den deutschen Volkscharakter, wie er nach Déroulèdes Ansicht in den verschiedenen Stämmen zutage tritt. Daß diese Bemerkungen immer richtig sind, wird natürlich niemand behaupten; aber sie haben ihre Wichtigkeit, denn Déroulède steht in Frankreich mit seinen Anschauungen über Deutschland und speziell Preußen leider durchaus nicht vereinzelt da.

= **Jülicher, D. Adolf, Professor in Marburg a. L., Paulus und Jesus.** 50 Pfg., kart. 75 Pfg. (Feine Ausgabe gebunden 1,50 Mk.) (Religionsgeschichtliche Volksbücher. I. Reihe. Viertes Heft. Abonnenten erhalten hierzu die Juni-Nummer des Abonnementsblattes „Die Religion in Geschichte und Gegenwart" unbezahlt.) Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen. Hat Paulus das Evangelium Jesu verstanden und verkündigt oder hat er ein von ihm ausgedachtes Evangelium an die Stelle des echten geschoben? Auf diese ernsten modernen Fragen, die durch Wredes Paulus, ebenfalls in den Religionsgeschichtlichen Volksbüchern erschienen, geradezu brennend geworden sind, gibt Jülicher Antwort.

= **Die Schweiz.** Im Auftrage der General-Direktion der Schweizerischen Bundesbahnen ist die vorzüglich illustrierte Broschüre „Die Schweiz" erschienen, die an alle Interessenten gegen Erstattung des Portos von 10 Pfg. gesandt wird. Die sehr hübsch ausgestattete Broschüre ist vom Universal-Reise-Bureau J. Schottenfels & Co. in Frankfurt a. M. zu beziehen.

Königlich Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin S. 14, 31. Mai 1907.

21. Tag der 5. Klasse 216. Pr. Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

1 Gewinn à 15000 Mk. 243308

1 Gewinn à 10000 Mk. 201912

36 Gewinne à 5000 Mk. 71111 196931 281447.

34224 Gewinne à 3000 Mk. 12506 25261 26255 33258 46568 49926 56021 59146 69672 70235 82523 83279 87037 88548 104450 102773 111867 117231 120114 122908 136416 136942 143648 153600 165101 175934 184772 193042 196115 209493 232 259169 277553 278066 282928.

1079 Gewinne à 1000 Mk. 186 279 4810 5051 6589 8368 10346 11946 11886 18215 18448 21904 30489 36887 37438 41632 47250 48691 57429 62611 74503 77090 79930 80262 81750 81751 82633 83872 90066 91425 99817 102066 105642 106542 107954 113624 115425 118781 119017 127388 134326 137825 137892 143314 144661 144947 148320 153171 155465 156642 166469 176891 178944 188126 187458 188819 195655 202750 212039 217797 219888 228074 231085 231644 233867 238440 245108 266911 267060 272151 272969 274561 275458 277022 285399.

Gewinne à 500 Mk. 2129 4148 18090 18388 18505 27847 28247 30870 31821 34442 34462 35787 38280 41663 43829 45747 46906 47373 49232 49607 52791 58839 60562 61061 64905 69504 70277 72410 72926 78133 79178 79355 80847 83172 84318 84424 84625 87139 89266 94309 95288 95894 96481 98832 98864 100303 102486 103336 106058 109678 112762 118419 119038 119355 123719 123802 129993 137042 137458 138277 138937 139364 140985 145175 146495 146819 150926 156315 158295 160213 163193 163468 165149 166819 168539 168701 172282 172883 178011 184822 189524 191343 193491 194745 196213 197184 197912 198359 201851 209515 210764 215013 221836 223858 224282 224692 226779 232916 233351 234070 237563 238885 242384 242642 245582 250731 253731 258554 262623 267269 268083 269483 273635 273789 276470 277373 280264 280428 282089.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn à 500000 Mk. 200355.
1 Gewinn à 30000 Mk. 198558.
1 Gewinn à 15000 Mk. 125505.
2 Gewinne à 10000 Mk. 223107 267464.
7 Gewinne à 5000 Mk. 6510 72664 102847 145601 149141 186322 239947.

49 Gewinne à 3000 Mk. 4662 9279 10115 10803 17112 20901 35691 38887 45612 50443 51582 55192 67367 70108 73580 80798 106107 109413 113702 113756 114274 120766 122736 127536 128283 133094 137964 153410 157429 157467 162951 168531 176788 183081 183166 183350 194873 211248 223049 223554 224227 228109 229197 237434 247474 254932 257465 279934 284644.

69 Gewinne à 1000 Mk. 2106 4932 7730 8258 11563 14601 16079 20046 23629 30165 30461 31195 34552 41352 42648 51716 57872 57933 67020 68582 81999 88045 89838 90288 91192 92465 95732 101773 102797 116065 117092 122258 124130 125429 129823 138554 148822 149496 150138 159689 163755 165240 165687 176326 177887 185093 189281 191862 192140 192292 194091 196004 204369 214956 221386 227865 229794 237703 246246 246421 253041 256486 258428 261718 263524 264300 268182 274766 279904.

103 Gewinne à 500 Mk. 4195 5186 7197 14667 15074 15762 19353 21927 25246 25547 28308 28467 30682 35680 40382 41021 41668 43834 44069 46265 47765 49179 52010 53714 57728 58989 69122 75613 76909 78906 81931 84470 86684 90028 90393 91419 97707 98851 99452 102073 103749 107644 109473 111251 118592 122755 123040 124386 125587 127411 132904 134755 142202 142819 142888 143644 145630 147097 151410 153912 155861 164386 165353 165928 167197 170791 170796 171493 177668 179083 181948 186439 188528 188581 197248 197313 197639 199509 207023 207849 209212 214980 217257 222307 222830 237571 238352 239950 245411 246367 251302 252725 252727 263737 264025 269869 271269 273085 277284 280101 280301 283300 287783.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einsatz gezogen: 24 52572 53566 66350 90854 109966 152026 156515 158344 186878 194391 219659 252547 265903 283034.

Polologlow-Zigaretten
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich! — Fabrik „Epirus", Dresden.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

31. Mai.		1. Juni.	
Barometer	737 mm	Barometer	729 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 18 „	Höchster Stand	+ 22 „
Tiefster Stand	+ 3½ „	Tiefster Stand	+ 8 „
Feuchtigkeit	85 %	Feuchtigkeit	80 %

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.

Unterkleidung

für **Damen** und **Mädchen:**

Jacken, Beinkleider, Hemden,

Reform- und Hemdhosen,

Untertaillen, Leibbinden u. s. w.

empfiehlt

Kaufhaus **Heinrich Thiemann.**

Vertretung für **Lahmann**'sche Unterwäsche zu **Fabrikpreisen.**

Reste!

in Kleider- und Blusenstoffen.

Mousselin	**Hemdentuche**
Etamin	**Oxford**
Organdy	**Schürzenstoffe**
Satin	**Damast**
Voile	**Züchen**
Kattun	**Inlett**
Halbseiden	Tisch- u. Handtücher
Gardinen	**Vorhänge etc.**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Filiale H. Strobach

Hirschberg, Dunkle Burgstr. 9.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.

Grösste Auswahl. **Billigste Preise.**

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide, **nur allein echt** zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Hirschberg i. Schl.,**

Lichte Burgstraße 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den Namen **Edelstahlsense.** Prima, prima Wetzsteine, Wetzkannen und Dengelzeuge.

---

finden Sie in Bezug auf eine vollendete Unterkleidung verwirklicht durch Benützung der seit mehr als 20 Jahren glänzend bewährten und empfohlenen

Dr. Lahmann-Unterkleidung.

Ihre eigenartigen Eigenschaften bilden **eine Quelle der Gesundheit und des Wohlbehagens.** Wissenschaftlich begründet und praktisch erprobt steht die Dr. Lahmann-Unterkleidung an der Spitze aller Unterwäschearten und gilt als unbedingt gesündeste, beste und im Gebrauch billigste für Herren und Damen.

Jn **Hirschberg** und **Umgegend nur**

im Strumpfwaren- und Wollhaus

Oscar Böttcher, Schildauerstraße.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange die **echte** Ware aus der allein konzessionierten Fabrik

H. Heinzelmann in Reutlingen.

Telephon No. 55. **Oswald Birke** Telephon No. 55

Beerdigungs-Institut

Ziethenstr. 10 **Warmbrunn** Ziethenstr. 10

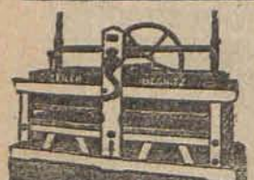
Erstes u. größtes Spezial-Geschäft für Bestattungszwecke.

— Spezialität: **Leichentransporte.** —

Annahme von Feuerbestattungen.

Sachgemäß würdige Ausführung allseitig anerkannt.

Sarg- und Trauer-Magazin.



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Masch.-Fabrik, **Liegnitz 17.**

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Torpedo-Freilauf einziehen.

Empfehle Fahrräder!

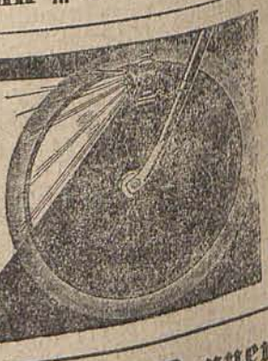
bestbewährte Fabrikate in allen Preislagen

(Teilzahlungen gestattet)

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile billigst. Alle Reparaturen gediegen, schnell, preiswert.

Gust. Demuth,

Aeuss. Burgstrasse 7.



Gebrauchte Fahrräder.

Neger-Glanz-Stickgarn

Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben

vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapisserie-Geschäften.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute, **leichtfüllende Federn,** à Pfund 60 Pfg., Mk. 1, Mk. 1,50, Mk. 2, Mk. 2,50, Mk. 2,75, Mk. 3, allerfeinste Mk. 3,50, und graue, leichtfüllende Daunen à Mk. 2,40, und frischflaumige ungeschlissene Federn à Mk. 1,25, Mk. 1,50, Mk. 1,80, Mk. 2.

Wilhelm Flaschner, Leipa/Böhmen.

Zweites Beiblatt zu Nr. 127 des „Boten aus dem Riesengebirge“.
95. Jahrgang. Hirschberg, Sonntag, 2. Juni 1907.

Möbel

kompl. **Einrichtungen** und **Ergänzungen**
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.
Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Seiler
Flügel u. Pianinos
22 mal prämiiert, über 37,000 Stück gefertigt.
Harmoniumlager
Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.
Ed. Seiler, Pianoforte-Fabrik G. m. b. H. Liegnitz 143.

1 Los nur 1/2 M.
Ziehung am 11. Juni 1907.
Stettiner Pferde-
Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
136000
Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Equipagen,
110 Reit- und Wagenpferde, Wert Mark:
114000
4200 silb. Gewinne, W. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.,
11 Lose, gemischt aus versch. Tausenden nur 5 M. durch das General-Debit
H. C. Kröger,
Berlin W., Friedrichstrasse 181,
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Für
Logierhausbesitzer,
Hotels,
Händler, Hausierer
empfehle ich
Pantoffel
jeder Art,
schon von 30 Pfg. an,
sowie Creme, Guttalin,
Immalin und Senkel.
I. A. Wendlandt,
Schuhwaren-Haus,
Langstraße 1.

Kenner trinken nur Weißbier
Marke „Edelweisse“
Edelweisse

Edelweisse
aus der **Berliner Weissbier-Brauerei**
Carl Landré Akt.-Ges.
Vertreter:
Paul Bartsch Ruckhaber's Nchflg.
Hirschberg. Telefon 322.

Zöpfe
von 2 Mk. an
Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61,
Frisier-Salon I. Ranges,
Parfümerien und **Seifen.**

Hochfeinste neue
Matjesheringe
und
Neue Sommer-
Maltakartoffeln
empfiehlt
Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstraße 30.

Grösste Fabrik best egyptischer
Cigaretten.
M. Melachrino & Co., Cairo
Lieferanten der drei grössten Monopolstaaten.
Alleinverkauf für
Hirschberg i. Schl.
bezw. für's Riesengebirge
Curt Petri, Hirschberg, im Hôtel 3 Berge.

Das seelen- u. gemütvollste aller Hausinstrumente:
Harmoniums mit wundervollem Orgelton. Kat. gratis.
Alois Maier, Hoflieferant, Fulda.
Illustrierte Prospekte auch über den neuen Spielapparat „Harmonista“, m. dem Jedermann ohne Notenkenntnisse sof. 4st. Harmonium spiel. kann.

Feinsten
Himbeer-Syrup
3/4 Ltr.-Flasche Mk. 1,10,
feinsten
Kirsch-Syrup
3/4 Ltr.-Flasche Mk. 1,25
inkl. Flasche,
Citronen
Stück 5 und 6 Pfg.,
empfiehlt
Paul Schneider
i. Fa. Hermann Günther.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt!

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**
Seidorf i. Riesengebirge.
Leinen- und Damast-Weberei
empfiehlt
Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe
in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen.
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.
Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
sowie
frische Dowingsbay-
Matjes-Heringe,
das Beste was es gibt,
empfiehlt
Paul Schneider
i. Fa. Hermann Günther.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Willkommen in Deutschlands Hauptstadt! — — so scholl es froh und herzlich den englischen Journalisten entgegen, die, etwa fünfzig an der Zahl, hier am Mittwoch Mittag eintrafen, um einige Tage als gern gesehene Gäste in Berlins Mauern zu weilen. Der Gegenbesuch unserer Kollegen von jenseits des Kanals war ja selbstverständlich, nachdem vor Jahresfrist deutsche Männer von der Feder eine so gastfreundschaftliche Aufnahme auf britischem Boden gefunden, und nicht mind 1 natürlich war es, daß unsererseits alles geschehen mußte, um unseren Berufsgenossen den Aufenthalt in Deutschland so angenehm und abwechselungsvoll wie möglich zu gestalten. Es hat ja nicht an Stimmen gefehlt — und sie fehlen auch heute nicht — die diesen „Höflichkeitsfahrten" wenig Wert beimessen, zumal in politischer Beziehung, aber man mag sich trösten mit dem alten Spruch: „nützt es nix, so schadet's auch nix", und: „ein gutes Wort findet eine gute Statt". — An „guten" Worten hin- und herüber war ja kein Mangel und auch nicht an freundschaftlichen Versicherungen; überreiche Gelegenheit ward dazu geboten bei Empfängen, Frühstücken, Banketts, Bier- und Weinabenden, und diese Gelegenheit wurde von englischer wie deutscher Seite redlich beim Schopf erfaßt. Vielleicht war das von dem deutschen Empfangsausschuß in langen Sitzungen vereinbarte Programm etwas überreich, starke Nerven und ein nicht minder starker Magen gehörten dazu, die äußeren wie inneren Genüsse gehörig zu verdauen, und wenn man sich schon nachdenklich fragte, wann unsere Berufsgenossen eigentlich Zeit zum Schlafen hatten, so war diese Frage bezüglich der Muße zum Arbeiten, zur Wiedergabe der empfangenen Eindrücke, noch angebrachter. Aber das ist schließlich nicht unsere Sache, weit wichtiger ists, daß das sympathische Echo, welches dieser Besuch zweifellos in England erwecken wird, von Dauer ist, daß die häufigen journalistischen Häkeleien an Schärfe verlieren und daß nach den persönlichen Berührungen und erhaltenen Einblicken die deutschen Verhältnisse drüben vorurteilsloser betrachtet und behandelt werden mögen, wie bisher.

Von großem Interesse wird es sein, bald aus den englischen Blättern zu erfahren, wie diesen Kollegen Berlin — nicht das gastliche, sondern das der Arbeit, des Handels und Wandels, der städtischen und staatlichen Einrichtungen — gefallen hat und ob sie die in Straßburg getane Aeußerung Professor Adolf Wagners, daß die deutsche Kaiserresidenz in kommunalen Dingen die „rückständigste und rückschrittlichste Stadt der Welt sei", teilen werden. Man kann sich denken, welch böses Blut diese scharfe Kritik des hervorragenden Gelehrten in den beteiligten Kreisen gemacht hat und daß es nicht an bissiger Gegenwehr gefehlt, aber . . . . ja, dieses „aber" schließt viel in sich, denn selbst recht treue Anhänger der Berliner Stadtverwaltung verhehlen sich nicht, daß manche der städtischen Einrichtungen besser sein könnten und daß vor allem ein rascheres, zielbewußteres Tempo an vielen Stellen zu wünschen wäre, neben größerer sozialer Fürsorge der in städtischen Diensten stehenden Beschäftigten, besonders der Arbeiter. Gerade die nahe Zukunft birgt für unsere Stadt eine Reihe der wichtigsten Aufgaben jeder Art, vielleicht hat der energische Angriff Wagners auf die „Majestät Berlins" das Fördersame, daß ein flotterer Zug in das Ganze kommt, denn „erfrischend sind zu Zeiten wie Gewitter goldne Rücksichtslosigkeiten".

Letztere können freilich für den Beteiligten, der sie ausspricht, unter Umständen recht fatale Folgen haben, wie es ja die Pistolenforderung beweist, die der eben verabschiedete, bisherige Kommandant von Berlin, Graf Kuno Moltke, dem Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, hatte zugehen lassen. Den Grund sollen Veröffentlichungen des genannten Schriftstellers über allerhand intime Vorgänge in Hofkreisen, über persönliche Intriguen und Bestrebungen, die mit einem vor wenigen Monden vermuteten Kanzlerwechsel in naher Beziehung standen, über gewisse Tafelrunden einstiger und jetziger hoher Würdenträger und der von ihnen ausgegangenen und ausgehenden Absichten wie Beeinflussungen bilden. Der Name des Grafen Moltke war damit in enge Verbindung gebracht worden, obgleich „Eingeweihte" — ihre Zahl ist in solchen Fällen stets Legion — sogleich versicherten, daß diesem tüchtigen und verdienstvollen Militär alles andere ferner läge, wie die Erfüllung ehrgeiziger politischer Träume. Kommt es wirklich zum Prozeß, so dürfte derselbe gehöriges Aufsehen erreigen, denn der Leiter der „Zukunft" nimmt kein Blatt vor den Mund, er ist nicht der Mann, Personen und Dingen gegenüber Schonung zu üben, und hat gewiß auch reiches Material, um bei einer solchen Gelegenheit Dies und Das mit vollstem Freimut urbi ei orbi zu behandeln und zu beleuchten. Uebrigens steht Graf Kuno Moltke in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zum großen Feldmarschall, da er der schwäbischen Linie des Geschlechts entstammt, von der verschiedene Angehörige erst spät nach Preußen übersiedelten. Die drei Schwestern des Grafen, die Gräfinnen Dancelmann und Perponcher sowie Frau von Prillwitz, spielten einst am Hofe Kaiser Wilhelm I. eine einflußreiche gesellschaftliche Rolle, die allerdings in dem berüchtigten Grafen Paul Vassili einen sehr moquanten Beurteiler gefunden; unter dem Titel „Die drei Schwestern" widmete er den drei Damen, die ob ihrer Schönheit früher allgemein „die drei Grazien" genannt wurden, einen eigenen Abschnitt in seinem „Hof und Gesellschaft von Berlin", der, durchsetzt von gallischem und galligem Spott, an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt.

Daß unsere Hofgesellschaft auch heute noch über eine Fülle reizender und eleganter weiblicher Erscheinungen verfügt, zeigte der anfangs der Woche an drei Tagen stattgefundene „Concours hippique", der einen sichtlichen Trumpf und zuglich lebhaften Erfolg unseres vornehmen geselligen Lebens bedeutete. Endlich hat nun auch Berlin ein Gegenstück bekommen zu den gleichen Pariser Veranstaltungen, auf welche man von hier aus oft mit einem gewissen Neid geguckt. Das ist jetzt hinfällig geworden, denn während bisher diese sportlichen Wettkämpfe draußen in Westend abgehalten wurden, wo Teilnehmer und Besucher allen Unbilden der Witterung ausgesetzt waren, hat man gegenwärtig die feste Unterkunft und damit den geeigneten Rahmen in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten gefunden. Das bewies der sehr starke Besuch und das bewiesen die farbenfreudigen, fesselnden Szenen, die sich auf und vor den Tribünen abspielten in wechselnder Mannigfaltigkeit. Hübsch und malerisch war am dritten Tage, an welchem auch das Kronprinzenpaar erschienen, die Damen-Reitkonkurrenz, die trotz der dreizehn Beteiligten ohne Zwischenfall ablief, während an den Tagen zuvor einzelne Herren Um- und Unfälle erlitten hatten, glücklicherweise ohne ernstere Bedeutung.

Diese ganze Woche stellte überhaupt vielerlei Anforderungen an Jene, die aus den einen oder anderen Gründen dabei sein müssen oder wollen, wenn irgend etwas irgendwo los ist. Am Dienstag vormittag war die Losung „auf zum Lustgarten"! Fand doch dort in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, sowie eines kleinen Kreises Geladener die Enthüllung der fünf Standbilder der Oranier statt, deren Errichtung der Kaiser aus verwandtschaftlicher Dankbarkeit vor einiger Zeit beschlossen hatte. Die in Bronze gegossenen Denkmäler von anderthalbfacher Lebensgröße — Wilhelm I., Moritz von Oranien-Nassau, Friedrich Heinrich, Wilhelm II. und Wilhelm III. —, welche auf der vor der Lustgartenseite des Schlosses sich hinziehenden Balustrade Aufstellung gefunden, wirken übrigens besser, als man zuerst vermutet, und auch die beteiligten Bildhauer Schott, Haverkamp, Brütt, Wolff und Baude wußten die an sich nicht leichte Aufgabe künstlerisch gut zu lösen, jedenfalls weit besser, wie der „Meister" der benachbarten, ganz verunglückten Statue des Admirals Coligny, der wahrlich eine bessere Auferstehung am grünen Strand der Spree verdient. An den Sandsteinsockeln der einzelnen Figuren sind Bronzetafeln mit vergoldeter Inschrift angebracht, die neben kurzen biographischen Daten in wenigen Worten eine knappe Charakteristik der dargestellten Fürsten enthalten; schade, daß dies nicht auch in der Sieges-Allee befolgt wurde, die dort in den Stein eingemeißelten Namen der Herrscher sind bloß mit Mühe zu entziffern.

Vom Schloß gings am nämlichen Mittag hinaus nach Moabit zum Glaspalast der Großen Kunstausstellung, woselbst auf die zwölfte Stunde die Eröffnung der von Professor Bruno Paul geschaffenen „Sonderausstellung moderner Innenräume" angesetzt war. Man weiß, daß der genannte Künstler, von uns bisher nur aus keck realistischen Zeichnungen vertraut, von München hierher in eine leitende Stellung, als Direktor der Kunstgewerbeschule, berufen wurde und daß diese Ernennung viel Aufsehen erregte, da Bruno Paul als überzeugter Anhänger der modernen Kunst-Richtungen galt. Jene kunstgewerbliche Schöpfung in unserer Ausstellung bedeutet gewissermaßen die Abgabe seiner Visitenkarte für Berlin — um es gleich zu sagen, einer eigenartigen und interessanten Karte, die man gern entgegennimmt und aufmerksam betrachtet. Modern durch und durch, wußte der Künstler in der Schaffung und Ausgestaltung einer Zahl zierlicher Gemächer doch auch das gute Ueberlieferte zu verwerten und geschickt den Biedermeierstil mit dem des Empire zu verbinden, neben durchaus originellem. Letzteres wirkt nie gesucht und gequält, wie wir es so häufig bei den sezessionistischen Wohnungseinrichtungen gefunden, alles ist fein ausgedacht und graziös vereint, klingt harmonisch zusammen und entspricht fast durchweg den Anforderungen des praktischen Lebens, was von anderen Modernen oft außer Acht gelassen wird. Es ist eine wirkliche Freude, diese Räume zu durchwandern, die eine große Anziehungskraft ausüben dürften, noch größer aber ist die Genugtuung, in unserer Mitte einen Künstler wie Bruno Paul zu wissen, dem ein weites Schaffensgebiet offen steht und der einen merkbaren und wichtigen Einfluß ausüben kann auf die fruchtbringende Entwickelung unseres gesamten Kunstgewerbes.

Eine Erinnerung an den 2. Juni 1878.

Der 2. Juni fällt diesmal auf einen Sonntag. Dieser Umstand erinnert an den Sonntag vor 29 Jahren, den 2. Juni 1878. Es war der Sonntag vor Pfingsten. Am Tage vorher, Sonnabend, den 1. Juni 1878, in später Nachmittagsstunde war der Schah von Persien mit zahlreichem Gefolge in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen. Die Hauptwache zog unter klingendem Spiel zur Ablösung nach dem Königlichen Schloß. Als die Truppen in Galauniform und Helmbusch vor dem Palais des alten Kaisers vorüberzogen, stand der greise Monarch am historischen Eckfenster. Das vorüberflutende zahlreiche Publikum brach in einen unbeschreiblichen Jubel aus, als es des Kaisers ansichtig wurde, denn es waren kaum 14 Tage seit dem Attentat des Klempnergesellen Höbel verflossen. Endlich, es war kurz nach 1½ Uhr, da entschloß sich der Monarch, nur noch dem Tiergarten zu fahren. Er fuhr im offenen Wagen, nur

vom Leibjäger begleitet, die Südseite der Straße Unter den Linden entlang nach dem Brandenburger Tor zu. Ein tausendstimmiges Hurra erscholl Unter den Linden. Da plötzlich, als der Kaiserliche Wagen vor dem Hause Unter den Linden 18 vorüberfuhr, ertönten vom Fenster des zweiten Stockwerkes aus mehrere heftige Schüsse. Ein allgemeines Schreien des Entsetzens und der Entrüstung hallte durch die Lüfte. Ein Mann hatte aus dem Fenster des zweiten Stockwerks Unter den Linden 18 mit einem mit Schrot geladenen großen Jagdgewehr auf den greisen Kaiser geschossen. Der Kaiser war sogleich blutüberströmt im Wagen zusammengebrochen. Der neben dem Kutscher sitzende Leibjäger war spornstreichs in den inneren Teil des offenen Wagens gesprungen und hielt den Monarchen, der wie leblos dalag, in seinen Armen. Die Aufregung des Publikums war unbeschreiblich. Der Leibjäger gab dem Kutscher den Befehl, umzukehren, nach der Nordseite der Linden einzubiegen, und in behutsamer Weise ins Palais zurückzufahren.

Schreiber dieses befand sich an jenem Sonntag in der damals am Hegelplatz belegenen Akademischen Lesehalle. Kurz vor 2 Uhr nachmittags verließ ich die Lesehalle. Als ich am Palais des alten Kaisers vorüberkam, war es dort ziemlich menschenleer. Aber weiter nach dem Brandenburger Tor zu, sah man ein zahlreiches Publikum im Laufschritt. Ich glaubte zunächst, die neugierigen Berliner laufen dem vielleicht gerade ausfahrenden Schah von Persien nach. Das Laufen machte jedoch einen unheimlichen Eindruck. Als ich aber an die Ecke der Charlottenstraße gelangte, da kamen mir Hunderte von Menschen mit dem Ausruf: „Unser Kaiser ist erschossen", in wilder Hast entgegen gelaufen. In diesem Augenblick bog der kaiserliche Wagen von der Nordseite nach der Südseite der Linden. Der Kaiser lag wie leblos, blutüberströmt in den Armen des Leibjägers. Der Wagen fuhr langsam in das große Tor des Palais hinein. Ich rannte spornstreichs nach dem Palais, und lief die Rampe hinauf, in das Palais hinein. Gleichzeitig mit mir waren Kreisphysikus Geh. Medizinalrat Professor Dr. Grimann und Bezirks-Physikus, Gefängnisarzt, Geh. Sanitätsrat Dr. Leivin von der Straße ins Palais geeilt. Die vor dem Palais auf der Rampe mit gezogenem Säbel aufgestellten Kavallerieposten waren so verdutzt, daß sie niemanden fragten, ob er die Berechtigung habe, das Palais zu betreten. In demselben Augenblick, in dem wir das Palais betreten hatten, wurde der Monarch vom Hofe in sein Schlafzimmer getragen. Außer dem Oberkammerdiener Engel und einem höheren Hofbeamten war in diesem Augenblick nur noch ein jüngerer Kammerdiener anwesend. Ich nahm dem Landesherrn zunächst den Helm ab, der von zahllosen Schrotkörnern durchschossen war. Alsdann knöpfte ich den Uniformrock auf. Der alte Herr war sehr schnell entkleidet und zu Bett gebracht. Die Ärzte sagten: Der Kaiser lebt, aber es ist große Gefahr vorhanden, denn die Schrotkörner sind ziemlich tief in die Kopfhaut, einige auch in andere Körperteile gedrungen. Zum Glück, so sagten die Ärzte, hatte sich der Kaiser den Helm aufgesetzt. Letzterer hat die meisten Schrotkörner aufgefangen. Wäre der Kaiser, wie er gewollt hatte, in der Mütze ausgefahren, dann würde der Tod wahrscheinlich auf der Stelle erfolgt sein, denn die Mütze hätte die Schrotkörner nicht aufhalten können. Jedenfalls wäre alsdann eine Rettung ausgeschlossen gewesen.

Die Wut des Publikums über den Mordbuben kannte keine Grenzen. Der Mörder hatte von seinem Zimmer aus, das er als Chambregarnist bewohnte, geschossen. Es war Dr. phil. Karl Nobiling, ein unverheirateter Mann von 30 Jahren. Er hatte in Berlin, Leipzig und Halle Philosophie und Geologie studiert, konnte aber keine richtige Anstellung finden. Er entstammte einer sehr vornehmen Familie. Sein Vater, ein pommerscher Rittergutsbesitzer und pensionierter höherer Offizier soll sich auf der Jagd erschossen haben. Seine Mutter hatte sich zum zweiten Male mit einem Major a. D. verheiratet.

Die Verhaftung des Mörders.

Nachdem sich der erste Schreck gelegt hatte, machte das Publikum den Versuch, das Haus, Unter den Linden 18, aus dem geschossen war, zu stürmen. Eine Anzahl Leute eilte nach dem zweiten Stockwerk, um den Mörder zu lynchen. Der Erste, der in das Nobilingsche Zimmer trat, war Hotelier Holtfeuer. In dem Augenblick, in dem er das Zimmer des Mörders betrat, erhielt er von diesem einen Schuß, der ihm die Kinnlade zerschmetterte. Noch ehe andere Leute in das Zimmer dringen konnten, hatte sich der Mörder eine Kugel in den Kopf geschossen, die ihn nicht tötete, aber schwer verletzte. Inzwischen war der grüne Polizeiwagen im Galopp angefahren gekommen. Der auf dem hohen Kutscherbock sitzende Wagenführer war bemüht, in das Haus hineinzufahren. Das war aber nicht ohne weiteres ausführbar, die Einfahrt war zu niedrig. Die Menschenmenge sah jedoch nicht nach dem Kutscherbock, sondern glaubte in der Aufregung, die Pferde seien außerstande, den Wagen in den etwas steilen Hausflur zu ziehen. Hunderte von Menschen versuchten den Wagen zu schieben. Der Kutscher schrie aus Leibeskräften, man reiße ihm den Kopf ab. Und in der Tat, um ein Haar wäre ein zweites Unglück geschehen, wenn nicht einige Leute die den Wagen schiebende Menge auf die Gefahr, in der der Kutscher schwebte, aufmerksam gemacht hätten. Der Kutscher des Polizeiwagens, dem um ein Haar buchstäblich der Kopf abgerissen worden wäre, brach ohnmächtig zusammen. Er mußte nach der Charitee befördert werden, woselbst er lange Zeit schwer krank darniederlag. Der Mörder wurde in bewußtlosem Zustande heruntergebracht, in den Polizeiwagen gesetzt und in das damalige Berliner Polizei- bezw. Untersuchungsgefängnis, der am Molkenmarkt belegenen Stadtvogtei befördert. Dr. Nobiling, der, als er in Berlin studierte, auch Mitglied der Akademischen Lesehalle war, ist, trotz großer ärztlicher Bemühungen nicht mehr vernehmungsfähig geworden. Zwecks Prüfung seines Geisteszustandes wurde ihm eines Tages, als er anscheinend etwas munterer war, eine Schiefertafel nebst Schieferstift mit der Aufforderung gereicht, den Beweggrund seiner ruchlosen Tat aufzuschreiben. Er schrieb aber nur ganz wirres Zeug und zwar vollständig unorthographisch. Der Beweggrund der Tat blieb mithin unaufgeklärt. Anfang Juli 1878 wurde Hödel zum Tode verurteilt und am Morgen des 16. August 1878 von dem damaligen Scharfrichter Krauts enthauptet. Wenige Tage später starb Dr. Nobiling in der Lazarett-Abteilung der Stadtvogtei.

Zwei Brüder Nobilings waren Offiziere in Köln. Sie waren sogleich nach Berlin geeilt und legten dem damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, der die Regentschaft übernommen hatte, ihre Degen zu Füßen. Der Kronprinz sagte jedoch zu den Offizieren, daß die schmachvolle Tat ihres Bruders ihre Ehre in keiner Weise antaste. Der Kronprinz ersuchte die Offiziere, ihre Degen wieder an sich zu nehmen und gestattete ihnen auf ihr Bitten, sich fortan Edeling nennen zu dürfen.

Der alte Kaiser hatte sehr lange Zeit, teilweise unter heftigen Schmerzen, auf dem Krankenlager zugebracht. Vor dem Palais war in weitem Umfange ein Strohlager errichtet, über das nur im Schritt und ohne Peitschenknall gefahren werden durfte. Eine große Anzahl Schutzleute war Tag und Nacht vor dem Palais postiert. In der ersten Zeit schwebte der alte Herr mehrfach in Lebensgefahr. Am 8. Dezember 1878 kehrte der Monarch aus Wiesbaden, vollständig geheilt, unter großem Jubel der Berliner Bevölkerung nach Berlin zurück. Die deutsche Reichshauptstadt, insbesondere die Straße Unter den Linden war aufs festlichste geschmückt. Abends fand eine feenhafte Illumination statt.

H. F.

Ein Trost für Kranke und Schwache!

J. H. in Blombacherbach schreibt: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, sodaß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens, bin ich von allen Beschwerden befreit worden."

W. M. in E. schreibt: „Hierdurch sage ich der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens herzlichen Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Da die ärztlichen Mittel nicht halfen, reiste ich zum Professor, aber auch hier fand ich keine Hilfe. Fünfzehn Flaschen des genannten Brunnens brachten gründliche Heilung. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten."

Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, verschiedene Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. besitzt die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung. — Auskunft über Bezug des Brunnens, Gebrauch der Kur, Heilerfolge kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf S. 57.

Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung, genügende Auswahl in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,

Spezialität: **Brautausstattungen,**

Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.

Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.

Teilzahlungen gestattet.

Großes Lager in Tapeten.

Hermann Müller

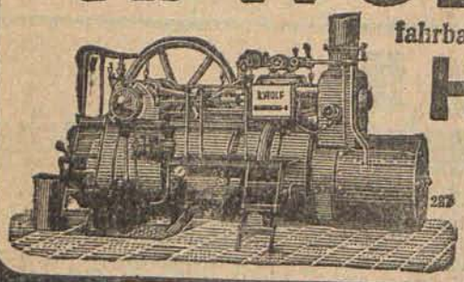
Hirschberg i. Schl.

Markt 16.

Techn. Bureau Breslau, Tauentzienplatz 10 b.

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU



fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

Heissdampf-

Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der **Neuzeit.**

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 66.

12 Stück niedrig veredelte

Prachtrosen

in bester Qualität und Ia. Sorten, alle Farben gemischt, post- und packfrei für Mk. 3,80 geg. Nachn.

Ferner empfehle ich

Obstbäume

in allen Formen und nur in best., für hiesiges Klima geeign. Sorten. Großfrüchtige Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, amerik. Riesen-Brombeeren.

Ziersträucher, Schlingpflanzen, Allee- u. Parkbäume, Forstpflanz., Coniferen in allen Sort., darunt. in großer Auswahl Blaufichten u. Blautannen, sowie alle anderen Baumschulartikel in anerkannt best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Pfannschmidt

Baumschulenbesitzer,

Jannowitz a. Rsgb.

Wachs, Talg, Küchenfett, Stearinabfälle etc.

kauft und tauscht gegen Seife um

H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Wanzentod,

sicherst. Mittel geg. Wanzen, in Flasch. à Rmk. 1 u. 50 Pfg. bei

Emil Korb.

Werkstatt für Elektrotechnik und Feinmechanik

Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau

Hirschberg i. Schl.

Telef. 241.

OPERA beste Musik-

u. Sprech-Apparate. Laute Musik, selbst für kleine Tanzfestlichkeit. ausreichend. Lieferung gegen bequemste

Monatsraten.

Verl. Sie gratis und franko den soeben erschienenen neuesten Katalog.

Otto Jacob sen.,

Berlin Gk., Friedenstr. 9.

Eine Sache, die

sich selbst bezahlt macht und eine sorgenfreie Ehe sichert, ist Mutterspritze „Sorgenfrei" bestes und einfachstes System. Gesundheitlich einwandfrei! Preis 6 Mk., allerbestes System 10 Mk. mit genauer Gebrauchs-Anweis. Jeder Bestellung füge d. vollst. „Ratgeber für Eheleute" gratis bei. Diskr. Versand, auch per Nachnahme durch K. Seidel Berlin 7 Pallisadenstr. 68 Vor werfl. Nachahmung w. gewarnt!

Elegante Körperformen,

volle Form der Büste, schnellste Gewichtszunahme durch unser Nährpulver Thilossin, gar. unschädl., preisgekrönt Berlin. Patentamtl. gesch., nur echt m. d. Plombe. Zahlreich. Anerk., ärztl. empfohlen. à Cart. b. Nachn. 2,50, 3 Cart. frk. 6 Mark. R. S. Hause, Berlin 139, Greifenhagenerstraße Nr. 70. Depot und Versand für Schlesien:

Naschmarkt-Apotheke, Breslau, Ring 44.

Kubiktabelle

für runde Hölzer,

ausgearb. v. Reichert-Facilides, Oberförster zu Rauscha.

Stück 70 Pf.

empfiehlt

„Bote a. d. Riesengeb."

Bremsenöl

geg. Flieg., Bremsen 2c., f. Pferde u. Rinder, in Flasch. à 25 u. 50 Pfg. bei

Emil Korb.

Feuerwerkskörper

(schöne Neuheiten), grösste Auswahl, billigste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.
Fritz Jlgner, Cigarrenspezialhaus, Warmbrunnerplatz.

Sport und Mode — Loden-Versand-Haus

F. Hirschberg & Co.

MÜNCHEN

Preisgekrönt! — Eigene Fabrikation:

Loden- Kostüme für Reise, Sport Gebirge und Jagd. -:- -:- Beste Regen- und Auto-Mäntel.

Loden- Kragen, echte Münchener Spezialität f. Damen u. Herren M. 9 b. M. 36.—, f. Kinder v. 4.— an.

Loden- Stoffe für Damen- u. Herren Tiroler u. Bayer. Fabrikate 155/130 cm 9.50 bis mtr. M. 1.90

FHC-Loden-Kleidung ist regendicht und weltbekannt.

Herren-Anzüge, Mäntel und Joppen.

Gratis der neue Pracht-Katalog. ▫ Proben portofrei.

Unbezahlbar

ist

„Weltol"

für jeden Fabrik- u. Hüttenbetrieb, für Jagd-, Fischerei- u. Schneesport. Jedes Leder bleibt absolut wasserdicht und weich.
Strecken und Kürzen bei Treibriemen ausgeschlossen; dauernde Zugkraft derselben gewährleistet, daher große Ersparnis.
Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend:

Otto Spüth & Sohn.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog gratis. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. o H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Neue und gebrauchte Maschinen

Reichhaltige **Ausstellung:**
Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Werkzeug- und Klempnerei-Maschinen, Bleche.

Lokomobilen: 100, 50, 40, 20, 12, 10 u. 8 PS. 2 Dreschkästen.
Dampfkessel: 80, 50, 35, 20, 19, Ventile 15, 7, 5 u. 4 qm. aller Art.
Dampfmaschinen: 100, 50, 40, 30, 25, 20, 15, 10, 5, 3 und 2 PS.
Gas-, Benzin- etc. Motore: 12, 8, 6, 3 u. 1 PS.
Pumpen: Treibriemen, Hähne, Dampf-, Centrifugal-, Rotations-, Kolben-, Membran-, Luft- und Flügelpumpen.
Holzbearbeitungsmaschinen: Bandsägen, Kreissägen, Schlitz-, Zapfenschneide-, Kehl-, Abrichtmaschinen, Fraisen, Walzenvoll- und Horizontalgatter, Wärmplatten, Leimöfen.
Müllerei- und Brauereimaschinen, Rippenheizrohre.
ca. 200 Reservoire, Druckgefässe, Filter, Montejus, Guss- und schmiedeeiserne Rohre,
Transmissionsteile: 100,000 kg Wellen Riemenscheiben, Kupplungen.
Sellers- und Ringschmierlager, Vorgelege.

Göls & Co., Breslau VI, Jahnstr. 37a an der Friedrich-Wilhelmstrasse.
Verlangen Sie Lagerlisten.

Görlitzer Möbelfabrik

Fernsprecher 421 **Paul Nerger** Landeskronstr. 15

Erstklassige Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Größter Fabrikbetrieb der Branche in der Oberlausitz.

Höchste Auszeichnungen.

Ständige sehenswerte Ausstellung Landeskronstraße 15.

Schönheit Jugend Grazie!

erlangt und erhält nur der tägliche Gebrauch von Dr. Kuhns Edelweiß-Crême-Seife (60 ₰), Edelweiß-Crême Mk. 1,50. Sie hält die Poren rein, macht die Haut weich und von frischer Farbe, elastisch, schmiegsam und widerstandsfähig gegen alle Einflüsse des Wetters. Verleiht ein zartes Kolorit und jugendlichen Glanz. Runzeln und Falten verschwinden. Teintfehler, Mitesser, Blütchen, Sommersprossen, Wimmerln, Nasenröte werden überraschend schnell beseitigt. Für alle Toilettezwecke, für Bad und Kinderstube, zur Erhaltung und Pflege des Haares, für Kopfhaut und Teint ist und bleibt das Beste Dr. Kuhns Edelweiß-Crême-Seife für Herren, Damen, Kinder u. Babys. Echt nur mit der vollen Firma Frz. Kuhn, Kr.-Parf.-Fabr., Nürnberg. Hier: Günther Kloß, Drog. z. Kreuz, Bahnhofstr. 8, B. Kapper, Drog., Ecke Schützen- u. Schmiedebergerstr.

Kurz und gut! Für die Hälfte

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60, Freilauf 3 Mk. mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftl. Garantie. Laufdecken 3.90, 4.25, 4.75. Luftschläuche 2.50, 2.75, 3.75 schriftliche Garantie. Sattel 1.60. Fußpumpen 80 Pf. Konusse, Achsen 2c. zu jedem Preis, staunend billig, Prachtkatalog gratis u. franko. Vertreter für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher Nebenverdienst. Deutsches Fahrrad-Industrie, Berlin 177, Gitschinerstraße 15.

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)

10 Pfd neue, gute, geschlissene, staubfr. Mk. 10.—; 10 Pfd. weiße geschlissene Mk. 15,—, 20,—; 10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, geschlissene Mk. 25,—, 30,—; 10 Pfd. Halbdaunen Mk. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk. 20,— 25,—, 30,—, Daunen (Flaum) graue à Mk. 3,—, weiße à Mk. 4,—, schneeweiße à Mk. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versandt franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 216, Post Pilsen, Böhmen.

Photo- Apparate I. Klasse ohne einen Pfennig Aufschlag gegen bequemste **Monatsraten.** Neueste Modelle. Illustr. Katal. gratis u. franko. **Otto Jacob sen.,** Berlin 342, Friedenstrasse 9.

Bei Blasenleiden

Gallenstein, Gicht 2c. hat Stüwes Boldo-Tee sich vorzüglich bewährt. Drog. „Gold. Becher", Langstr. 6. Niederl. i. Krummhübel b. Franz Hoffmann, i. Brückenberg bei T. Breiter, i. Ludwigsdf. b. R. Zahn, in Agnetendorf bei P. Paepke, in Quirl b. J. Seidel, in Boberröhrsdorf bei Osc. Walter, in Tschischdorf bei H. Mattern.

Feuilleton.

Der Blitzchauffeur.

Ein Sportsroman von C. N. und A. M. Williamson.
Uebersetzt von E. von Kraatz.

Molly Randolph an ihren Vater.

Im Eichenzimmer des Weißen Löwen,
Cobham-Surrey, 12. Nov.

Lieber glanzköpfiger Engel!

Ich hoffe, Du wirst Dich nicht darüber ärgern, aber ich habe all meine Pläne umgestoßen. Ich habe ein Automobil oder, wie man hier sagt, einen Motorwagen gekauft, und während ich Dir schreibe, macht Tante Mary einen ihrer Nervenanfälle auf einem Sofa in der Ecke des Zimmers durch, das wenigstens hundert Jahre alt ist, — ich meine das Sofa, nicht das Zimmer, denn das ist noch weit älter. Aber vielleicht ist es besser, ich erkläre Dir die Sache.

Also — um mit dem Anfang anzufangen — einige Menschen, die wir auf dem Schiff kennen lernten (ein Erzdekan mit entzückenden seidenen Beinen und eine Erzdekanin, die uns mit Verachtung strafte, bis es herauskam, daß Du der Chaundry Randolph bist) sagten uns, wenn wir ein wirklich charakteristisches englisches Dorf sehen wollten, müßten wir nach Cobham fahren; das taten wir denn auch, und zwar heute.

Tante Mary hatte schlimme Ahnungen, und ich war infolge dessen überzeugt, daß es ein reizender Tag werden würde. Als wir vor diesem wonnigen roten Backstein-Gasthof vorfuhren, in einem Gefährt, das sie hier „Fly" nennen, weil es kriecht — machten sich mehrere Motorwagen eben zur Abfahrt bereit, und ich kann Dir versichern, daß ich mir sehr klein vorkam, — genau wie ein Fräulein Noah, das eben aus der Arche klettert. (Uebrigens, gab es eigentlich ein Fräulein Noah?)

Eins von den Autos war ganz verschieden von allen, die mir jemals hier oder zu Hause vorgekommen sind. Es war hoch und würdevoll wie eine Staatskarosse, und sah über die Köpfe der anderen hinweg, wie die Erzdekanin über den meinigen, bis sie erfuhr, wessen Tochter ich war. Ein Chauffeur saß auf dem vorderen Sitz, und ein ungemein prächtiger Mann stieg aus und gab ihm Befehle. Er sah mich nicht, und ich ergriff deshalb die Gelegenheit, ihn zu knipsen, als Andenken an die englische Landschaft; aber mein dummer Kodak knipste so laut, wie er es noch nie getan hat, und da drehte er sich rasch um und sah gerade noch, was geschehen war. Ich rauschte mit meiner hochmütigsten Lady Gwendolin-Miene an ihm vorüber, redete dabei eifrig auf Tante Mary ein und hoffte innerlich, daß er auf Nimmerwiedersehen davonfahren möchte. Aber kaum hatten wir uns zum Frühstück hingesetzt, in einem wunderhübschen, von oben bis unten mit altem Eichenholz getäfelten Zimmer, als er auch schon hereinstolziert kam. Tante Mary, die eine kleine Schwäche für Titel hat (das englische Klima mag wohl schuld daran sein), murmelte vor sich hin, dies sei ihr Ideal eines englischen Herzogs.

Der Prächtige schlenderte gemächlich heran, und setzte sich an unseren Tisch. Er reichte Tante Mary allerlei Sachen, die sie nicht haben wollte, und begann, seine Gesprächs-Fühlhörner auszustrecken. Wenn man ein junges Mädchen ist und sich in England amüsieren will, so ist es ein großer Vorteil, Amerikanerin zu sein, denn wenn man irgend etwas tut, was die Leute sonderbar finden, so seufzen sie nur und sagen: „Das arme Ding! Wieder eine von diesen verrückten Amerikanerinnen." Und dann finden sie alles, was man tut, ganz harmlos. Ob ein englisches junges Mädchen gesprochen haben würde, weiß ich nicht, aber ich tat es, und er kannte eine Menge unserer Freunde, besonders viele Pariser. Man merkte sofort, daß der Mensch hervorragende „Klasse" war, wenn auch nicht gerade ein Herzog. Ich besinne mich nicht mehr, wie es kam, aber es war wirklich Tante Mary, und nicht ich, die von unserer „Tour" anfing und ihm erzählte, daß wir zum erstenmal in England wären und ganz Europa abzuklappen dächten, sobald wir mit Großbritannien fertig wären.

Der Prächtige hatte in Frankreich gelebt (er scheint so ungefähr überall gelebt zu haben und alle Menschen zu kennen, die des Kennens wert sind) und sagte: „Wie schade, daß Sie Ihre Tour nicht per Automobil machen können!" Daraufhin stellte ich die geistvolle Frage, wen er zum Chauffeur geeigneter fände: Tante Mary oder mich; er erklärte jedoch, daß er nicht im Scherz, sondern ganz im Ernst rede. Wir sollten uns doch einen Motorwagen und einen Chauffeur anschaffen. Dann würden wir mit Monte Christo sagen können: „Mein ist die Welt."

Er fing an, uns von den wunderbaren Reisen zu erzählen, die er in dem Automobil, „das wir vielleicht draußen bemerkt hätten," gemacht hatte. Es schien alle anderen Automobile bei weitem zu übertreffen; ja, es gab nur eins der Art, weil es extra für ihn angefertigt worden war. Er sagte, es könne ganz einfach nicht entzwei gehen, weil es so stark gebaut sei; die Maschine ist mindestens doppelt so ausdauernd, wie alle anderen; außerdem sei es von unberechenbarem Vorteil, daß es Reifen von Vollgummi und eine geradezu wunderbare Einrichtung besäße, die man „Jockey-Stellhebel" nenne und mittels derer man die Fahrgeschwindigkeit reguliere; infolgedessen liefe es viel „lieblicher" (er brauchte den Ausdruck wirklich) als die Pneumatik-Automobils, die nach seiner Ansicht rutschen, Geräusch machen, leicht entzweigehen und allerhand Dummheiten machen.

Wir waren noch nicht zur Hälfte mit dem Frühstück fertig, als ich schon anfing, ihn um sein Automobil zu beneiden, und bald war es mir, als ob das Leben nicht des Lebens wert sei, wenn ich es nicht als Spielzeug haben könne. Ich fragte ihn, ob ich wohl einen ebensolchen Motorwagen kaufen könnte, aber er war sehr entmutigend. Er hatte den seinigen mit den verschiedentlichsten Neuerungen ausstatten lassen, und die Firma hält es nicht für vorteilhaft, solche Wagen anzufertigen, wenn sie nicht extra bestellt sind; wenn ich das aber täte, so würde die Herstellung mehrere Monate in Anspruch nehmen. Ich fing schon an, es ziemlich rücksichtslos von ihm zu finden, daß er mir die Sache so hübsch ausmalte, um mir dann gleich alle Hoffnung zu nehmen, als er halb beiläufig erwähnte, daß er sein Automobil verkaufen müsse, weil er sich einen Rennmotor von vierzig Pferdekräften bestellt habe.

Ich fuhr auf und rief: „Was meinen Sie, — soll ich ihn kaufen?"

Ach, hättest Du doch Tante Marys Gesicht sehen können! Aber wir ließen ihr keine Zeit, zu Worte zu kommen, und „japsen" mag ja als Interpunktion wirksam sein, aber nicht als Unterbrechung.

Ihr Herzog war zu bewegt, um Rücksicht darauf zu nehmen, er beeilte sich, mir zu verstehen zu geben, daß ich ihn völlig mißverstanden hätte. Nichts habe ihm ferner gelegen, als „ein Geschäft zu machen". Selbstverständlich müßte ich, falls ich wirklich die Absicht hätte, ein Automobil zu kaufen, eine Menge verschiedener Systeme sehen, eh' ich einen Entschluß faßte. Aber da es den Anschein habe, als ob ich noch nie im Automobil gefahren sei (Deine Schuld, oh Väterchen, — Deine einzige!), so werde er sich ein Vergnügen daraus machen, uns in dem seinigen spazieren zu fahren.

Ehe Tante Mary ein Wort sagen konnte, hatte ich das Anerbieten angenommen. Ich mußte es wirklich. Und wozu wäre Tante Mary da, wenn sie nicht alles, was ich tun möchte und eigentlich nicht tun dürfte, durch ihre Gegenwart als „passend" sanktionierte?

Mit einem Wort, wir fuhren, und es war himmlisch! Jetzt weiß ich, wie es ist, ein Vogel zu sein, — ja, mehr als ein Vogel! Du weißt, wie rasch ich Entschlüsse fasse, Väterchen, das habe ich von Dir, und während wir auf entzückenden Landwegen nach einem reizenden, in spanischem Posada-Stil gebauten Gasthof sausten, der in einem Dorf namens Oakham liegt, hatte ich übergenug Zeit, um zu beschließen, daß ich das Automobil haben mußte, wenn es für Geld und gute Worte zu haben war.

Ich sagte es ihm; er machte allerhand Einwendungen. Du kannst Dir keine Vorstellung davon machen, wie zartfühlend er war und wie besorgt, daß es aussehen könnte, als ob er aus der Sache habe Vorteil ziehen wollen. Ich versicherte ihm, wenn überhaupt, so sei es gerade umgekehrt, und endlich gab er nach. Das Automobil ist wirklich ein Prachtexemplar! Man kann einen großen Koffer hinten draufschnallen, und es gibt Behälter für Werkzeuge, Bücher und Frühstück und tausenderlei Dinge in einem Kasten unter dem Sitz, kissen, und sogar unten im Wagenboden. So etwas Praktisches hast Du noch nie gesehen. Er zeigte mir alles und setzte mir auch das System der Maschine auseinander; aber das vergaß ich schon, während er noch sprach, und deshalb kann ich Dir nicht sagen, nach welchem Prinzip der Motor arbeitet. Als wir auf den Preis zu sprechen kamen, dachte ich, er würde wenigstens zweitausendfünfhundert Dollars verlangen (das sind ja wohl fünfhundert Pfund Sterling, nicht wahr?) — für einen so prachtvollen Motorwagen! Ich weiß, daß Jimmy Payne beinahe das Doppelte für das Automobil bezahlt hat, das er voriges Jahr mit nach Hause brachte. Und dabei war es nicht halb so hübsch! Aber — Du wirst es kaum glauben — der Mann schien sich halb und halb zu genieren, als er die Summe von fünfzehnhundert Dollars nannte. Er bestand darauf, daß der Wagen nicht neu sei, obgleich er ihn erst seit drei Monaten hat, und wollte unter keiner Bedingung mehr nehmen. Ich kam mir vor, als ob ich dem armen Schelm einen richtigen Pankee-Possen spielte, als ich „Abgemacht!" rief.

So, Väterchen, da hast Du meine Beichte schwarz auf weiß. Das ist alles bis heute, abgesehen davon, daß der Herzog, der kein Herzog ist, sondern einfach Mr. Reginald Cecil Lanstown (einfach ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck für die Reihe von Worten, nicht wahr?), mein Automobil, das bis jetzt das seinige war, am Montag nach unserem Hotel bringen und dort das Geld in Empfang nehmen will. Es war doch herzig von Dir, mir so unbegrenzte Kreditbriefe zu geben! Er will mir einen Chauffeur verschaffen, der französisch spricht und schon auf dem Kontinent gewesen ist. Tante Mary und ich werden unsere letzten Besorgungen also per Automobil machen, und zwar mit meinem eigenen, denke doch nur! Und wenn wir fertig sind, fahren wir nach Newhaven, verladen meinen Motor auf einen nach Dieppe gehenden Dampfer, und werden dann hoffentlich keine Eisenbahn mehr sehen, es sei denn aus weiter Ferne. Es lebe das Automobil — und meins insbesondere!

Ich schreibe dies nach unserer Rückkehr von Oakham, während wir auf die Droschke warten, die uns zur Bahn bringen soll. Tante Mary hält mich für toll. Sie will garnichts mehr von ihrem Herzog hören und hält ihn für einen Betrüger. Uebrigens werde ich Dir die Photographie schicken, sobald sie entwickelt ist; Du mußt doch den neuen Hottehühwagen Deiner Tochter kennen lernen. Da ist die Droschke. Adieu also, Du lieber alter Heiliger!

Deine Sünderin Molly.

Molly Randolph an ihren Vater.

Carlton-Hotel, London, 14. Nov.

Liebster!

Ich habe es, es ist mein, gekauft und bezahlt! Es ist so hübsch, daß selbst Tante Mary besänftigt ist. Mr. Cecil Lanstown hat mir alles gesagt, was ich wissen muß (in bezug auf Automobile, meine ich), und jetzt, nachdem er mit uns Tee getrunken und dabei überzeugend herzoglich ausgesehen hat, ist er mit der Rolle Deines sauer verdienten Geldes in der Tasche abgezogen. Es war ein glücklicher Zufall, daß ich ihm in Cobham begegnete und den Kauf abschloß, denn er hat einen Ruf nach dem Kontinent bekommen, reist morgen ab und hat keine Ahnung, wann er zurückkommen wird. Aber er hielt es für möglich, daß wir uns in Frankreich treffen, wenn er erst seinen großen Rennmotor hat.

Die einzige Schattenseite meines neuen Spielzeuges ist der Chauffeur. Nebenbei gesagt, weshalb eigentlich Chauffeur? Er heizt ja gar nichts. Im Gegenteil, wenn ich die Sache recht verstehe, so ist es vor allem seine Aufgabe, die Sachen kühl zu erhalten — vor allem seinen Kopf. Dieser sieht aus, als ob sein Kopf seit Jahren auf Eis gelegen hätte. Ich habe noch nie einen so trübselig dreinsehenden Menschen gesehen; er sieht aus, als ob er jeden Augenblick in Tränen ausbrechen könnte. Aber Mr. Cecil Lanstown sagt, daß er einer der besten Chauffeure in ganz England ist und dieses besondere Automobil aus dem Grunde versteht.

Der Mann heißt Rattray, und der Name paßt irgendwie zu ihm. Wenn ich die Heldin eines Melodramas wäre, so würde ich sobald er auftrete, das Gefühl haben, er sei der Bösewicht des Stückes; und dann würde ich krampfhaft auf alle Taufscheine und Testamente aufpassen, die mich angingen, denn ich würde genau wissen, daß er sich der Alte hindurch bemühen würde, sie an sich zu bringen. Er hat lebenshafte blaue Augen, wie Ostereier, und seine Ohren sehen ein bißchen wie Kakteen aus, nur daß sie, Gott sei Dank, nicht grün sind; das würde auch nicht zu seiner Hautfarbe passen. Ich sprach mit ihm und warf dabei mit Fachausdrücken um mich, aber es schien ihm keinen Eindruck zu machen, denn er sagte fast nichts, sondern machte nur ein betrübtes Gesicht, als ob das Wort „Amateur" in meiner Seele oder sonst irgendwo, wo es nicht hinpaßt, deutlich zu lesen wäre. Er ist jetzt hingegangen, um mein Automobil in irgend einer sogenannten „Garage" unterzubringen. Er wird mich jeden Morgen um zehn Uhr abholen, um mir Unterricht im Fahren zu geben. Ich werde diesen Brief bis morgen offen lassen, damit ich noch erzählen kann, wie es mir bei meinem ersten Versuch ergangen ist.

15. November.

Wie war ich stolz auf mein Automobil, als ich zum erstenmal damit ausfuhr! Tante Mary wollte nicht mit, weil sie nicht „das Opfer eines Experimentes" werden wollte. Rattray fuhr erst längere Zeit selbst, aber als wir Richmond hinter uns hatten und der Verkehr abnahm, tauschten wir die Plätze, und die Lektion begann. Es ist schwerer als ich dachte, weil man so viele Dinge zugleich tun muß. Man müßte wirklich drei oder vier Hände haben, um das Automobil zu fahren, wie Rattray sagt. Als ich fragte, ob mein Automobil sich in der Beziehung von anderen unterscheide, schien er nicht zu verstehen. Ich habe schon bemerkt, daß er an plötzlichen Taubheitsanfällen zu leiden scheint, aber darin muß ich mich finden, da er ein so vortrefflicher Mechaniker ist. Man kann eben nicht alles haben. Mit der Linken lenkt man den Wagen durch eine Art Steuer, und daran ist das Horn befestigt, mit dem man Geschöpfen aller Art Warnungssignale gibt. Ich blase das Horn mit der Rechten, aber Rattray sagt, ich müßte lernen, es mit der Linken zu tun, weil es noch eine Menge anderer Sachen gibt, die mit der Rechten gemacht werden müßten. Erstens ist da ein drolliger kleiner Griff, mit dem man die Fahrgeschwindigkeit reguliert, dann der „Jockey-Stellhebel", der die Treibriemen fest anzieht (dies ist sehr wichtig!); dann der „Drosselventil-Hebel", den man nie loslassen darf, und endlich die Bremse, die man beidreht, wenn man stillhalten will. Es gibt also zweierlei für die Linke, und zweierlei für die Rechte zu tun, und sehr oft muß man all die Dinge zugleich tun. Kein Wunder, daß ich ein bißchen konfus wurde und einen Moment die verschiedenen Sachen verwechselte. Natürlich ging es da schief! Dummer Weise kam gerade ein Lastwagen um die Ecke herum, ich versuchte nach rechts zu lenken, lenkte aber nach links, — und was alles in einer einzigen Sekunde mit einem Automobil passieren kann, davon machst Du Dir keine Vorstellung.

Nun ängstige Dich nur ja nicht! Ich habe mir nichts getan. Aber wir fuhren auf das Trottoir hinauf und sausten in einen Laden hinein. Es war einzig und allein meine Schuld, das Automobil konnte garnichts dafür. Wäre es nicht ein solches Pracht-Auto gewesen, so wär es sicherlich in tausend Stücke gegangen, und wir wahrscheinlich mit, statt nur die Mauer zu zertrümmern — und den Laden ein ganz klein wenig. Ich werde dem Mann Geld geben müssen. Er ist Haberdasher (Modewarengeschäft, d. Ueb.); was das ist, weiß ich nicht, aber es klingt wie ein Wort, das er mir hätte zurufen können, wenn er sehr böse gewesen wäre, als sein Fenster zertrümmert wurde.

Eine unangenehme Folge meiner Dummheit ist, daß das arme, unschuldige, mißhandelte Automobil repariert werden muß. Rattray meint, daß es mehrere Tage dauern wird. So werden Tante Mary und ich unsere Besorgungen also per Droschke machen müssen, — welche Erniedrigung! Aber Rattray hat mir fest versprochen, daß das geliebte Auto am 19. zur Abfahrt nach Frankreich bereit sein soll. Inzwischen werde ich mir zum Trost eine Automobilausstattung kaufen: einen warmen Mantel, Maske, Kapuze und allerlei verschmitzte kleine Sachen, die ich in einem höchst anregenden Katalog angestrichen habe.

Wenn Du nun Lärm machst, so werde ich bereuen, Dir die Wahrheit gesagt zu haben. Denke an das Sprichwort über das Unkraut.

Das ist Deine Molly.

(Fortsetzung folgt.)

Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düte, sondern nur in Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.

Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Maximilian Basch.

K. u. K. österr.-ung. Hoflieferant

Breslau I, Ring 43. Fernspr. 1442

schwarz, **weiss**, bunt

Seiden- und Wollstoffe

in unerreichter Auswahl. — Muster portofrei.

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei

zu äusserst billigen Preisen

Kaufhaus R. Schüller.

„Salem Aleikum"-Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Vollwertiger Ersatz

für die infolge der Cigarettensteuer erhebllch verteuerten ausländischen Cigaretten.

3½ bis 10 Pfg. das Stück.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Nur echt mit Firma:

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE"

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Aus unserem Verlage empfehlen wir:

Bürgerbuch

der

Stadt Hirschberg.

Kleinert's ev. Prediger- und Hirtenstimme.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart.

Expedition des „Boten a. d. R."

Fahrräder 41 M.

O. G. schon für

Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.

Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.

Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.

Motorräd. Motorwag. billig.

Scholz, Fahrradw.,

Steinau a. Oder. A 70.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

oder durch Erkältung einen

Katarrh des Halses, Rachens, Kehlkopfs

u. s. w. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar.

Nectar, aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen und Störungen in den Atmungsorganen und wirkt förderlich auf die Bildung gesunden Blutes.

Rechtzeitiger Gebrauch des Nectar erstickt leichte Magen- und Halsübel meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken. Ebenso begegnet Nectar **Katarrhen** des **Halses** und behebt **Husten** und **Heiserkeit**.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen. Blutmangel, Entkräftung sind oft die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Personen langsam dahin. Nectar gibt der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft **Lebenslust**. Dankschreiben und Anerkennungen beweisen dies.

Nectar ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von **Hirschberg Schl., Herischdorf, Warmbrunn, Alt-Kemnitz, Liebenthal, Lähn, Probsthain, Schönau a. K., Bolkenhain, Kupferberg, Schmiedeberg, Petersdorf, Erdmannsdorf, Schreiberhau, Langenöls, Wigandsthal, Friedeberg a. Qu., Greiffenberg, Marklissa, Lauban, Löwenberg, Großhartmannsdorf, Adelsdorf, Haynau, Kroitsch, Goldberg, Liegnitz, Wahlstatt, Jauer, Striegau, Hohenfriedeberg, Alt-Reichenau, Freiburg, Salzbrunn, Altwasser, Waldenburg, Hermsdorf, Gottesberg, Dittersbach, Landeshut, Liebau, Friedland, Schömberg, Weckelsdorf, Trautenau, Schatzlar, Spindelmühle, Polaun, Morchenstern, Tannwald, Gablonz, Katharinaberg, Haindorf, Neustadtl, Friedland i. B., Seidenberg, Schönberg, Görlitz, Penzig, Rothwasser, Naumburg a. Qu., Bunzlau, Schweidnitz, Charlottenbrunn, Wüstewaltersdorf, Wüstegiersdorf, Braunau, Politz, Machau, Hronow, Nachod, Rothkosteletz, Eipel, Königinhof, Arnau, Hohenelbe, Reichenberg i. B. u. s. w.**, sowie in allen größeren und kleineren Orten des Riesengebirges, Schlesiens und Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Auch versendet gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages den Dr. Engel'schen Nectar, von 3 Flaschen ab nach allen Orten des In- und Auslandes die

Engel-Apotheke zu Leipzig.

Die Ankündigung des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Ankündigung des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

3. Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 5. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

1. Festsetzung des Jahresberichts.
2. Pensionsversicherung der Privatangestellten.
3. Einkilo-Pakete.
4. Abrechnung mit Handelsagenten.
5. Berliner Weltausstellung.
6. Mitteilung.

Sattig, Vorsitzender.

Uebersicht

des Geschäftsverkehrs sowie des Vermögensabschlusses der städtischen Sparkasse am 31. März 1907.

Geschäftsverkehr.

Ende März 1906: Bestand der Einlagen bei	35,115	Interessenten	12,957,244,72
Zugang vom 1. April 1906 bis 31. März 07	2,420	„	2,919,362,05
	37,535	„	15,876,606,77
Abgang vom 1. April 1906 bis 31. März 07	1,864	„	2 389,470,48
Bestand am 31. März 1907 an Einlagen bei	35,671	„	13,487,136,29

Vermögensabschluß.

Nennwert M	₰	Bezeichnung der Vermögensbestandteile		Wert am 31. 5. 07 M	₰
		Aktiva.			
6 011 875	—	Inhaberpapiere		5 551 069	27
7 205 379	03	Hypothekenforderungen		7 205 379	13
123 284	25	Lombarddarlehne		123 284	25
1 427 193	22	Darlehne an die hiesige Stadtkommune		1 427 193	22
7 308	17	Sparkassenbuch des Reservefonds		7 308	17
48 975	73	Zinsreste aus 1906/07		48 975	73
39 180	18	Barbestand		39 180	18
14 863 195	68		Summe	14 402 389	95
		Passiva.			
		Guthaben der Sparer	13 487 136.29		
		Zur Verw. bestimmt. Zins. Ueberschußrest aus 05/06	61 575.19		
13 548 711	48			13 548 711	48
1 314 484	20	Ueberschuß bezw. Reservefonds		853 678	47

Hirschberg, den 27. Mai 1907.

Die Kassen-Verwaltung.
Stricker. Zimmermann.

Der Verwaltungsrat.
Weißstein. Bönsch. Rumpelt. Prause. Schüttrich.
Friedrich. F. Pohl.

Aufforderung!

Der Tierschutz-Verein für Stadt und Kreis Hirschberg i. Schl. prämiiert seit Jahren solche humane Tierpfleger und Tierpflegerinnen, welche mehrere Jahre hintereinander bei derselben Herrschaft dienen und sich der ihnen anvertrauten Tiere durch gute Wartung und Pflege annehmen. Bei der jetzt allgemein herrschenden Unsitte, dem Pferde, weil es modern, die Schweifrübe kürzen, coupieren zu lassen, ist es doppelt erfreulich, wenn es doch noch Pferdebesitzer und Pferdepfleger gibt, die auf das tierquälerische Coupieren verzichten und so dem Tiere den langen Schweif als Waffe gegen die lästigen Fliegen und Mücken belassen. Demzufolge hat sich der unterzeichnete Verein entschlossen, in erster Linie solche Tierpfleger auszuzeichnen, bei denen der zuletzt genannte Umstand zutrifft. Wir bitten schon jetzt bei dem unterzeichneten Vorsitzenden oder bei Herrn Rentier Zelder für die im Januar 1908 stattfindende Prämiierung geeignete Personen vorschlagen zu wollen.

Tierschutz-Verein für Stadt und Kreis Hirschberg i. Schl.
Der Vorstand.
C. Wagner.

Deutsches Volkslied.

Abendprobe von jetzt an Dienstag und Freitag ½9 Uhr und Montag ½5 Uhr Bergstraße 3a, Parterre.

Kathinka von Heinrichshofen.

Zwecks näherer Erörterung der Sicherheits- u. Schutzmaßregeln, welche bei den Straßen- und Wegekreuzungen durch die Starkstromleitungen des Elektrizitätswerkes des Provinzialverbandes von Schlesien getroffen werden sollen, ist ein Uebersichtsplan aufgestellt worden, in welchem die zunächst für den Ausbau im Kreise Hirschberg in Aussicht genommene Linie d. Fernleitungsnetzes eingetragen ist.

Dieser Plan liegt nebst einer eingehenden Beschreibung des Elektrizitätswerkes und des Hochspannungs-Verteilungsnetzes vom 30. Mai bis einschließlich 12. Juni im Zimm. 2 des Landratsamtes hierselbst während der Dienststunden zur Einsicht der Interessenten aus. Die Leitung berührt im Kreise Löwenberg zuletzt die Ortschaft Riemendorf u. im hiesig. Kreise die Ortschaften Boberröhrsdorf, Grunau, Straupitz, Hirschberg, Hartau, Lomnitz, Erdmannsdorf, Buchwald, Zillerthal, Quirl und Schmiedeberg.

Etwaige Einwendungen gegen den Plan sind während der Auslegungsfrist schriftlich oder mündlich bei dem Herrn Landrat in Hirschberg anzubringen.

Hirschberg, den 30. Mai 1907.
Der Magistrat.

Die diesjährige Grasnutzung der Parzelle Nr. 1 der Straupitzer Mühlwiese im Umfange von 1,3943 ha soll **Dienstag, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden hierdurch dazu eingeladen.

Hirschberg, den 30. Mai 1907.
Der Magistrat.

Nüchterner, kräftiger Arbeiter

bei einem Stundenlohn von 0,28 Mk. gesucht, auch werden noch **Frauen zum Absicheln des Grases** auf dem Friedhofe angenommen.

Meldungen bei Herrn Friedhofs-Verwalter Fehlisch zwischen 9 und 12 Uhr.

Hirschberg, den 1. Juni 1907.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 3. Juni, vormitt. 11 Uhr, versteigere ich gegen sofortige bare Zahlung

1 Omnibus, 1 Landauer, zwei Spazierschlitten und 5 Frachtschlitten.

Versammlungsort der Bieter im Gasthof „zum Berliner Hofe" hierselbst.

Hirschberg, den 1. Juni 1907.
Fulde, Gerichtsvollzieher k. A.

Auktion!

Donnerstag, den 6. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab, werden wir den Nachlaß des verstorbenen Arbeiters Wendelin Schäfer im Gastwirt Hoppeschen Saale hierselbst, bestehend aus:

Wäsche, Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Hausgeräten, zwei neuen Regulatoren, 1 Wand- und 1 Taschenuhr, 1 Matratze und verschiedene andere Gegenstände

meistbietend verkaufen.

Grunau, den 2. Juni 1907.
Der Gemeindevorstand.

Die diesjährige Grasnutzung der Parzelle Nr. 7 der Grunauer Teichgrundstücke soll am **Montag, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierdurch dazu eingeladen.

Hirschberg, den 30. Mai 1907.
Der Magistrat.

Im Handelsregister ist heut die Firma W. Simm, Schreiberhau, gelöscht worden.

Hermsdorf u. K., 28. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abt. A ist heute bei der Firma Fellgiebel & Zierenberg, Hermsdorf u. K., die Prokura des Max Schön gelöscht worden.

Hermsdorf u. K., 30. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Freibank.

Heute und folgende Tage von früh 8 Uhr ab Verkauf von frisch. minderwertigem Rindfleisch.

Werkzeuge
Landwirtschaftliche Maschinen
Haus- u. Küchengeräte
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke
Waffen u. Munitionen
Sprengpulver und Sprengstoffe
Feuerwerkskörper
Wachsfackeln,
Angel- u. Fischereigeräte
Bienengeräte
Mineralbrunnen
kaufen Sie am billigsten bei
Carl Haelbig.
Hirschberg i. Schl.
Nur Lichte Burgstr. 17
215 Telephon 215.

Achtung!

Fortzugshalber räume ich mein

Kohlenlager

u. verkaufe, so lange der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen: Briketts à 5,50 Mk. ab Lager, 6 Mk. frk. Haus sowie oberschl. u. niederschl. Kohlen z. billig. Preis.
C. Kupke, Aeuß. Burgstraße 22.

Möbel

fortzugshalber billig zu verkaufen.
Bergstraße 13, part. rechts.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 1. Juni 1907.

Deutsche Fonds.

		vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	83,50 G	83,75 B
do.	3½	93,75 bz	93,75 bzG
Preuß. konsolid. Anleihe	3	83,75 B	83,75 B
do.	3½	93,90 B	94,00 bzG
Breslauer Stadtanleihe	3½	93,10 bz	93,10 B
Schlesische Pfandbr. A	3	83,80 G	83,80 bzB
do. do. C	3	84,20 G	84,20 bz
do. do. D	3	83,80 G	83,80 B
do. altlandschaftl.	3½	94,60 G	94,60 G
do. Litt. A	3½	94,05 G	94,05 bzG
do. Litt. C	3½	94,05 G	94,05 bzG
do. Litt. D	3½	94,05 G	94,05 bzG
do. A C D	4	99,95 B	99,95 bzB
Posener Pfandbr. Litt. A	3	83,90 B	83,80 B
do. do.	3½	93,50 bzB	93,40 G
do. do. Litt. C	3½	93,40 B	93,30 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. III	3½	90,60 bz	90,50 bz
Ser. III	3½	90,60 bz	90,50 bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3½	90,60 bz	90,50 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pfdb. I	3¾	94,00 B	94,00 B
do. I rückzb. a. 100%	4	98,80 bz	98,80 B
do. II do.	4	98,80 bz	98,80 B
do. III do.	4	98,80 bz	98,80 B
do. IV do.	4	98,80 bz	98,80 B
do. V unkündb. 1908	4	98,90 B	98,80 B
do. VI do. 1908	4	98,65 G	98,60 B
do. VII do. 1909	4	98,80 bz	98,50 bz
do. VIII do. 1911	4	99,85 B	98,80 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	99,95 B	99,75 bz
do. do.	3½	93,75 G	93,75 G

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,05 bz	85,00 bzB
Russische Bankn. 100 Rub.	214,60 bz	214,90 bz

Industrie-Obligationen.

(rückz.)		vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfb. (103)	4½	100,00 G	100,00 G
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	96,50 B	96,50 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,00 B	99,00 B
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,10 B	100,00 B
do. Serie II (103)	4	100,10 B	100,00 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	100,90 B	100,90 B
do. Serie II (105)	4	100,90 B	100,90 B
Donnersmckh. Obl. (100)	3½	94,00 B	94,00 B
Laurahütt. Obligat. (100)	3½	92,50 B	92,50 B
do. do.	4	99,50 B	99,50 B
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	4	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4½	102,50 B	102,50 B

Bank-Aktien.

	Dividende vorl.	letzt.		
Bresl. Diskont-Bank	7	6	108,75 B	108,75 B
do. Wechsl.-Bank	6	6	105,50 B	105,50 bzB
Schles. Bank-Verein	7½	7½	149,75 G	149,75 G
do. Boden-Kred.	8	8	150,00 G	150,00 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente	4	—	99,00 G
do. Papierrente	4⅕	99,10 G	99,10 G
do. Silberrente	4⅕	99,10 G	99,10 G
do. Lose v. 1860	4	153,00 B	153,00 B
Polnische Pfandbriefe	4	79,25 G	79,25 G
Rumän. amort. von 1890	4	90,10 G	90,10 G
do. do. do. 1891	4	88,25 G	88,25 G
do. do. do. 1894	4	88,25 G	88,25 G
do. do. do. 1896	4	87,50 G	88,00etb
do. konvert. Rente	4	88,70 G	88,90 B
do. Rente von 1905	4	88,25 G	88,25 G
do. do. do. 1905	5	100,10 G	100,70 B
Türkische 400 Fr.-Lose	fr.	140,20etb	140,50 B
Ungarische Goldrente	4	93,75etbG	93,75 G
Ungar. Kronenrent. 1892	4	93,60 bz	93,60 G

Industrie-Papiere.

	Dividende vorl.	letzt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit-A.-G.	15	16	240,40 bz	240,25etbG
Bresl. Straßenb.	9	11	146,00 bzB	146,00 B
Bresl. Elekt. Strb.	6	6	121,25 G	121,25 G
Bresl. Wg.-F. Linke	16	18	273,50 B	273,50 B
do. Vorzugs-A.	4½	4½	102,90 G	102,90 G
Cell.-Fabr. Feldm.	12	12	158,00 G	161,75 bz
Donnersmarckh.	14	14	265,50 bz	269,50 bz
Erdmannsd. A.-G.	0	0	81,60 G	82,00 G
Flöther Maschin.	8	10	153,00 G	154,00 G
Fraustädter Z.-Fb.	11	4½	154,00 B	153,00 G
Zementfab. Giesel	12	13½	160,50 G	160,00 G
do. Oppeln	13	14	169,80 G	169,00 B
do. Groschowitz	13	13½	169,80 G	168,90 G
do. Oberschlesien	14	17	197,50 G	197,50 B
Kattow. Bergbau	10	11	199,00etb	199,50 B
Laurahütte	10	12	225,50 G	225,50 G
Leipz. Elekt. Strb.	4	4	100,00 B	100,00 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	118,60 bzG	118,25 bzB
O.-S. Eisen-Ind.	5½	6	108,00 bz	107,90 bzB
Schl. Blaudruck	5	6½	100,50 B	100,50 B
do. Dampfer-K.	3	5	77,00 G	77,00 G
do. Feuer-Versich.	38,33	38⅓	1780,00 G	1780,00 G
do. El. u. Gas-Akt.	8	8½	152,50 G	153,25 G
do. do. Litt. B	8	8½	152,50 G	152,75 B
do. Immobilien	8	8	131,00 G	131,00 G
do. L.-J. Kramsta	5,30	7	145,00 B	145,00 B
Sil. (Ver. chem. F.)	10	10	177,75 B	177,75 B

Berlin. Telegr. Börsenberich, 1. Juni, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	84,95	84,95
Russische Banknoten	214,80	215,00
Schlesischer Bankverein	149,50	149,50
Breslauer Diskontobank	108,00	108,25
Breslauer Wechslerbank	105,50	105,25
Deutsch. Reichsanl. 3½%	93,75	93,75
do. 3½%	—	—
do. 3%	83,70	83,70
Preuß. kons. Anl. 3½%	94,00	94,00
do. 3½%	—	—
do. 3%	83,60	83,70
3proz. Sächsische Rente	83,40	83,80
Schles. Pfandbr. 3½%	93,90	94,10
Schl. landsch. Pfbr. 3%	83,75	83,70
Pos. Pfandbr. 4% VI-X	101,25	101,60
do. 3½%	—	—
Italienische Rente	103,30	103,20
Oesterr. Goldrente 4%	99,00	99,00
do. Silberrente	—	99,30
Rumänische 4% conv.	88,90	88,80
Russ. 4%ige Staatsrente	—	71,75

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Ungarisch. 4% Goldrente	93,70	93,60
Ungarische Kronen-Anl.	93,60	93,60
Bresl. Eisb.-Wagb. Linke	273,00	273,00
Hofmann, Waggon-Fab.	336,10	335,50
Donnersmarckhütte	263,00	270,25
Erdmannsdrf. Spinnerei	82,00	83,80
Fraustädter Zuckerfabrik	152,80	153,50
Oberschl. Portl.-Zem.-Fb.	197,50	197,50
Giesel, Portl.-Zem.-Fabr.	160,00	160,10
Oppelner Zementfabrik	167,75	167,50
Schlesische Zementfabrik	168,00	165,50
Kramsta, Leinenfabrik	143,10	144,00
Königs- und Laurahütte	225,10	225,75
Oberschl. Eisenind.-A.-G.	107,00	108,50
Hirschbrg. Maschb.-A.-G.	84,00	84,00
Schles. Cellulosefabrik	133,00	135,00
Arnsdorfer Papierfabrik	99,25	99,25
Große Berlin. Straßenb.	167,00	167,50
Wiener Börse.		
Oesterreich. Kredit-Anst.	661,25	659,50
Deutsche Reichsbanknot.	117,70	117,71
20-Frankstücke	19,16	19,14

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Still.

Kredit-Aktien	206,90	206,25	Dortmunder Union	76,00	76,25
Diskonto-Kommandit	169,70	169,50	Laurahütte	225,90	225,75
Lombarden	22,30	25,60	Russische 1902er Anleihe	76,80	76,50
Mittelmeerbahn	—	—	4½% Japaner	92,60	92,75
Bochumer Gußstahl	226,10	226,00	Türkenlose	139,90	140,10
Warschau-Wien	95,20	95,80	Mexikaner neue	100,20	—

Bank-Discont Proz. 5½ Lombardzins 6½ Prozent. Privat-Discont 4½ Proz.

Handel und Börse, Berlin, 31. Mai 1907.

Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4%	97,90 G
do. 3½%	91,60 G
do. I/II 4% unk. 1914	99,25 G
do. III/IV 4% unk. 1915	99,50 G
do. I 3¾% ukb. 1916	97,00 G
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	—
do. 4% do.	98,60bzG
do. 3½% do.	92,75bzG
Ostpreuß. 3½% Pfandbriefe	92,75 G
Hamburg. 3½% Hyp.-Pfbr.	92,50bzG
Meining. Präm.-Pfdbr. 4%	130,50 G
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	99,25bzG
Preuß. Pfandbr.-Bank 3½%	92,25bzG
do. 3½% unk. b. 1908	92,25bzG
Pr. Hyp.-Akt.B. abg. 4½	116,60 G
do. 4%	98,50bzG
do. 3½%	91,25 G
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4½%	114,25 G
do. XVIII unk. b. 1910 4%	98,75bzG
do. 3½% XI	92,25bzG
do. 3¾% XX	96,50bzG
Schles. 3½% Rentenbriefe	—
do. 4% do.	99,50bzB
Centrallandsch. Pfdbr. 3%	83,40 G

Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

Gotthard-Bahn Prior.	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Netz	101,80bzG
Kursk-Kiew 4%	80,90bz

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	308,25bzG

Bank-Aktien.

Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	123,75bzG
Deutsche Bank	224,30bz
Deutsche Reichsbank	155,00bzB
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	146,90bz
do. Centr.-do. 80% Einz.	186,00bzB

Ausländische Fonds.

Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.	—
Südösterr. Bahn (Lomb.)	—
Rumän. 1903 unkv. 13 5%	100,30bzG
do. 1905 4%	88,25bzG
Russ. Bod.-Kred.-Pfdbr. 5%	—
Argentin. 4% Anleihe 1896	84,60bz
Serb. amort. Anl. 1895 4%	79,90bzG
Serbische 5% Goldpfandbr.	100,50bzG
Griechische Anleihe 1881/84	50,70bzG
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,60bzG
Macedon. Bahn 3%	63,50 G
do. 3% kleine	66,00 G
Polnische Pfandbr. 4½%	88,40bz
Türkische unif. Anleihe 4%	93,90bz
Türkische 400 Fr.-Lose	140,80bz
Transkaukas. Obligat. 3%	63,00 B
Lissaboner Anleihe	84,80bzG
Chilen. Gld.-Anl. 1906 4½%	88,60bzG
Chinesische Anleihe 4½%	96,50 G

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 1. Juni. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise haben sich behauptet. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Gerste fest. Hafer ruhig.

31. Mai höchst.		1. Juni 1907. M. Pf. per 100 kg	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		geringe Ware höchst.		geringe Ware niedr.	
21	30	Weizen weißer	21	30	20	50	20	40	20	10	20	00	19	80
21	20	Weizen gelber	21	20	20	40	20	30	20	00	19	90	19	70
20	00	Roggen	20	00	19	00	18	90	18	60	18	50	18	00
17	00	Braugerste	17	00	16	60	16	50	15	00	—	—	—	—
15	30	Gerste	15	30	15	10	15	00	14	70	14	60	14	30
19	10	Hafer	19	10	18	70	18	60	18	40	18	80	17	90

Erbsen ruhig, 17,50—19,00 Mark. Viktoria-Erbsen nur feine beachtet, 19,50—20,50—21,50 Mark, Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00—22,00—23,00 Mark, Pferdebohnen 15,00—16,00 Mark. Lupinen gelbe ruhig, 12,50—13,50 Mark, blaue 10,50—11,00 Mark. Wicken mehr beachtet, 13,50—14,50 Mark.

Mehl behauptet, p. 100 Klgr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00—31,50 Mark, Roggenmehl 0 30,25—31,25 Mark, Hausbacken 29,75—30,25 Mark.

Speisekartoffeln per 50 Kilo 1,80 bis 2,20 Mk. Kartoffelfabrikate fest, per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,75—19,00 Mk. Kartoffelstärke 18,25—18,50 Mark.

Oelsaaten schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50—22,50 Mark. Schlagleinsaat ruhig, schles. 20—21—22 Mk., russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mk.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Waggonladungen entsprechend billiger.

Mais fest, 15,50—16,00 Mk. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk. Leinkuchen ruhig, schles. 15,50—16,00 Mk., fremden 14,75—15,25 M. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 M. Roggenfuttermehl fest, 13,50—14,00 Mark. Weizenkleie fest, 12,50 bis 12,75 Mark, alles per 100 Kgm.

Heu p. 50 Kgm. 3,10—3,40 Mk. — Roggenlangstroh p. Schock 26,00—28,00 Mark.

Briefe eines Müßiggängers.

10.

Lieber Leser!

Anderthalb Jahre fast sind es her, seit wir uns zum letzten Male gesehn. Erinnerst Du Dich meiner noch? Du schüttelst mit Deinem Haupte, oder vielmehr mit Deinen 15 000 Abonnentenhäuptern? Nun, so muß ich Dir ein wenig auf die Spur helfen. Ich bin derselbe prächtige alte Herr, mit dem Du Dich — weißt Du noch? — ein halbes Jahr lang beim Morgenkaffee so angenehm und geistvoll ausgeschwiegen, wenn er immer nur an „den andern", an Dir aber, an Dir allein nie ein falsches Haar fand. Auch über die große Zehe gehe ich noch, wie dazumal, bald über die linke, bald über die rechte große Zehe, was immer ein Zeichen eines selbständigen Charakters ist, indem man damit ausspricht, daß man sich um diejenigen nicht kümmert, die daran Anstoß nehmen. Nur in Hirschberg wohne ich nicht mehr, im Gegenteil gar nicht, sondern in einem weit entlegenen, höchst sonderbaren, heidnischen Lande, in dem es — denk Dir! — zwei Garnituren Götter mit abwechselnden Regierungszeiten gibt.

Ob es bei mir rappelt? Ob ich etwa . . . ? Lieber Leser, spar die Beleidigungen, die Du auf der Zunge hast, für Deine Frau, oder wenn Du das nicht wagst, für einen Brief an Deinen Gläubiger auf und höre zu. Also: wir haben wirklich zweierlei Götter hier. Die eine Serie wird nur in der kühlen, die andere nur in der warmen Jahreszeit verehrt. Die erstgenannte besteht aus eitel Plusquamperfekten (aus „Längstvergangenheiten", wenn Du Deine Grammatik schon so weit vergessen haben solltest), will sagen aus verblaßten Herrlichkeiten; aus Exzellenzen, denen nur noch die erste Silbe ihres Titels verblieben ist; aus verrosteten Haudegen, die nicht mehr aus der Scheide, dafür aber um so häufiger aus der Haut fahren; aus entheimlichten Geheimräten, die wehmütig über die Unbegreiflichkeiten ihrer Nachfolger lächeln; aus verkapselten Agrariern, die statt der früheren Ackerkrume die Hypothekengefilde ihrer Willen bebauen; neben ihnen und unter ihnen eine erkleckliche Anzahl stolzer Ablative, die an derselben Stelle, wo „Leute" nur Vorfahren haben, Ahnen aufweisen können. Diesen Gottheiten wird inbrünstiglich gedienet vom Beginn der Herbstwinde bis zum Erscheinen des ersten Maikäfers, und beuget sich vor ihnen demütiglich alles Volk, so mit dem Namen Schulze oder Müller erblich belastet ist. Und so Du weder das Schwert vierzig Jahre lang getragen hast, noch heimlicher Rat gewesen bist, so bist Du Unrat und geachtet wie vorjähriges Laub oder die gestrige Zeitungsnummer.

Wenn aber der Schnee von den Bergen zu fließen beginnt, sinken die alten Götter fünfhundert Meter hinab in unbekannte Tiefen. Denn siehe, dann erscheinen in ungezählten Scharen Fremdlinge aus fernen Landen, und fragt niemand darnach, ob sie Schulze oder Müller, Meier oder Maier heißen; sondern so einer nur Gold birgt in den Falten seines Gewandes, der ist willkommen und wird allerorten geehret und schier angebetet, es sei auf Straßen und Plätzen oder an den Stätten, da die Musika tönet, insonderheit aber von den Kellermeistern und ihren Gehilfen. Und wer der Heimischen nicht mehr hat denn eine Stube, so ruft er dennoch die Fremden unter sein Dach; denn sein Eheweib spricht zu ihm: „Lieber, bette Dich auf die Kohlen im Keller, oder so es Dir lieber ist, an der Stätte, da die Hühner uns die Eier legen." Und aber spricht die kluge Hausfrau zu ihrem Eheherrn: „Ich will hingehen, wo der Krämer tausendfältig Geschirr feilbietet, beides, sowohl für den Tag als für die Nacht. Und so das Geschirr sollte einen heimlichen Schaden haben, so will ich es dennoch erstehen, auf daß es da sei. Wenn aber ein Stück in den Händen der Fremden zu Schanden wird, so soll meine Seele sich nicht betrüben, sondern die Fremden werden es gedoppelt und siebenmal siebenfach bezahlen; denn das Geschirr war köstlich und ohne Makel", spricht das kluge Weib.

Also stehen wir jetzt unter dem Himmelszeichen des offenen Portemonnaies, und werden der Fremdlinge immer mehr, des Fleisches aber und des Brotes für die, so im Lande geboren sind, immer weniger. Und so dein Magen schreiet und du hingehest, da man Speise verkaufet, so heißt es: „Was gehest du uns an? Wir kennen dich nimmer!" Item die Musici, die den ganzen Winter geschwiegen, anitzt spielen sie auf mit Zimbeln und Schalmeien, wo ein Fremdling sich nahet; kommt aber ein Heimischer gegangen, flugs werden sie wie Gestein des Berges und schauen gen Himmel. Und so die Herren aus der Fremde etwan noch finster blicken, siehe so werden am Abend zehntausend brennende Kugeln bereitet, rote und blaue, grüne und gelbe; die hängen an Bäumen, als feurige Früchte anzuschauen, und erquicken die Herzen der Gäste, daß sie hüpfen und sprechen: „Hier ist schön sein", und die Beutel öffnen wie Wasserschleußen. Und über ein kleines so werden Gaukler kommen aus Babel und den Fremdlingen Kurzweil bieten mit sündiger Lust, daß sie vergessen die Beulen ihrer Gliedmaßen und das Gebrest ihres Leibes. Und werden auf dem Schaugerüst allerlei ungerechte Buhlerei vorzeigen, daß man lerne, wie sie am flüchtigsten zu üben sei. Pfui über sie! Jedennoch würde auch der kleinen im Lande leichtlich mancheiner hingehen, daß er sich den Greuel beschaue und ihm fluche — wenn er sich nicht seines Weibes scheute, daß sie über ihn ergrimme, und die Nachbarn sprächen: „Wehe dem Armen! Sein Weib ist über ihm! Und ihre Stimme ist als der Löwin in der Wüste, und ihre Fäuste wie Beile."

Also stehet es jetzo in unserem Lande: wir sind alle zumal, Arme und Reiche, Vornehme und Geringe, Knechte unserer Herren und dienen denselbigen willig mit lieblichen Gebärden und krummen Rücken.

Im übrigen erlaube mir, auf diesem kostenfreien Wege meine komfortablen Fremdenzimmer mit kulanter Bedienung den geehrten fremden Herrschaften in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtend

Fritz Klugmeyer.

Arnsdorf i. R., Villa Veronelli, Erholungsheim u. Sommerfrische f. f. christl. Famil. Jg. Mädch. u. Kind. erh. a. W. Privatunterr.

Geschäftsverkehr.

Hypothekengelder! sind auf Stadt- und ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ Landgrundstücke **auszuleihen!** Ueber 3 Millionen Mk. nachweislich schon besorgt. Gesuche bald zu senden an: **Frieben, Breslau, Königgräberstraße 7.**

Viel Geld leicht zu erwerben durch Beteiligung an einem neuen Unternehmen. **Jedermann** wählt Beitrag n. seinem Ermessen. Vorn. bewährte Geschäftsleitung. **Vermögen** sozus. ohne Risiko zu vervielf. und **Einkommen** zu erhöhen. Jahresrente bis 120%. **Enormer Gewinn** für jeden Teilnehmer. Der Erfolg winkt mit sicheren Aussichten. Keine Lossache und gar kleine **Spekulation.** Ausführl. Prospekt nur durch **Alfred Heliwig, Breslau X.**

Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe **rasch und verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf.** DRESDEN-A. 144 Schreibergasse 16, II. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Geld- Darlehen, Ratenrückzahl. Keine direkte Vorauszahl. Nachw. str. reell. **Rohlmann & Co., Berlin W. 30 a. z.** (Rückporto.)

4000 Mk. w. 1. Juli d. J. auf schön. Grundst. in Hirschberg, mit Garten, v. pünktl. Zinsenzahler z. 2. Hyp. ges. Off. u. **G G 50** an die Exped. des „Boten" erbet.

Geld-Darlehen, 5% Zins., Ratenrückzahlg., Selbstgeber. **Dießner, Berlin 44, Friedrichst. 242.** Rückp.

Achtung! Wer schnell und sicher **Grundbesitz oder Geschäft** jeder Art unter Diskretion verkaufen will und **Hypothek oder Teilhaber** sucht, schreibe sofort an die Handelsgesellschaft **Immobilien-Börse** u. verlange kostenfreie Besichtigung **Wilmersdorf-Berlin, Kaiserpl. 11** Verbind. mit ca. 200 Bankgesch.

Wer sein Grundstück Geschäfts- od. Privathaus, Villa, Hot., Restaurant, Ritterg., Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz 2c. bald **vorteilhaft verkaufen will** wer Hypoth. oder Teilh. sucht, sende Adr. sofort a. d. Exped. des „Boten" unter **M H 30.** Generalvertr. in nächsten Tagen anw. Besuch kostenl. K. Ag., str. Diskr.

Geld- Darlehen, auch a. Möbel, Wirtsch. 2c. gibt **Marcus, Berlin, Bernholmerstr. 1.** Keine Vorauszahlung. Rückporto.

Sichere Hypothek über **10,000 Mark** auf rentables Geschäftsgrundstück in Hirschberg, zu 5 % verzinslich, wird zu zedieren gesucht. Gefl. Offert. bis 10. Juni unt. **A P 28** an die Exped. des „Boten" erbet.

Geschäftsmann, pünktl. Zinsenzahler, sucht 400 M. Off. unt. **Z** postlagernd **Herischdorf** erbeten.

6000 Mark auf goldsich. Hypoth. vom Selbstleiher sof. od. 1. 7. 07 zu zedier. gesucht. Gefl. Off. u. **H H 6000** an die Exped. des „Boten" erb.

5—6000 Mk. hinter 16,000 Mk. auf ein neugebaut. Logierhaus in **Krummhübel** sofort gesucht. Feuertaxe 35,000 Mk. Off. u. **B 20** postlagernd **Krummhübel** erbeten.

Zur 1. u. alleinigen Hyp. werd. **16,000 Mk. gesucht** p. 1. Juli od. auch spät. Feuerversf.-Taxe 26,000 Mk. Schöne, gr., masf. Villa m. Fabrikanlage i. Rsgb. Wert d. Grundst. 40,000 M. Gefl. Off. n. Hr. **Zobel, Zig.-Hdlg., Hirschberg,** Markt, entgeg.

Auf neugeb. Grundstück. Feuertaxe 10,000 Mk., werden von pünktl. Zinsenz. z. 1. Juli, ev. fr., 7000 Mk. z. 1. St. ges. Ang. u. **A B** postlagernd **Petersdorf i. R.**

20,000 Mark werd. z. 1. Stelle auf e. Mühlengrundst. m. Landbesitz, Gebäude in denkb. best. Beschaffenheit, p. 1. Oktober cr. ev. früh. gesucht. Anlage goldsich., da weit unter d. Hälfte d. Feuertaxe. Offert. an **F. G. Bock, Nd.-Kauffung a. K.** erb.

Schönes Gut,

dicht an Habelschwerdt, ca. 180 Morgen groß, mit guten Gebäuden und reichl. lebendem u. totem Inventar ist bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft kostenlos durch
die Geschäftsstelle der Landbank Berlin — A.-G. —
in Breslau, Moritzstraße 3/5, Telefon 1259.

Gut

von 120 Morgen im Kreise Waldenburg, herrlich gelegen, 100 Acker, 7 Wiese, 10 Wald, Rest Garten u. Hof, mit guten Wirtschaftsgebäuden und reichl. lebendem u. totem Inventar ist bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Geschäftsstelle der Landbank Berlin — A.-G. —
in Breslau, Moritzstraße 3/5, Telefon 1259.

15000 Mark

werden auf ein Grundstück, sichere Hypothek, zu leihen gesucht.

Offerten unter B 200 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Achtung.

Den Gasthof „Deutsches Reich"

bin ich willens, bald zu verkaufen oder zu verpachten. Die Uebernahme kann 1. Juli erfolgen. Näheres durch die Besitzerin

Witwe Anna Schreiber,
Schreibers Hot. a. Hauptbahnhof
Schmiedeberg i. R.

Achtung!

Umständeh. sofort zu verkaufen

ein schönes Haus

in Querbach (Jserg.) m. ca. 5½ Morg. Land, dir. b. Hause. Herrl. Fernsicht, pass. für pens. Beamt. Anz. nicht u. 2000 Mk. 100 Mk. Nebenmiete. Alles Nähere durch den Besitzer Dreßler, Giehren Nr. 76, bei Rabishau.

Meine Wirtschaft Nr. 8

zu Ober-Alzenau,

Kreis Goldberg-Haynau,

mit 22 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese, massive Gebäude, lebend. und tot. Inventar, bin ich will., sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft daselbst.

Die Gärtnerstelle Nr. 46

in Ob.-Erdmannsdorf, nicht weit von der Fabrik, ist zu verkaufen.

Haus, mass., m. groß. Garten, Material- und Putzgeschäft, Industrieort, zu verkf. Anzahlung 4—5000 Mk. G. Lehmann, Görlitz, Bautzenerstraße 4, 2. Et.

Ein Gut

mit ca. 74 Morgen guten Acker, Wiese und etwas Wald, in sehr guter Lage, ist bald mit oder ohne Inventarium mit voller Aussaat aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt Gem.-Schr. Döring in Berthelsdorf i. Rgb.

Das

Bauergut Nr. 17

Wünschendorf bei Matzdorf, Kreis Löwenberg,

den Reunerschen Erben gehörig, ca. 168 Morgen groß, mit mass. Gebäuden, lebendem und totem Inventar sowie guter Holzung, soll erbteilungshalber verkauft werden. Gebote nehmen bis 12. Juni entgegen die Erben.

Stadtgut 230 Mrg.

in verkehrsr. Bahnstadt Niederschles., all. Weizen- u. Rübenbod., viel u. gut. Wies., Geb. durchweg mass., tot. u. leb. Inv. in best. Zust., hohe Milchverw., wird all. vom Stall weggeholt, Anzahlung 40—50,000 Mk. Selbstkf. Näh. d. Güterverkehr, Liegnitz, Neue Goldbergerstraße Nr. 73.

Haus-Verkauf.

Haus mit 5 Morgen gut. Acker, beim Hause gelegen, in sch. Lage bei Flinsberg, ist sofort zu verkauf. Näh. b. Paul Schrammel, Schiefer bei Lähn, Kreis Löwenberg i. Schles.

Sichere Existenz

auch für Damen!

Konditoreiwaren-, Backwaren- u. Konfituren-Verkauf m. Ausschank von Kaffee, Tee, Obstwein, Likören u. s. w., ohne Konkurrenz, 9 Minuten von Breslau, billige Miete, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Erforderl. 3000 Mk.

Offerten unter R R 88 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Aelter., gutgeh. Blumengeschäft ist weg. Krankh. m. od. o. Warenbestand sof. bill. z. vkf. Näh. bis 10. 6. u. E J 30 postl. Hirschberg.

Beabsicht. m. gutgeh. Fleischerei mit guter Kundsch. weg. Kränklichkeit zu verkaufen. Off. u. W T 13 an die Exped. d. „Boten".

Verk. m. Bauergut i. d. Lausitz, 72 Mg., b. 3000 Mk. Anzahlung. Schellschmidt, Sechsstätte 19.

Gutgeh. Bäckerei

in gr. kath. Kirchdorfe ist sofort zu verpachten. Näh. bei Maurer P. Jung, Kleinhelmsdorf, bei Schönau (Katzb.).

Größeres Zinshaus

in Hirschberg i. Schl., erst einige Jahre erb., fast noch neu u. gut erh., den neuest. Einricht. d. Gegenw. entspr. u. aus gut. Mater. erb., jährl. Miete ca. 1679 Mk., mit zwei größ. Wagenremis., für einen Handwerk. pass., bei 6000 Mk. barer Anzahl. erbteilungsh. preiswert zu verkaufen. Off. u. C C 500 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Verkf. mein Stadtgut m. Fuhrwerksgeschäft b. 6000 Mk. Anz., nehme kl. Objekt in Zahlg. Off. unt. T A a. d .Exp. d. „Boten".

Eine Wagenfabrik

m. sämtl. Grundst., auch f. Maschinenfabr. gut geeign., beste u. schönste Lage in Hirschberg, b. zu verkaufen. Nur Selbstreflekt. erhalten das Näh. bei J. Krause, Bahnhofstraße Nr. 65.

Ein nachweisl. guter Gasthof

m. sch., gr. Garten, sich. Existenz, i. Rsg. u. a. d. Bahn, ist m. sämtl. Invent. b. zu verkf. sow. ein kl. Logierhaus mit 3 Mg. Grundst. J. Krause, Bahnhofstraße 65.

Eck-Restauration

in Breslau,

gutgehend für 3000 Mark sofort zu verkfn. Offert. unt. B V 1262 an Rudolf Mosse, Breslau.

Verkaufe bald meine gutgehende

Restauration

5 Jahre in einer Hand, an Verkehrstraße gelegen. Näheres bei

E. Löwe, Breslau,
Mathiasstr. 162.

Mein Gut

Nr. 13 in Wederau bei Jauer, 29 ha groß, durchweg Rüb.- und Weizenboden, drainiert, bin ich willens, sof. zu verkaufen. Näh. beim Besitzer.

Wegen hohen Alters bin ich willens, mein

Besitztum,

mitten im Dorfe an der Chaussee gelegen, bestehend aus Schneidemühle mit Wasserkraft u. 8 HP. Gasmotor, dazu gehören 11 Mrg. Wiese, preiswert zu verkaufen. Dasselbe eign. sich auch, weil viel Platz vorh., zu jeder Fabrikation. Näher. zu erfragen beim Besitzer Julius Hoffmann, Seidorf i. R.

Sch. Hausgrundst. mit Garten, neugebaut, als Ruhesitz geeign., sof. zu verkauf. Fischbach i. Rsgb. Näheres Nr. 57 daselbst.

Baustellen,

auf Wunsch m. Bauhilfsgeld, in verkehrsreich. Viert. v. Schreiberhau zu vergeben. Off. u. A P 50 an die Exped. des „Boten" erbet.

Ein kleines Gut

m. ca. 50 Morgen guten Aeckern u. Wiesen, nahe der Stadt, in herrlicher Lage, ist mit od. ohne Inventar u. voller Aussaat bald billig zu verkaufen. Oscar Hahn, Friedeberg a. Qu.

Fleischerei-Verkauf.

Mein neuerbaut. Haus in ein. groß. Kirchdorfe, mit eingerichtet. Fleischerei, die einzige am Orte, i. d. Nähe ein. gr. Fabrik beleg. u. unw. zweier Bahnhöfe, ist preiswert zu verkf. bezw. zu verpacht. Näher. beim Besitzer E. Bräuer, Rohrlach.

Morgen Montag nachmitt. 6 Uhr
Schubert-Gut Cunnersdorf:

Gras-Verkauf,

Versammlungsort Lannte-Wiese.
H. Bergmann.

Gras-Verkauf.

Den 2. Juni nachmittag 3 Uhr werde ich den 1. und 2. Schnitt, parzellenweise oder im ganzen verkaufen auf der in Niederpetersdorf i. Rfs. gelegenen Wiese. Auch kann das Grundstück gekauft werden. Versammlung im Kretscham zu Niederpetersdorf.

Zierenhold, Löwenberg i. Schl.

Suche 1 oder 2 Landauer, sowie Sommerwagen,

letztere mindestens 8 Personen fassend, zu kaufen.

Wilhelm Weiner, Spediteur,
Greiffenberg i. Schl.

Sehr gute Kleebrache zu verkaufen Grunau Nr. 182.

2 mittelgr. Oleander preisw. z. verkf. W. Krusche, Maiwaldau.

Gut erh. Nußb.-Kinderbettst. zu verkaufen Wilhelmstraße 6, III.

Ein- u. zweijähr. Heu, 1 Bettstelle mit Matratze und 1 Sofa zu verkaufen Sand 22.

Ein Zigorrenschrank zu verkaufen Schmiedebergerstraße 23, part.

Ladentisch und Regale billig zu verkaufen Greiffenbergerstr. 32.

1 eleg. herrschaftl. Halbgedeckt., 1 Omnibus zu 6—8 Pers., und einen leicht. Geschäftswagen verkauft Th. Karl, Warmbrunnerstraße Nr. 14.

Gebrauchtes Sofa zu verkaufen Sand 3b, 1 Treppe.

Gartengras z. vkf. Zapfenstr. 11.

50 Ztr. schöne Runkelrüben

verkauft H. Riesel, Voigtsdorf.

Von Sonntag, den 2. Juni ab, steht ein Transport

ungarische gute Wagen- und Arbeitspferde

zum Kauf und Tausch im Gasthof „zum Breslauer Hof"
H. Mai und M. Tschorn.

Wagn. bonum-Speisekartoffeln
200 Ztr., gut, billig, abzugeben.
Emil Ludewig,
Merzdorf, Kreis Bolkenhain.

Empf. gute Speise- u. Futterkartoffeln
sehr preiswert. P. Scheuermann,
Crommenau.

Gärten zu verpachten Flachenseiffen Nr. 77. Raupach.

1 Kuhe, rotsch. Kalbe, 35 Woch. trag., verkauft Hermann Schmidt, Petersdorf i. R. Nr. 179.

Dienstag nachmittag steht ein großer Transport junger, starker

Kühe

darunter mit Kälbern und nahe zum Kalben, im Hotel „Preuß. Hof", Schmiedeberg, preisw. z. Verkauf.
Jos. Dienst.

Eine hochtragende Kalbe zu verkaufen Grunau Nr. 10.

1 rote, 1¼ J. alte Kalbe zu verkaufen Schwarzbach Nr. 35.

Eine tragende Kalbe
zu verkaufen Hohenwiese Nr. 98.

1 Schf., 1¼ Jahr alt, zu verkauf. Giersdorf Nr. 22.

Suche ein starkes

Pferd,

Einspänner, in einen Omnibus zu fahren. Blasig, Schreiberhau, Hotel Union.

Zu verkaufen: 1 Fuchs-Wallach, dauerhaft einspännig, und 2 fast neue Rohrplatten-Koffer. Das höhere Gasthof An den Brücken.

Schottischer Schäferhund,
reinrass. m. schön., weiß. Brust, selten Tier, ca. 2 J. alt, hat billig zu verkauf. Friedrich Krehl, Bolkenhain i. Schles.

2 T. Bienenvölk. st. z. Wkf. Off. „Bolk" a. d. Exp. d. „Boten".

Ferkel gibt ab Hinke, Grunau.

Von Dienstag früh ab steht ein frischer Transport schöner Schweine zum Verkauf.
Paul Swierczynski, Hirschberg
Sechsstätte 40.

Arbeitsmarkt.

Gegen höchste Verdienstbezüge stellt bald an:
Damen, Reisende, Inspektoren und Frauen für hochfeine

Feuer-Versich.-Gesellschaft

mit unübertroff. konkurrenzl. Bedingungen. Off. zu richt. an die Subdirektion Breslau II, Augustastraße Nr. 121.

Leistungsfähige Lagerbierbrauerei sucht in Hirschberg oder Umgebung

solventen Vertreter.

Gefl. Offerten unter B G 20 an die Exped. des „Boten" erbet.

Die Vertretung für Hirschberg

in naturgemäßen Schönheits- und Gesundheitsmitteln und Mitteln zur Erhaltung des Eheglücks für kranke, geschwächte und arme Frauen hat

Marie Lindner und Auguste Lummer,

Seifen, Lichte und Parfümerien, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 4.

Vertreter gesucht

von hochrenommierter Weingroßhandlung. Derselbe muß im Riesengebirge gut eingeführt sein und über Fleiß und Tüchtigkeit gute Empfehlungen vorlegen. Offerten unter B T 1260 an Rudolf Mosse, Breslau.

Buchhalter,

mit doppelter Buchführung vertraut, sowie Bilanzsicher zum sofortigen, evtl. späteren Antritt gesucht.

Nur bestens empfohlene Herren wollen sich unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen melden.

C. M. Schlemmer & Co., Weingroßhandlung, Hirschberg i. Schl.

Tüchtige Zimmergesellen

finden Beschäftigung bei 38 Pfg. Stundenlohn auf dem Neubau Sanatorium Weißbachhof in Schreiberhau; zu melden beim Polier Willkomm.

Julius Exner, Baugeschäft,
Petersdorf i. Rsgb.

In welchem hiesigen Kontor könnte ein schon ält. Kaufm. als

Lagerist oder Buchhalter

sofort oder später eintreten? Gefl. Angeb. unter A S 202 an die Expedition des „Boten" erb.

Wer Lust hat

Chauffeur zu werden, kann sich melden in der
Dresdener Auto-Halle
Borsbergstr. 39, Dresden.
Man verlange Prospekt, unentgeltlicher Stellennachweis! Das beste Zeugnis des Instituts, daß allein in Dresden von meinen Schülern 28, eine feste Anstellung als Chauffeur haben.

Konditorgeh., 26 J. alt, sucht sof. od. spät. Stell. Gefl. Off. u. R D 26 a. d. Exped. d. „Boten".

Suche zum 9. Juni einen tüchtigen, selbständigen

Bäcker

bei hohem Lohn.
Mühle Bertelsdorf bei Lauban
Paul Wagenknecht.

Suche für sofort einen jüngeren

Bäcker.

Alois Kirchner, Zillerthal.

Tüchtiger, selbständiger

Kübel-Bäcker

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht. Hermann Nixdorf, Mühle Petersdorf i. R.

Einen jüngeren Bäckergesellen

nimmt an Ernst Pohl, Hirschberg, Lichte Burgstr. 11. Desgl nehme noch einen Lehrling an.

1 jg. Fleischergesellen nimmt an Fleischermeister Roth, Seidorf.

1 tücht. Fleischerges. nimmt sof. an E. Anforge, Giersdorf i. Rsgb.

Jung. Bäcker sucht Stellung als zweiter bei bescheidenen Lohnansprüchen. Gefl. Offert. bis 15. d. M. unter „Bäcker" postlagernd Alt-Kemnitz erbeten.

Einen Fleischergesellen

sucht H. Fiedler, Warmbrunn.

Zum Antritt per 10. Juni d. J. wird ein tüchtiger

Müllergeselle

gesucht. Mühle zu Zähn.

Malergehilfen und Anstreicher

erhalt. bald dauernde Beschäftig.
F. Metzner, Malermeister,
Stonsdorferstraße 4.

Tücht. Schneidergehilf. sucht bald A. Winkler, Alte Herrenstr. 23.

2 tüchtige Schneidergesellen

auf Stück finden dauernde Beschäftigung.
G. Lukas, Herrenmoden,
Löwenberg, Ring Nr. 184, I.

Tüchtige Rockschneider und einen Westenschneider sucht für dauernd H. Anders, Grünberg i. Schl., Burgstr. 22. Reise wird vergütet.

Wir suchen sofort

einige Monteure

für Brückenbau, sowie

Schlosser, Zuschläger Bohrer u. Arbeiter

für dauernde Arbeit.

Maschinenfabrik J. E. Christoph

Aktien-Gesellschaft,
Niesky bei Görlitz.

Suche 1 oder 2 jüngere, solide

Steinmetzen

a. Grabdenkmäler bei gut. Lohn.
G. Haupt, Langenöls b. Lauban.

Jg. Stellmachergef. f. dau. ges. Junge, Königshain, Kr. Görlitz.

Drechslergesellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Virgin, Ob.-Schmiedeberg im Riesengebirge.

2 Tischlergesellen

für dauernd sofort gesucht bei Rädel, Tischlerei mit Maschinen, Schönau a. K.

1 Tischlergesellen

für dauernd sucht
Friebe, Kauffung.

Zwei tüchtige

Tischlergesellen

nimmt an H. Rüger, Mühlgrab.-Straße 29, Tischlerei mit Masch.-Betrieb.

Ein tüchtiger erster Geselle

Lohn 10 bis 15 Mk., findet Stell.
H. Hensing, Fleischermeister.

Tüchtige Papiermaschinengehilfen
und
Papierfabrikations-Arbeiter

finden jederzeit dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Papierfabrik Königsmühle,
Merseburg a. Sa.

Einen jüng. Schmiedegesellen

nimmt sofort an Schmiedemeister Reimann in Lomnitz i. Rsgb.

Tüchtige

Schmiede, Schlosser

für Untergestellbau sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Fabriation v. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Einen Schmiedegesellen

sucht sofort Nb. Weißig, Reibnitz bei Hirschberg.

Ein Schmied zum baldigen Antritt gesucht.
W. Prenzel, Inspektorstraße 5.

Führer und Gehilfen

für Calander, Querschneider und Rollapparat von einer schlesischen Papierfabrik bei gutem Lohn gesucht. Billige Wohnungen und Gartenland vorhanden. Angebote unter R A 19 an die Expedition des „Boten" erbeten.

1 Klempnergeselle

kann sofort antreten.
O. Hütter, Warmbrunn.

Einen tüchtigen Schmiedegesellen sucht Theod. Krebs, Schmiedemstr. Cunnersdorf.

Klempner,
selbst. Arbeit., auch auf Papp- u. Holzzementdächer eingericht., finden dauernde Beschäftigung.
Ebenso können sich
15—20 Arbeiter
melden.
Emilienhütte,
Weißstein b. Waldenburg i. Schl.

5 bis 10 gute Maurer
für Bruchsteinmauerwerk beim Bau der Talsperre Mauer a. B. sofort gesucht.
Stundenlohn 40 bis 50 Pfg. Meldungen bei B. Liebold & Co., A.-G., Mauer a. Bober.

Tüchtige Schachtarbeiter
zur Cellulose-Fabrik hier nimmt sofort an
Stangor, Cunnersdorf.

Tüchtige Schachtarbeiter
für Arbeit hier in der Stadt könn. sich melden bei
P. Thomas, Hellerstr. 17.

Arbeiter
erhalten Beschäftigung am Sanatorium Schreiberhau, Gasleitung Hermsdorf und Chausseebau Hain i. R. Bauunternehmer Klein, Petersdorf i. Rsgb.

Einen Arbeiter
sucht sofort für dauernde Beschäft.
Herm. Klocker, Schmiedeberg.

Mehrere tüchtige, fleißige
Arbeiter
stellt sofort bei hohem Lohn dauernd ein
Hirschberger Brauhaus.

Arbeiter
sucht Maurerpolier Knobloch am Genesungsh. Barasch in Warmbrunn. Stundenlohn 28 Pfg.

Tüchtige Akkordarbeiter
stellt noch ein
A. Liebig, Ringofenziegeleien, Hermsdorf u. K.

Teich- und Fischwärter,
verheiratet, nüchtern und zuverl., f. 1. Juli cr. ges. Meldungen an
Dominium Maiwaldau
bei Schildau a. B.

Ein tüchtiger, nüchterner und stets zuverlässiger
Haushälter,
auch verheiratet, kann sich bald melden im Gasthof „z. Löwen", Schönau a. K. Antr. z. 15. Juni.

Kräftigen und zuverlässigen
Haushälter
sucht 1. Juli bei 25 M. Monatsl.
O. Niederlein, Schmiedeberg.

Einen zuverlässigen
Arbeiter,
der mit Pferden umzugehen versteht sucht E. Schwantner, Bahnhofstraße 33c.

Junger intelligenter Bursche
sof. gesucht. Bahnhofsbuchhandl. Hirschberg.

Zuverläss. unverheir. Kutscher
m. gut. Zeugn., p. 1. Juli gesucht.
Muthwill, Veterinärrat.

Ein Wagenlenker
kann s. z. sof. Antr. melden bei
August Schön, Agnetendorf.

Kutscher, unverh., sucht bald
Sebastian, Sand 14.

1 Kutscher z. Lohnfuhrwerk w. b. angen. A. Legner, Sand 38.

2 led., nücht. Kutscher, m. Landwirtsch. vertr., sof. nach Greiffenberg i. Schl. gesucht. Meldungen
Greiffenberg, Große Mühle.
E. A. Schulz.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Destillations-, Zigarr.- und Weingeschäft einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Albert Höfig, Liegnitz.

Fürs Kontor suche sofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Off. u. C Z 10 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Suche für meine Tochter, 16 J. alt, groß und kräftig,
bessere Stellung
gegen Taschengeld mit Familien-Anschluß. Selbige ist musikalisch, geschickt in Handarbeiten u. häuslich erzogen. Gefl. Offert. erb. an C. Rösner, Rothenburg O.-L., Grabenstraße Nr. 168.

Geübte Ausbesserin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Off. u. G 41 an die Exp. d. „Boten".

Geübte Weißnäherin
zum baldigen Antritt gesucht.
R. Schüller, Bahnhofstr. 58a.

Für Fabrikkontor wird
Kontoristin,
vertraut mit Schreibmaschine und Stenographie, für bald gesucht. Offerten unter H M 500 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Junger Kontorist
in eine Fabrik zum baldigen Antritt gesucht. Stenographie- und Schreibmasch.-Kenntnis erforderl. Offerten unter L W 1000 an die Exped. des „Boten" erbeten.

Jüng., freundl. Verkäuferin od. Lehrmädchen sucht 1. Juli
Belkners Wurstfabrik.

Geübte Lohnmädchen
für f. Damenschneiderei zum baldigen Antritt sucht
Emma Pietsch, Markt 38.

Lehrmädchen zur Damenschneid. k. s. melden Auenstraße 6, 1 Tr.

Suche ein Mädchen,
welches auch melken kann, gegen hohen Lohn, und ein
Lehrmädchen
zur gründlichen Erlernung der Wirtschaft bei Familienanschluß, ohne gegens. Vergütung, für ein kleiner. Gut Kr. Goldberg i. Schl.
Frau Adm. Neuleaux,
Rittergt. Neuhausen, Kr. Cottbus.

Lehrfräulein
sucht gegen Anfangsgehalt
Max Zamury.

Verkäuterin
für Haus- und Küchen-Magazin per 15. Juni gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschr., Photographie und Angaben über bisherige Tätigkeit, Branchenkenntnisse, Alter, Gehaltsanspriich. 2c. unter R 50 postlagernd Hirschberg erbeten.

Besseres zuverl. Kindermädchen oder einf. Kinderpflegerin
bei hohem Gehalt per 1. Juli ges. Frau Margarete Höfig, Liegnitz, Neue Carthausstraße Nr. 61.

2 Stubenmädchen für 1. Juli gesucht. Frau Direktor Butter, Stonsdorferstraße Nr. 2/3.

Tüchtige Bleichleute
werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung angen.
Garnbleiche Ruhbank.

Dienstmädchen
z. Landw. ges. f. bald od. 1. Juli Nr. 25 Lomnitz bei Hirschberg.

Ein tüchtiges und solides
Mädchen
zum Bedienen der Gäste wird für bald gesucht.
R. Glumms Gasthof,
Kiesewald i. R.

Ordentl. Mädchen für häusliche Arbeit zum 2. oder 15. Juli nach auswärts gesucht.
Zu erfragen bei Beck, Hellerstraße Nr. 18, II.

Jung. Mädchen,
evg., kinderl., w. z. Beaufsicht. d. Kinder u. z. Unterstütz. d. Hausfrau f. 1. 7. ges. Familienanschl. u. Taschengeld. Offert. mit Bild erb. Fr. Forstverwalt. Hoßmann, Forsthaus Neuland, Kr. Löwenberg i. Schles.

Mädch. f. All. z. 2. Juli. Lejeune, Priv., Herischdorf, Scholzenberg.

Marie Kahn,
Stellenvermittlerin, Warmbrunn, Hermsdorferstraße 23, sucht Kochfrauen, Kinderfrauen, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen, sowie Haushälter.

Tüchtiges, älteres
Zimmermädchen
in lohnende Stellung sucht bald
G. Kretschmer, Giersdorf i. R.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
für Hausarbeit find. zum 2. Juli Stellung bei Frau Pohl, Schildauerstraße Nr. 20.

Zuverlässige, nicht zu alte
Kinderfrau nach auswärts
wird zum 15. August ges. Meld.
Kaiser Friedrichstr. 6, II.

Köch., Stubenmdch., Dienstmdch. sucht Fr. M. Mummert, Stellenvermittlerin, Cunnersd. b. Hirschberg, Bergmannstr. 5. Kochköchin ins Gebirge empfiehlt die obige.

Geübte Arbeiterinnen
für Boden- und gefütterte Beutel können sich melden bei
A. Neumerkel & Co.

Eine saubere, ehrliche Bedien. ohne Anhang per bald gesucht
Greiffenbergerstraße 23.

2 junge Mädchen zu leicht. Geschäftsarbeiten gesucht. Kaufhaus R. Schüller, Bahnhofstraße 58a.

Suche z. 1. Juli ein gewandt.
sauberes Mädchen.
Warmbrunn,
Logierhaus „Blauer Stern",
an den Bädern 3.

Ein saub., jung. Mädchen zum 1. Juli gesucht, welches nach Berlin mitzieh. würde. Freie Reise.
Wilhelmstraße 68a, II.

Eine ält. Wirtschafterin sucht 1. od. 15. Juli Stell. b. äl. Herr i. bess. Hause. Off. unt. H N an die Exped. des „Boten" erbeten.

Bess. Mädch. f. Küche u. Haus 1. Juli Kempinski, Ziegelst. 10.

Suche u. empf. Köchin, Stubenmdch., Schleuß. u. tücht. Dienstmdch. für Saison. Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße Nr. 7.

Bedienungsfrau f. tägl. 1 Std. u. Sonnabd. einen halb. Tag ges. v. Fr. A. Menzel, Gartenstr. 1.

Suche Stütz., Köch., Hausmdch., Schleuß. u. Landpers. f. b. u. 1. 7. Martha Peschmann, Stellenvermittelungsbureau, Bremen. 14a.

Suche mehrere Mädchen b. hoh. Lohn. Wohne jetzt Markt Nr. 49, 1 Treppe. Empfehle mich bestens.
Stellenvermittlerin
Mathilde Steiner.

Vermietungen.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. b. zu vm. Promenade 14a, 1 Tr. r.

Anst. Logis zu vrm. Herischdorf Nr. 39, 1 Tr., a. d. Kupferbrücke.

Logis zu vergeb. Sand 40, 1 Tr.

M. Z. z. v. Aeuß. Burgst. 29, 1 r.

Logis zu verg. Alte Herrenstr. 19.

Möbl. Zimm., part., sep. Eing. zu vermieten Hellerstraße 24.

2 eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Schmiedebergerstr. 38.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Fransstraße 2.

Logis f. 2 j., anst. Leute abzugeb. Greiffenbergerstraße 15, 1 r.

2 u. 3 Zimm., Kabin. u. Küche zu vermieten. Näher. Schmiedebergerstr. 18 als Vormund der Herrn Friebes Erben Herr Georg Horn, Wilhelmstraße Nr. 58a.

Gesucht zum 1. Juli von einzeln. Herrn mit eigenen Möbeln kleine Wohnung von 2 Zimmern oder auch Abvermietung von größer Wohnung. Offerten mit Preisangabe u. P B 3 Exp. d. „Boten".

3 Stub. u. Küche f. 270 Mk. zu vermieten Aeußere Burgstraße 2.

1 möbl. Stube f. bill. z. verm. Pfortengasse Nr. 9, 2. Etage.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, zu vermieten
Zapfengasse Nr. 2, I.

Elegant möbliertes Zimmer per 15. 6. zu verm. Ziegelstr. 1.

Mbl. Wohn- u. Schlafz. bill. z. v. Schmiedebergerstraße 21b, 3. Et.

Gr. einf. ruh. L. z. v. Hellerstr. 2a

Für Sommerfrische

Villa, schöner, gesunder Lage, m. Gart., prachtv. Aussicht, 5 mbl. Zimmer zu vergeb. G. Miller, Ob.-Lomnitz, a. Bhf.

Pferdestall, Wagenremise Futtergelaß

per 1. Juli zu vermieten. Michaelis Pariser, Markt 5.

Schöne Wohnung in Villa

zu vergeben, gesunde, bequeme Lage, prachtvolle nahe Aussicht b. Hoppe u. d. gz. Geb., 2 Min. v. Bhf. ¼ Std. v. Hirschberg, per sofort, auch später, 4 Zimm. u. Kch. meinetwegen evtl. 8 Zimm., 2 Kch. mit Mädchgl., Speisek. u. Bad, gut. Hubh., a. W. Stallung, Remise, Garten 2c., evtl. würde ganze Villa verm. Off. unt. L. Z. 231 Exp. d. „Boten" erbet.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Gewächshaus und Gartenbenutzung per bald zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 57.

Stube z. v. Schmiedebergerstr. 7a.

2 Zimmer, Küche, Entree bald zu vermieten, 1 Stube für 1 Person bald zu beziehen. Bunzlauerstraße Nr. 15a.

Stuben mit Nebenstube b. zu vm. Hellberg, Schulstraße.

Freundliche, lichte Wohnung, 2 große Zimm., 1 Küche, Kamm., Hirschbergerstraße Nr. 32, 2. Stock, 2 große Part. gleich od. 1. Juli zu vermieten. Preis 240 Mk.

Stube z. v. Straupitzerstraße 27.

Logis, n. Wohn. Mühlgrbst. Gr. Näh. Wilhelmstr. 6, III.

Zimm., Küche, Kamm., f. 58 M. 1. 7. z. vm. A. Herrenst. 2, II.

Eine Wohnung zu vermieten Sechsstätte 26.

2 Stuben, Küche u. Zubehör Juli z. v. Bolkenhainerstr. 7.

3 Stuben, Küche, Beigelaß Warmbrunnerstraße 2b, pt.

Zeitstr. 9 die 3. Et., 2 St., Kü. f. 150 Mk. 1. 7. z. v.

Laden, zu jed. Gesch. sich eign., auch ohne Wohn., p. 1. 7. od. 1. 8. v. Greiffenbergerstr. 32.

Eine Stube mit Alkove zu vermieten Neuere Burgstraße 26.

Kaiser Friedrichstraße 12 Zimmer, Küche, Bad u. alles Zubehör bald oder später zu vermieten. A. Thamm III.

An einem verkehrsreichen Orte Laden mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, bald oder später, 1. Juli zu vermieten. Offerten unter A Z 50 an die Expedition des „Boten" erb.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Stuben, Küche, Entree und Zubehör, per 1. Juli oder später zu vermieten; desgleichen

2 grosse Keller, oder Lagerräume,

ca. 20 Ctr., event. mit Kontor. M. Gärtner, Nahmberg.

Eine Wohnung im ersten Stock zu vm. H. Hensing, Markt 11.

Logis zu vergeben Markt Nr. 31.

Heller Laden, f. Friseur geeign., zu vermieten. Offert. unt. L 10 an die Exped. des „Boten" erbet.

Remise

mit Stallung und Bodenraum ist zu vermieten. Näheres Herischdorf Nr. 139.

3 Zimm., Balk., Küche, Entree, groß. Garten, sof. zu vermieten Cunnersdorf, Friedrichstr. 13.

Wohnungen: 3, 4 u. 6 Zimm., Küche, Mdchz., Badez., p. 1. 7. 07 Inspektorstr. Nr. 10, Hirschberg. 3 Z. u. Kch. 1. 7. 07. Näh. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerst. 3d

Kleine Wohnung für 45 Taler, mit Gas u. W., ist an r. Leute in gut. Hause zu vm. Herischdorf Nr. 87.

2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten. O. Hütter, Warmbrunn.

Hermsdorf u. K.

In meiner Besitzung, schönste Lage, ist der 1. Stock, 3 Zimmer mit Erker und Loggia, Küche, Entree, Beigelaß sowie Gartenbenutzung bald oder später zu vermieten. C. Siegert.

Schmiedeberg i. Rsg.

Ein Laden und Stube daran, für Verkauf von Grünzeug, auch anderer Sachen geeignet, direkt an der Fabrik belegen, ist baldigst zu vermieten, auch als Filiale. Fritz Ermlich.

1 kl. Wohnung (f. ein kinderl. Ehepaar od. einz. Person) mit Beigelaß u. isoliert ist f. 28 Tlr. zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres bei Vogt, Kutscherstube Hotel „Drei Berge".

Vereinsanzeigen.

Freie Vereinigung der Tischlermeister im Riesengebirge.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß Dienstag, den 4. Juni, vormittags 10½ Uhr in Hirschberg im Hotel „zum Preußischen Hofe" eine

Sektionsversammlung d. norddeutsch. Holzberufsgenossenschaft

stattfindet.

Wir bitten unsere Mitglieder an der Versammlung vollzählig teilzunehmen. Der Vorstand.

z. h. Qu. 4. VI. h. 6½ R. 11.

RGV 06. Hb. d. 4. Vorst.-Szg.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein

(Alter Evang. Gesellenverein.)

Sonntag, d. 2. d., nachm. 2 Uhr: Spaziergang nach Eichberg. Versammlungsort (Wilhelmspl.) Der Vorstand.

St. R. u. G. V.

Heute 3½ U. i. Warmbr. Versamml. Galleriegart.

Verein ehem. Königs-Grenadiere.

Montag, 3. Juni cr., abends 8½ Uhr:

Appell

i. Vereinslok. „Kunst- und Vereinshaus. Der Vorstand.

Schuhmacher-Gesellen-Unterstützungs-Verein.

Montag, d. 3. d. M., Versamml. „Langes Haus". Anfang 8 Uhr.

Schützengilde.

Montag, d. 3 Juni, abds. 8 Uhr:

Versammlung im Schießhause.

Besprechung über Teilnahme am Bundesschießen in Glatz. Der Vorstand.

M.-G.-V. „Sangeslust".

Heute Sonntag Ausflug nach Lomnitz, Hauffes Gasth. Abgang 2 Uhr nachm. v. Vereinsl. Gasth. „z. Kronprinz". Beteiligung v. Gästen erwünscht.

Gewerkverein der Schneider.

Montag abd. 8½ Uhr Monatsversammlung i. d. Stadtbrauerei.

Vergnügungsanzeigen.

Kurpark Bad Warmbrunn.

Saison 1907.

Jed. Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr

Kurkonzert-Militärmusik

des gesamten Kurorchesters

Jed. Donnerst., Nachm. 4—6 Uhr

Grosses Streich-Konzert

besond. Spez.-Arrangements des verstärkten Kurorchesters

Direktion: Städt. und Kurkapellmeister H. M. Stiller.

Entree 30 Pfennige.

Bei sehr ungünstiger Witterung finden Streichkonzerte im Kursaale statt.

Schneekoppe Cunnersdorf.

Heute Sonntag nachm. u. abends

D'Moosblümerl.

8 hübsche, fesche Damen. Anf. nachm. 4 Uhr, abds. 8 Uhr. Entree 10 Pfg.

Reichsgarten Straupitz.

Heute Sonntag Tanzvergnügen, wozu ergeb. einladet A. Kriegel.

Heute Sonntag: Tanz.

Max Tengler.

Gasthof zur Erholung, Grunau.

Sonntag, den 2. Juni, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein K. Hoppe. Parkettsaal.

Alt-Schwarzbach (Küchel)

empfiehlt seine Lokalitäten nebst schönem, schattigen Garten, sowie jeden Sonntag musikalische Unterhaltung einer freundlichen Beachtung. H. Fischer.

Schweizerei Neu-Schwarzbach.

Heute Sonntag: Musikalische Unterhaltung.

Straupitzer Kretscham.

Heute Sonntag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein H. Dittmann.

Kretscham Matzdorf.

Heute Sonntag: **Tanzmusik,** wozu freundl. einladet A. Berlt.

Deutscher Kaiser, Voigtsdorf.

Sonntag, den 2. Juni: **gr. Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet Martin Feist.

Gerichtskretsch. Giersdorf i. R.

Heute Sonntag: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet H. Hetzschold.

Kindler's Hotel, Fischbach.

Sonntag, den 2. Juni: **Große Einweihung** verbunden mit **Konzert und Tanz.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es laden ganz ergebenst ein August Babeck und Frau.

Steinseiffen.

Sonntag, d. 2. Juni, ladet zum Tanz freundl. ein Raupach.

„Hohe Warte"

Post Petersdorf i. R., Bahnstation Nieder-Schreiberhau. Sehr beliebter Ausflugsort. Empfehle vorzüglich. Kaffee mit Gebäck, Eis, Eiskaffee, Eisschokolade, Schlagsahne 2c. Besitzer Schön.

Gerichtskretscham Rudelstadt.

Heute Tanzmusik.

Sonntag, d. 2. Juni, ladet zur Tanzmusik freundl. ein Geister, Rohrlach.

Schillergarten Berliner Hof.

Heute Sonntag, vormittags von 11—1 Uhr:

Frühschoppen-Frei-Konzert

Nachmittags von 3—11 Uhr abends:

Frei-Konzert der Damen-Kapelle Wiener Rosen.

Von 4 Uhr nachmittags ab:

Grosses Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein W. Schiller.

Gleichzeitig empfehle meine Gondelfahrt und für Kinder Eselreiten.

Gasthof „zum Kynast".

Heute Sonntag, den 2. Juni:

Gr. Tanzmusik.

Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Chr. Kügler.

Langes Haus.

Heute Tanzmusik.

C. Bartocha.

Schwarzes Ross.

Heute Sonntag: Tanz.

Anfang 4 Uhr. Heinrich Schreich.

Goldener Greif.

Heute Tanz. Es ladet freundlichst ein A. Thum.

Gasthof zum braun. Hirsch, Grunau.

Parkett-Saal.

Heute Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Musik von der Ansorgschen Kapelle. Anfang 3½ Uhr. Es ladet freundlich ein Friedrich Rose.

Gleichzeitig empfehle ich meinen großen schattigen Gesellschafts-Garten und Kegelbahn.

Parkett-Saal.

Drei Eichen, Cunnersdorf.

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: Großes Tanzkränzchen.

Dienstag, Mittwoch groß. Schlachtfest.

Deutscher Kaiser, Cunnersdorf.

Heute Sonntag, den 2. Juni:

Grosse Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester,

wozu freundlichst einladet Trangott Pohl.

Empfehle gleichzeitig meinen schönen, schattigen Garten einer gütigen Beachtung. D. O.

Andreasschenke, Cunnersdorf.

Heute Sonntag: Tanz. Abonnement 50 ₰.
(Streichmusik.) — — — — — Ende 12 Uhr.

Es ladet freundlichst ein E. Conrad.

Gerichtskretscham, Cunnersdorf.

Größter neuer Parkettsaal am Platze!

Heute Tanz,

wozu freundlichst einladet P. Sabath.

Empfehle gleicherzeit meinen staubfreien, schattigen Garten nebst zwei Kegelbahnen zur gefälligen Benutzung. D. O.

Gasthof „zur Eisenbahn", Rosenau.

Empfehle meine Lokalitäten, Verandas, großen staubfreien schattigen Gesellschaftsgarten mit Konzert-Orchestrion.

Heute: Großes Konzert.

— Für Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. —

Um gütigen Zuspruch bittet Achtungsvoll Robert Müller.

Warmbrunn — Landhaus.

Automatisch-musikalische Unterhaltung.

Im Garten **Riesengrammophon-Konzert.**

Es ladet freundlichst ein Paul Grabs.

Hotel Rübezahl, Kynwasser.

Sehr beliebter Ausflugsort.

— Großer Garten. — Saal mit Orchester. — Gondelfahrt. —

empfiehlt sich bei Ausflügen von Vereinen, Gesellschaften, Schulen aufs angelegenste. Alfred Fischer.

Goldene Aussicht, Hain i. R.

Sonntag, den 2. Juni:

Einweihung und Saison-Eröffnung

verbunden mit Tanzkränzchen.

— Gut gepflegte Biere und Weine. —

— Vorzügliche Küche. —

Es ladet ergebenst ein Otto Siegert, Besitzer.

Gasthof „z. Kronprinz", Petersdorf.

Sonntag, den 2. Juni, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein Paul Kählig. — Musik v. Warmbr. Konzert-Orchester.

Baberkretscham, Baberhäuser i. Rsgb.

Zu der am Sonntag, den 2. Juni, stattfindenden

Einweihung mit Tanzmusik

verbunden, erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum herzlichst einzuladen. Hochachtungsvoll Max Hoffmann.

Weinstuben, Weidmannsruh, Trautenau

Den P. P. Vergnügungs-Reisenden, Touristen, welche gelegentlich

Trautenau

besuchen, empfiehlt die ergebenst Gefertigte ihre

Weinstuben,

Weidmannsruh, Trautenau

Reichsstraße 34.

Vorzügliche **österreich.-ungarische Weine,** gute Bedienung.

Achtungsvoll

die Besitzerin.

Krummhübel.

Hotel „Berliner Hof"

Sonntag, den 2. Juni:

Saison-Eröffnung mit Tanz,

wozu ergebenst einladet R. Schmidt.

Hohenwiese

b. **Schmiedeberg i. R.**

(550 m Seehöhe) weg. sein. herrl., waldreich. Umgebung zu den beliebtesten u. dabei billig. Sommerfrischen zähl., empf. sich allen Erholungsbedürftig. Auskunft erteilt d. Ortsverschönerungsverein.

Dresden Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert, Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt freundl. Zimmer v. 1,25 M. an m. vorzügl., gut., saub. Betten. Gutes bürgerliches Restaurant.

Achtungsvoll H. Ritter.

Sommerfrische Grossaupa,

2000 Einw., 750-1200 m ü. M. angenehmster und beliebtester Sommeraufenthalt i. Riesengebirge, idyllische, villenart. Wohnungen auf den Berghängen, schattige Waldpromenaden, ozonreiche Gebirgsluft, vorzügliches Quellwasser, herrliche Ausflüge.

Siehe Beschreibung in d. heutigen Nummer des „Boten".

Gelegenheit!

ca. **400** moderne **Kostüme**

durchweg **Nouveautés** — feine Qualitäten

Mark **6,00 9,00 12,00 14,00** bis **56**

Selten günstige Kaufs-Offerte!

Die Verkaufspreise sind an jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt — ohne Rabatt. Besichtigen Sie meine Auslagen. Auswahlsendung. können in diesen Sachen nicht gemacht werden.

G. A. Milke

Hirschberg
Bahnhofstr. 9.

Das seit 21 Jahren bestehende

Uhren- und Goldwarengeschäft

des Uhrmachers Herrn R. Friebe habe ich käuflich erworben. Es wird mein Bestreben sein, durch strengste Reellität und gute Arbeit das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Konrad Hopffe, Uhren und Goldwaren.

Eigene Werkstatt für Reparaturen.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, nehme ich Gelegenheit, für das Vertrauen, das meinem seligen Manne so lange Jahre hindurch entgegengebracht worden ist, herzlichst zu danken und bitte ich, dieses Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

verw. Frau Bertha Friebe.

Warmbrunn, Hermsdorferstraße 17.

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit gebe einem hochgeehrten Publikum von **Hirschberg und Umgegend** bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 37 Jahren innegehabtes

Hotel und Gasthaus

„Zum schwarzen Adler"

Herrn **August Ansorge** verkauft und übergeben habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Dietze.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung, erkläre ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das Geschäft in der bisherigen vorzüglichen Weise unverändert fortzuführen, insbesondere auch den Ausschank des bekannten und so beliebten **Kulmbacher Bieres.**

Hochachtungsvoll

August Ansorge,

früher Besitzer des Gasthofs „zum goldenen Löwen" in Hirschberg.

---

ffein Lederlack
Lederappretur
Restitutionsfluid

Maschinen-Oel
Centrifugen-Oel
Patentachsen-Oel

bei **Emil Korb, Langstrasse 14.**

Großer Ausverkauf meines Schnittwaren-Lagers

August Bartsch,

Cunnersdorf, Friedrichst. 13, p. r.

Daselbst ist eine Wohnung, zwei Stub. u. K. u. Beigelaß per 1. 7. d. J. zu vermieten.

Zwei neue große Schaufenster sind billig zu verkaufen. Näh. d. Th. Selle, Bahnhofstraße 53, am Gymnasium.

Gebr. Kastenfenster mit vier Unterflügeln preiswert verkäufl. Näher. Stonsdorferstraße 29, II.

Rauchen Sie die vorzüglichen **Fabrikate** von **Loeser & Wolff,** diese sind wegen der feinen Qualität weltbekannt. **Alleinverkauf** für **Hirschberg** und **Umgegend** in Original-Packungen zu Original-Preisen bei **Julius Ronge,** gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge". — **Billige und streng reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

Soziale Kongresse.

Während der letzten Tage haben verschiedene große und kleinere Arbeiterverbände ihre Kongresse abgehalten. Der **deutsche Metallarbeiter-Verband** hielt seine achte Generalversammlung ab. Im Geschäftsbericht wurde erwähnt, daß im vergangenen Jahre der Bestand um 75 383 Mitglieder wuchs, er erhöhte sich auf 335 075 Mitglieder, im Jahre 1907 ist aber ein weiteres Anwachsen zu verzeichnen. Für Streiks, Aussperrungen und Maßregelungen wurden im Jahre 1906 annähernd 3¾ Millionen Mark ausgegeben. Die Klassifizierung der Beitragshöhe je nach dem Einkommen der Mitglieder wurde vorläufig abgelehnt, es ist aber eine Kommission eingesetzt worden, die diese Angelegenheit weiter verfolgen soll, sodaß der nächsten Generalversammlung eine Vorlage unterbreitet werden kann, welche die verschiedene Gliederung der Beiträge und demzufolge auch der Unterstützungssätze ins Auge faßt. Ferner wurde die Benutzung der Unterrichtskurse zur Heranbildung von Gewerkschaftsbeamten empfohlen.

Die **Generalversammlung der Handschuhmacher** war nach Berlin einberufen. Es wurden verschiedene interessante Angaben über das gesamte Handschuhgewerbe gemacht. Das deutsche Handschuhmachergewerbe konnte sich in den letzten Jahren nicht weiter ausbreiten, weil in Nordamerika, dem früheren Hauptausfuhrland für deutsche Handschuhe, sich in großem Umfange eine eigene Handschuhindustrie entwickelt hat, die den größten Teil des Bedarfes deckt; nur die vermehrte Ausfuhr nach England und der größere Bedarf im Inland konnte einen Ausgleich schaffen. Von den 4000 Handschuhmachern in Deutschland sind 80 Prozent organisiert. In den letzten Jahren konnten für die meisten Handschuhmacher Verbesserungen der Lohnverhältnisse durchgesetzt werden, für zwei Drittel der Handschuhmacher sind die Arbeitsbedingungen tariflich festgelegt. Bei Neuabschluß von Tarifverträgen soll besonders auf die Beseitigung der Heimarbeit und die Einschränkung des Ueberstundenwesens hingewirkt werden. Es wurde eine Verbesserung der Reise-, Arbeitslosen- und Streikunterstützung beschlossen, ebenso wurde die Erwerbslosen-Unterstützung für weibliche Mitglieder neu eingeführt.

Ebenfalls nach Berlin einberufen war der **Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.** Dieser Verband hat sich in den letzten beiden Jahren ganz außerordentlich stark entwickelt. Von 40 405 Mitgliedern Ende 1904 stieg der Mitgliedsbestand auf 81 784 Ende 1906, der Mitgliedsbestand war um 102 Prozent gestiegen. Besonders groß war auch die Zahl und der Umfang der Lohnbewegungen, doch trat auch hier zutage, daß die friedlichen Lohnbewegungen schon eine größere Bedeutung haben, als die Streiks und Aussperrungen. Von den 849 Bewegungen mit 52 270 Beteiligten wurden 572 Bewegungen mit 40 752 Beteiligten ohne Arbeitskämpfe beigelegt. Die durch Streiks erreichten Arbeitszeitverkürzungen betrugen im Jahre 1905 durchschnittlich 6,9 Stunden und im Jahre 1906 acht Stunden pro Woche, die erreichten Lohnerhöhungen betrugen pro Woche 2,19 im Jahre 1905 und 2,87 Mark im vergangenen Jahre. Der mit den Konsumvereinen abgeschlossene Tarifvertrag war Ende 1906 in 37 Betrieben voll anerkannt. Besondere Aufmerksamkeit soll der Organisation der Jugendlichen zugewendet werden, die im Handels- und Transportgewerbe einen großen Prozentsatz der Beschäftigten ausmachen. Die Generalversammlung sprach sich für Zusammenschluß aller Transportarbeiter, der Eisenbahner, Hafenarbeiter, Seeleute usw. zu einem einzigen Verband aus.

Der **Verbandstag der Lagerhalter** war nach Leipzig einberufen. Der Abschluß eines Tarif- und Dienstvertrages mit dem Zentralverband der sozialdemokratischen Konsumvereine ist noch nicht gelungen, teilweise bestehen in den Konsumvereinen noch außerordentlich ungünstige Arbeitsverhältnisse. Statt der Umsatzprovision wurden feste Löhne gefordert und ebenso wurde eine Regelung der Mankovergütung verlangt.

Der **Schirmmacher-Verbandstag** in Düsseldorf hatte als Hauptfrage den Anschluß an den Holzarbeiterverband zu beraten. Dieser Anschluß ist vorläufig vertagt worden, er soll jedoch im Auge behalten werden. Nach Mainz war die Generalversammlung des **Verbandes der Mühlenarbeiter** einberufen. Auch dieser Verband hatte in den letzten Jahren große und hartnäckige Lohnbewegungen durchzuführen. Es soll mit den Organisationen der Bäcker und Brauer in Unterhandlungen eingetreten werden zur Gründung eines allgemeinen Verbandes der Nahrungsmittelindustrie.

Auf dem **Verbandstag der süddeutschen Eisenbahner** in Nürnberg wurde die Festsetzung von Minimallöhnen gefordert. Diese sollen betragen für Hilfsarbeiter Mark 3,50, für qualifizierte Arbeiter Mark 4,00 pro Tag, auch die Gewährung eines jährlichen Urlaubes von 3 bis 14 Tagen je nach der Dauer des Beschäftigungsverhältnisses wurde verlangt. Gegen den Erlaß des preußischen Eisenbahnministers, wonach die Eisenbahnarbeiter in Elsaß-Lothringen sich nicht an der Organisation beteiligen dürfen, wurde energisch protestiert, ebenso soll Protest erhoben werden, wenn der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine in ähnlicher Fassung wieder eingebracht wird.

Vom deutschen Bauernleben im heutigen Rußland

entwirft Alexander Faure in dem soeben erscheinenden Juniheft der „Deutschen Monatsschrift" (Alexander Duncker, Berlin) fesselnde Bilder. Unter den 1 790 489 Deutschen Rußlands finden noch über eine Million, fast 58 Prozent, den Lebensunterhalt durch die Land- und Forstwirtschaft, und für diese kommen vor allem die großen Bauernkolonien an der Wolga, in Südrußland und Wolhynien in Betracht, die zusammen etwa 940 000 Deutsche, also die Hälfte des gesamten Deutschtums in Rußland, umfassen. Einen merkwürdigen Kontrast bietet dem Reisenden, der durch die endlosen öden Steppen fährt, schon der erste Anblick eines deutschen Bauerndorfes, wenn er bis dahin nur russische Dörfer mit bunten, kuppeligen Kirchen und Kapellen, die wie verkramtes Kinderspielzeug in dem unendlich weichen Hügellande liegen, zu Gesicht bekommen hat. „Seltsam wird uns zu Mute," schreibt der Verfasser, „wenn nun in der Steppe, die in ihrem Schweigen eine uns fremde Sprache spricht, das erste deutsche Dorf auftaucht mit lebhafteren Farben und die helle rotgedeckte Kirche mit dem spitzen Turm. Das war noch nordwärts der Krim, und nachher grüßten sie noch oft freundlich zu uns herüber aus näherer oder weiterer Ferne. „Das ist ein deutsches Dorf, es hat eine Kirka," sagten dann wohl meine russischen Reisegefährten und erzählten dies und das von diesen Deutschen. Eine alte Dame mit gutem Lächeln zwischen den Runzeln war darunter, die lobte sie über die Maßen (und wohl auch über Verdienst); aber etwas wie Verwunderung klang selbst durch dieses Lob; „auch wenn sie Hunderttausende haben, arbeiten sie noch wie Schwarzarbeiter; ein Russe würde dann doch keinen Finger mehr rühren", setzte sie offenherzig hinzu." Oefter freilich macht sich auch der Neid und Haß gegen die fremden Herren im Lande geltend, und man macht ihnen zum Vorwurf, daß sie ihre Rolle als Lehrmeister, zu der man sie vor hundert Jahren ins Land gerufen, schlecht gespielt hätten, da sie nur an sich und ihren Wohlstand gedacht hätten. Und doch haben die Russen der Umgegend Manches von den fremden deutschen Nachbarn gelernt, am meisten dann, wenn sie als Knechte in seine Dienste traten. Zwischen den deutschen Dörfern sieht man Russendörfer liegen, die sich vielleicht nur durch einen Grad weniger Akkuratesse und Sauberkeit von jenen unterscheiden und jedenfalls nichts mehr gemein haben mit den notdürftig zu Häuschen geformten bemalten Lehmklumpen, wie sie die Kleinrussen sonst zu Dörfern nebeneinanderstellen. Die deutschen Steppendörfer zeigen im allgemeinen alle dasselbe Gesicht. Alles ist rechteckig, genau nach der Schnur angelegt mit eigentümlicher Pedanterie. Von einem malerisch einen Berg hinaufgestellten russischen Dorf sagte ein Kolonist mir verächtlich: Da habe sie nicht nach der Schnur gebaut... Schnurgerade ist die Dorfstraße, dazu enorm breit, bis zu siebzig Meter; — so können aber die Herden und die Pferde besser ausgetrieben werden, alle miteinander auf die Weide, wie es hier Brauch ist. Fast wie ein nach zwei Seiten offener Platz sieht die Straße aus — auch mittlere Dörfer haben nur eine —; sie wird flankiert von langen weißen oder doch hellen Mauern, in Brusthöhe aus Ziegeln oder Muschelkalk aufgeführt. In ununterbrochener Linie schließt sich eine an die andere, meist durchbrochen, in gefälliger Form. Ich habe aber auch da, wo es etwas mehr Holz gab, regelrechte gestrichene Zäune gesehen in europäischem Geschmack. Hohe Akazien — für die Steppe der dankbarste Baum — ließen ihre gefiederten Zweige und die schneeigen Blütendolden über die Mauern hängen. Die Häuser dahinter hatten sich diskret zurückgezogen und versteckten ihre Dächer unter den buschigen Kronen." Die Häuser selbst sind einstöckige, aber ansehnliche Gebäude, oft mit Vorbau und Veranda versehen; meist sind sie aus Backsteinen gefertigt und vielfach in lebhaften Farben gestrichen. Es ist ein breites und bequemes Leben, das in ihnen geführt wird. „Hier ist keine Kopekenwirtschaft, sondern eine Rubelwirtschaft", sagt echtes Bauerprotzentum selber. Aber der Aufruhr, der im ganzen Lande herrscht, hat seine Wirkung auch auf diese Dörfer erstreckt. Zunächst hat die Bewegung günstig auf die Deutschen gewirkt, die bis dahin weltabgeschieden dahin gelebt hatten. „Das zeitweilige Aufhören jeden Drucks und das allgemeine Aufflammen ließ auch ihr Nationalgefühl sich aufraffen. Sie fühlten sich wieder als Deutsche von einem Stamm, nicht nur als die höherstehende Rasse im Lande. Sie suchten sich wieder ihre Sprache zu sichern und suchten Anschluß einer an den andern. Schulvereine wurden gegründet, Versammlungen abgehalten, in Odessa und sonst hin und her. Aber auch politisch lernten sie denken und empfinden. Sie mußten ja teilnehmen an der großen Reichspolitik, mußten wählen, und Partei ergreifen. Und deutsche Kolonisten kamen in die Duma. So kam es zu der deutsch-südrussischen Gruppe und anderem." Wirtschaftlichen Schaden hat die Revolution den deutschen Bauern überall da, wo sie geschlossen in ihren Dörfern saßen, bisher kaum getan. Vor den Deutschen in größerer Menge, selbst wenn sie nicht einmal regelrecht bewaffnet waren, hatten die Russen gewaltigen Respekt. „Die Deutschen kommen", war ein Schreckensruf für die Revolutionäre ebenso wie für die Helden vom schwarzen Hundert, und man hatte in vielen deutschen Dörfern regelrechten Selbstschutz, auch wohl militärischen Schutz. Anders war es freilich auf den „Gütern" der ein-

Künstliche Zähne in Kautschuk u. Gold Stiftzähne — Kronen — Schönster Ersatz — **Sprechstunden 8—6.**

C. Grundmann's Zahn-Atelier
Inh.: **Max Röder,** vormals I. Assistent angesehenster Institute in Berlin, Breslau, Dresden, **Hirschberg,** Warmbrunnerplatz, **im Eckhaus des „Café Central",** (Eingang **nur** Promenade).

Plomben in Gold — Silber Emaille — Cement — Beste Haltbarkeit — **Sonntag 9—2.**

zeln wohnenden großen Bauern oder in den Dörfern, wo sie mit Russen zusammenwohnen, oder endlich gar auf den Riesenbesitzungen der deutschen Großgrundbesitzer um Odessa. Hier ist wohl geplündert worden und verbrannt, hier hat man zerstört und unermeßliche Werte — oft dazu in unmenschlicher Grausamkeit gegen Pferde und Vieh — vernichtet.

Schloß Tzschocha im Queistale.

In den Vorbergen des Isergebirges ist einer der schönsten und lohnendsten Ausflüge eine Wanderung durch das romantische Queistal von Marklissa bis Greiffenberg oder umgekehrt. Dabei versäume man nicht, dem am Staubecken der Queistalsperre so prächtig gelegenen Schloß Tzschocha einen Besuch abzustatten. Dieser ehrwürdige Bau aus alter Zeit, auf hohem Felsenabhange gelegen, ist eine der bestterhaltensten Burgen Schlesiens. Von dem ringsum von Bergen eingeschlossenen und daher so idyllisch gelegenen Marklissa ist es nur 4 Kilometer, von der Sperrmauer der Talsperre 1 Kilometer entfernt. Das Schloß, welches sich seit über 200 Jahren im Besitze der altadeligen Familie von Uechtritz-Steinkirch befindet, enthält eine Menge wertvoller und wohlerhaltener Altertümer, und ein Besuch desselben ist überaus lohnend. Jedenfalls war die Burg früher eine Grenzfeste gegen die Polen. Ihr Bau fällt aller Wahrscheinlichkeit nach in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die Erbauer und ersten Besitzer der Herrschaft Tzschocha sollen nach einer vorgefundenen Urkunde aus dem Jahre 1306 die Herren von Biberstein sein. Zu Ende des 14. Jahrhunderts finden wir die Burggrafen von Donyn auf Tzschocha. Im Jahre 1417 kam die Herrschaft an einen Hartung v. Kitz, der durch Kauf Friedersdorf und Wingendorf mit ihr vereinigte. Seit dieser Zeit besteht der sogenannte „Herrensteig", auf dem heute so viele Touristen von Wingendorf zur Talsperre wandern. Der zum Kaiserlichen Schloßhauptmann ernannte Dietrich von Klüx kam im Jahre 1426 der Stadt Lauban, welche von den Hussitenarg bedrängt wurde, mit 500 Bauern der hiesigen Gegend zu Hilfe. Im Jahre 1427 kamen die Hussiten hierher, um sich an der Burg zu nehmen, weil Hartung von Klüx als Kaiserlicher Rat den Kaiser auf die Kirchenversammlung nach Kostnitz begleitet hatte und in dem Verdachte stand, in die Verbrennung des Johann Huß mit eingewilligt zu haben. Im 30jährigen Kriege brachten viele Laubaner und die Bewohner der Nachbarschaft ihre Habe und Kostbarkeiten zur Aufbewahrung hierher, und wiewohl die Burg oft angegriffen wurde, blieb sie doch unerobert. Zum Andenken dessen wird alljährlich in den Kirchen zu Rengersdorf und Goldentraum noch heute ein Friedens-Dankfest gefeiert. Im Jahre 1703 kam die Herrschaft in den Besitz der Familie von Uechtritz. — Das Schloß hat eine eigene Kapelle. Den schönsten Schmuck des Bestiums bilden die „Sgraffiten", welche die Mauerfläche des Torgangs und der langen Scheuer auf dem Wirtschaftshofe überziehen. Es sind dies dargestellte Jagdszenen, ein buntes Gedränge von Herren und Damen, das den Wald durchstreift. Der das Schloß umziehende Park und Garten ist ein Fundort sehr seltener Pflanzen. Hier findet man auch die 7- bis 800 Jahre alten, dem Absterben nahen Eibenbäume. Keiner der vielen Talsperrenbesucher sollte versäumen, die Burg Tzschocha mit seinem Parke und Wirtschaftshofe zu besichtigen. c

Kunst und Wissenschaft.

zzc. **Das Tischtuch als Autographensammlung.** Wir lächeln mitleidig über die Stammbücher, die unsere Großmütter als ihr kostbarstes Heiligtum schätzten, und die mehr oder wenigen jungen Damen, die mehr oder weniger berühmte Dichter, Komponisten und Schauspieler mit Bitten bestürmten, sich mit ihrem Namenszuge auf ihrem Fächer zu verewigen, sind allgemach aus den Reihen der wirklich existierenden Persönlichkeiten geschwunden und in den eisernen Bestand der imaginären Witzblatt-Figuren hinübergewandert. Der Sport des Sammelns von Autogrammen hat darunter freilich nicht gelitten; er ist einer der wichtigsten Nebenzweige der Geschichtswissenschaft geblieben. Darüber darf man sich freilich nicht wundern, daß er, wie jeder Sammelsport, hin und wieder auch seltsame Blüten treibt. Ueber eine der seltsamsten kommt jetzt aus England und aus Frankreich Kunde. Dort benutzt man neuerdings — das Tischtuch sozusagen als Autographenalbum. Hat man irgend einen Gast an seiner Tafel, der entweder berühmt ist, oder dessen Andenken man aus irgend einem anderen Grunde festhalten möchte, so ersucht man ihn, einfach mit dem Bleistifte seinen Namen auf das Tischtuch zu zeichnen, womöglich unter Hinzufügung irgend eines Emblemes, das auf seinen Beruf oder seine Liebhabereien bezug nimmt. Ein Weltreisender wird daher vielleicht seinen Namen in einen Globus einzeichnen, ein Musiker ein paar Notentakte hinzufügen. Und dann nimmt die Hausfrau das Tuch schleunigst in Verwahrung und besticht den Namenszug mit seidenem bunten Faden, sodaß er erhaben zutage tritt, der Mitwelt und Nachwelt zum ewigen Gedächtnisse.

o. **Ein Verdhandi-Bund.** Ein über ganz Deutschland sich erstreckender neuer Bund zur Pflege frischer deutscher Kunst hat sich kürzlich in Berlin konstituiert. Er führt nach der „Norne der Gegenwart" den Namen „Verdhandi-Bund." Dieser Bund will — ohne Hinneigung zur Deutschtümelei und zum „Kunstpatriotismus" — gegenüber der überhandnehmenden Dekadence das Gesunde und Lebensbejahende wieder stärker betonen und den Künstlern selbst einen stärkeren Einfluß auf unsere Kultur verschaffen. Begründer des Bundes ist Professor Dr. Friedrich Seesselberg. Aus dem Vorstande und dem Komitee nennen wir: Hans Thoma, Fritz von Uhde, Wilhelm Raabe, Wilhelm Busch. D. Adolf Harnack, Ernst von Wildenbruch, Felix Mottl, Hermann Hendrich, Bruno Schmitz, Paul Wallot, Siegfried Wagner, Engelbert Humperdinck, Hans von Wolzogen, Franz von Stuck, von Gleichen-Rußwurm, Adolf Oberländer, Hans von Volkmann, Hans Baluschek, Agnes Sorma, Cornelius Curlitt.

** **Revision der Bibel.** Der Papst hat — wie der „Frkf. Ztg." aus Rom mitgeteilt wird — die Revision der Vulgata angeordnet, die nach dem ursprünglichen lateinischen Texte gereinigt werden soll. Mit der Arbeit sind die Benediktiner beauftragt worden. Einzelheiten fehlen noch, daher ist es noch nicht bekannt, ob diese plötzliche Entscheidung im Einverständnis mit der von Leo XIII. eingesetzten Bibelkommission erfolgte oder nicht. Die Vulgata ist die vom hl. Hieronymus angefertigte lateinische Uebersetzung der Bibel alten und neuen Testaments, die allgemein in Gebrauch kam, daher ihr Name. Die Reformatoren verwarfen ihre Autorität, weil sie manche Unrichtigkeiten enthält, doch hat das Tridentinische Konzil entschieden, daß sie auch fernerhin als einzige kirchlich beglaubigte Uebersetzung gelten soll. Da der Urtext der Vulgata niemals wissenschaftlich festgestellt wurde, könnte die Entscheidung des Papstes von großer Bedeutung werden.

Sprechsaal.

g. **Wolfshau**, 1. Juni.

Am Sonnabend früh wurde die über die kleine Lomnitz führende, am Hemmrichhübel von den Glogauer Pionieren anläßlich des Hochwasserjahres 1897 erbaute Holzbrücke polizeilich gesperrt. Dieselbe ist nun total verfault, eine Reparatur vollständig ausgeschlossen. Dadurch verliert die Kolonie Wolfshau die Benutzung und den Anspruch ihres ehemaligen alten Leichen- und Schulweges. Der von der gesperrten Hemmrichhübelbrücke am rechten Ufer der Kleinen Lomnitz nach der neuen Chaussee sich hinziehende schmale Laufsteg ist, besonders dann im Winter durch die an der Berglehne sich anhäufenden Schneemassen, für die Dauer nicht immer zugängig, bei Hochwasser für Schulkinder gefährlich zu begehen. Die an diesem Wege interessierenden Gemeinden werden einen neuen Schulweg für Wolfshau rechtzeitig zu beschaffen haben, wozu die Kolonie Wolfshau sich stets bereit erklärt, eine Beihilfe zu gewähren. Der schon vor einigen Jahren mit wenig Steigung durch den Kretscham-Wald ein Stück längs der Chaussee nach Mariensruh, dann weiter am Waldessaume auf dem „Bauerwege" rechts am Exnerschen Feld nach Wolfshau hinführende, abgesteckte neue bequemere Weg käme nun in Frage auszubauen, der sich bedeutend billiger herstellen lassen würde als die Anlage einer neuen Brücke. Es käme dann auch der im Winter infolge von sich leicht bildendem Glatteis schwer zu passierende Hemmrichhübel in Wegfall. — In der neuen Auflage des Krummhübler Wohnungsverzeichnisses ist der neu projektierte Fußweg nach Wolfshau in der Krummhübler Ortskarte bereits eingezeichnet, aber noch nicht ausgebaut worden. Wir hoffen, daß sich, schon im Interesse der Schulkinder, das neue Wegeprojekt endlich einmal verwirklichen möge, um letzteren den Umweg über Mariensruh bei schlechten Witterungsverhältnissen zu ersparen. Einer für Viele.

Nochmals die Hundeleine.

Betreffs der Hunde und ihrer Führer, was ein Artikel in Nr. 125 zu grell beleuchtete, sah der andere Einsender zu finster. Eine Plage bleibt die Hundesperre jedenfalls für Hunde und deren Besitzer, aber ein Entgegenkommen in dieser Sache wäre jedenfalls erwünscht. Wenn die Köter mehr auf den Straßendamm geführt würden, dann käme manche Verdrießlichkeit und Unsauberkeit nicht vor. Mit einem Wort: Rücksicht gegenseitig erleichtert alles.

G. H.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide Seidenstoffe
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:
Glatte . . . . Meter 1,– bis 8,50 M.
Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M.
sowie Katalog von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken
umgehend und franko.

Anhaltische Bauschule Zerbst
Lehrpl. kostenfrei durch die Direktion.
Gleichberechtigung mit den Kgl. Preussischen Baugewerkschulen.
Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerkannt.
Hochbau-, Tiefbau-, u. Steinmetztechn.
Beginn des Sommersemesters 5. April.
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr.

Halte mich zur Anfertigung von **Möbeln** aller Art, sowie **Innen-Dekorationen** bestens empfohlen.

G. Kallinich, Möbelfabrikant, Hirschberg i. Schl.

Gestern verschied plötzlich unser hochverehrtes, treues Mitglied

Herr Stadthauptkassenrendant a. D.

Bese.

Seine vielen guten Charaktereigenschaften, insbesondere seine seltene Liebenswürdigkeit gegen jeden seiner Amtsgenossen wie gegen Jedermann, machen uns seinen Verlust besonders schmerzlich und sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Hirschberg, den 1. Juni 1907.

Der Ortsverband der Gemeindebeamten in Hirschberg.

Statt besonderer Meldung.

Am Sonnabend, den 1. Juni, früh 1½ Uhr, starb nach längerer Krankheit mein guter Sohn, der Kaufmann

Franz Nawrot jun.

im blühenden Alter von 25 Jahren 5½ Monat. Um stille Teilnahme bitten

die betrübten Eltern und Geschwister.

Warmbrunn, Schöneberg b. Berlin, Straßburg i. Els.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hirschbergerstraße 5, aus statt.

Mittwoch früh 7½ Uhr Requiem in der Pfarrkirche zu Warmbrunn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Donnerstag abend verschied unerwartet unser guter Gatte und Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Stellenbesitzer

Heinrich Wolf

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt um stille Teilnahme bittet an

die trauernden Hinterbliebenen.

Seidorf, den 2. Juni 1907.

Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Hohenzillerthal Nr. 8 aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns während der Krankheit und dem schmerzlichen Hinscheiden unserer vielgeliebten Tochter und Schwester

Marta

zuteil geworden sind, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Hantke für die trostreichen Worte am Sarge, Herrn Kantor Glaette, den Damen des Kirchen-Chors und der Jugend.

Petersdorf, den 1. Juni 1907.

Anna Laußmann.
Maria Laußmann.

Petersdorf i. R.

Mittwoch, den 5. Juni d. J., abends 7 Uhr,

wird Herr Ingenieur W. Brase aus Marklissa im

Hotel „Silesia" hierselbst

einen erläuternden Vortrag halten über „Die Abgabe von Strom aus dem Elektrizitätswerk des Provinzialverbandes von Schlesien."

Interessenten aus Petersdorf und Umgebung werden zu diesem Vortrage hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Gemeindevorstand.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestr. 15b.

Gründliche Ausbildg. in **Buchhaltung, engl. u. franz. Korrespond.** und sämtlichen Handelsfächern sowie auf **Smith-Premier, Ideal, Remington-Schreibmaschinen,** 4 Systeme im Gebrauch. Kostenloser **Stellennachweis, Muster-Kontor.** Ausführl. illustr. Prosp. grat. Beginn neuer Kurse 3. Juni.

Mitglied des Vereins deutscher Handelslehrer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittw. Stellmachermeister

Christiane Besser,

geb. Järisch,

im Alter von 73 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herischdorf, Voigtsdorf, Grünthal.

Beerdigung Dienstag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 2. Juni (1. S. n. Trinit.), vorm. ½10 Uhr Lese-Gottesdienst. (Predigt in Schosdorf.) Montag, den 3. Juni, nachmitt. 5 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Lic. Dr. Nagel.

Anst. junger Mann wünscht die Bekanntschaft eines wirtschaftlich erzog. Mädchens zwecks Heirat zu machen. Offert. unt. **A B** postlagernd Herischdorf erbeten.

30j. stattl. Witwe m. 9j. Tocht., 85,000 Mk. Verm., w. Heirat m. fesch. kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. i. rangiert. Verhältn. Verm. u. anonym zwecklos. Off. an Fides, Berlin 18.

Gardinen, Vorhangstoffe, Teppiche, Läufer, Linoleum

empfiehlt auffallend billig

Joseph Engel, Warmbrunn.

Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen

bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke. Gesicherte Lebensstellg., Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

Zu dem am

30. Juni und 1. Juli

stattfindenden

Königsschießen in Bolkenhain

sind noch etliche Plätze für

Würfel- u. Schaubuden

zu vergeben.

Anfragen sind an Herrn

Otto Fröhlich,

Gasthofbesitzer

zu richten.

Meine Badeanstalt ist von heute ab eröffnet.

Louis Menzel,

Hartenberg.

Praktiziere von jetzt an wochentags von 2—3 Uhr nachmitt. in

Krummhübel,

Wohnung gegenüber Panning's Weinstuben. Fernsprecher ebendaselbst Nr. 1 oder Amt Arnsdorf Nr. 2.

Sprechstunden in

Arnsdorf

nach wie vor Sonn- und Wochentags von 8—10 Uhr früh.

Dr. Köhler,

Arzt.

Bestellungen auf Ia. Erntesecile werd. jetzt schon entgeg. genomm. E. A. Schulz, Greiffenberg, oder Hirschberg, Stonsdorferstr. 31a.

Aus der

№ 22 V. Jahrgang.

Boten-Mappe

Erscheint — Hirschberg — sonntäglich

2. Juni 1907.

Der Schlafkapitän.

Eine humoristische Erzählung

von

W. W. Jacobs.

(Schluß.)

Sollte der Kapitän seine Hoffnung auf die heilende Wirkung des Schlafes gesetzt haben, so wurde diese mit rauher Hand zerstört, als der Steuermann am folgenden Tage an Deck kam und entdeckte, daß sie mit dem Schoner unter Segel gegangen waren, ohne ihn zu wecken. Seine Einbildung schien stärker denn je zu sein. Er stieß den Kapitän vom Steuer weg, übernahm es selbst und las ihm wütend den Text über die Tugend des Gehorsams.

„Ick weet, Du bist 'n ganz goden Kirl, Hinnerk Smidt," sagte er dann tröstend, „keener kunn sick 'n beetern wunschen, aber so lang as ick hier Herr up dit Schipp bin, steiht Di dat nich to, so herum to kommandeeren, as Du deihst."

„Aber Se verstaht ja nich!" sagte der Schiffer, und versuchte, seiner Stimmung Herr zu werden. „Nu' kiek mi mal in 't Oge, Hinnerk."

„Wen meenst Du mit Hinnerk?" fragte der Steuermann streng.

„God, kiek mi denn in 't Oge," sagte der Kapitän, diesen Punkt fallen lassend.

„Ick will Di glieks mal in 'ne Wies ankieken, de Di wenig passen schall," sagte der Steuermann wütend.

„Ick will Se blot de Sak mal klar maken," sagte der Kapitän. „Könt Se sick up Käppen Zingall besinnen, de gistern Abend an Bord weer?"

„N lüttjen, dreckigen Kirl, de mi immer ankeek?" fragte der Steuermann.

„Na, ick weet nich, of he dreckig is," antwortete der Kapitän, „aber dat is de Mann. Weest Du, wat he mit Di maakt hett, Hin — —"

„Aehl" sagte der Steuermann scharf.

„He hett Se hypnotersiert," fuhr der Kapitän hastig fort. „Nu lien Se mal 'n Ogenblick ruhig, Se seggt, dat Se, Georg Brand, Käppen von dit Schipp sind, nich?"

„Jawoll," sagte der Steuermann. „Lat mi man wen seggen Hören, dat ick it nich bin!"

„Gistern," sagte Brand, seinen ganzen Mut zusammennehmend und sehr langsam und eindringlich sprechend, „weeren Se Hinnerk Schmidt, der Stürmann, aber min Frund, Käppen Zingall, hypnotersierte Se un makte Se glowen, dat Se mi weern."

„Ick mark all, wat los is," sagte der Steuermann streng. „Du bist bi'n Buddel wesen; Du hest von minen Brannwin saben."

„Ropen Se doch de Lüde tosamen un fragen Se de," sagte Brand ganz verzweifelt.

„Rop se doch sulwst, Du Hansnarr," rief der Steuermann laut genug, daß die Mannschaft es hören konnte. „Wenn dar wen is, de mi för'n Narren hebben will, de schall keen eenen heelen Knaken in't Liew behollen, dat is all'ns."

In Gemäßheit mit Kapitän Brands Befehl kam die Mannschaft herbei; als er sie aber ersuchte, dem Steuermann zu sagen, daß er der Steuermann sei und gegenwärtig unter einer Einbildung litte, standen sie stumm da, stießen sich einander an und blickten ihn unsicher an.

„Na," sagte letzterer schließlich, „worüm spräkt Ji nich un seggt Hinnerk, dat he'n beeten verdreht in'n Kopp is?"

„Wie hefft'r nix mit to dohn, Käppen," sagte Jan höchst respektvoll.

„Aber tum Dunnerwäer, Mann," sagte der Steuermann und nahm ihn mit festem Griff beim Kragen, „Du warst doch weeten, dat ick de Käppen bin?"

„Aber sicher, Käppen," sagte Jan.

„Dar hest Du't, Hinnerk," sagte der Steuermann, indem er ihn losließ und sich an den halb wahnsinnigen Brand wandte. „Hörst em woll? Nu kiek mal her und hör mal nippe to, wat ick Di seggen doh. Entweder bist Du bi'n Buddel wesen oder Du hest'n Splien kregen. Glieks geihst Du na unnen un legst Di dal, un wenn Du dat nu mit Dine Dummheiten genog sien letst, will ick dat for dit Mal noch so hengahn laten!"

Er schickte die Mannschaft wieder an die Arbeit, und von dem Wunsche beseelt, einige bleibende Zeichen seines Kommandos auf dem Schiffe zu hinterlassen, ließ er die Kombüse frisch in rot und blau malen, und eine Masse alter Inventarstücke, über die er sich als Steuermann vergeblich geärgert hatte, über Bord werfen. Der Kapitän mußte hilflos zusehen, wie dies geschah und ging dann kurz entschlossen nach unten und legte sich hin, als einziges Mittel, seinen Verstand zu behalten, oder zum wenigsten doch einen klaren Schädel, der ihm unter den gegebenen Umständen unerläßlich schien.

Anstatt, daß die Zeit den Steuermann wieder zur Besinnung brachte, schien sie ihn nur in seinem Wahne zu bestärken, und der Kapitän ließ, nach einem weiteren vergeblichen Versuche, ihn zu bekehren, die Dinge ihren Lauf gehen, fest entschlossen, ihn verhaften zu lassen, wenn sie in den Hafen kämen.

Sie erreichten ihren Bestimmungsort früh am Nachmittage, aber bevor sie einliefen, rief der Steuermann, als wenn er eine leise Ahnung hätte, daß dieses sein letztes Kommando sein würde, die Mannschaft heran und hielt ihnen eine rührende kleine Predigt über ihr Verhalten an Land. Er warnte sie vor Wirtshäusern und anderen Gefahren und erinnerte sie eindringlich an ihre Pflichten als Ehemänner und Väter. „Gaht immer to Hus, to Jue Fro un Kinner, Lüde," fuhr er ganz bewegt fort, „grad', as Ji dat von mi seiht!"

„Nanu, he hett jo gar keen," flüsterte Jan erstaunt.

„Wäs keen Narr, Jan," sagte der Koch, „he meent den Käppen sin! Kannst Du denn nich sehn, dat he nu de Käppen is?"

Das war klar wie der Tag und die Wut des Kapitäns — eines wahren Othello in seiner Art — war schrecklich. Er schritt unablässig auf Deck auf und ab und warf ärgerliche Blicke an Land, und sobald der Schooner die Kaje berührte, schwang er sich in die Wanten und sprang ans Ufer. Der Steuermann beobachtete ihn mit einem schleckt verhülltem Grinsen, und ging dann, nachdem das Schiff festgemacht war, nach unten, um sich mit einem Tropfen des Branntweins seines Kapitäns für die Schlußszene seines Spieles zu stärken. Er kam dann wieder an Deck und ging, ohne auf das Flüstern der Mannschaft zu achten, an Land.

Inzwischen hatte Kapitän Brand sein Haus erreicht und machte seiner erstaunten Gattin die Situation klar. Sie wies den Gedanken einer Intervention seitens der Polizei oder der Medizinalbehörde wegen der zu befürchtenden Verwickelungen von sich und bestand trotz aller Einwände ihres Gatten darauf, den Steuermann allein zu empfangen.

„Gah in de Käken," sagte sie, nach einem Blick aus dem Fenster, „Hier kummt he all. Du schast mal sehen, wie ick mit em umspring."

Brand blickte zum Fenster hinaus und sah das unglückliche Opfer Kapitän Zingalls langsam näher kommen. Seine Frau zog ihn fort und schob ihn, trotz seines Widerstandes, in das Nebenzimmer und schloß die Tür.

Sie saß auf dem Sofa und nähte ruhig, als der Steuermann, den sein Mut rasch im Stich zu lassen begann, eintrat. Ihr Benehmen

brachte ihm keine Hilfe, und so trat er denn schüchtern näher und nahm einen Stuhl.

„Dar bin ick wedder," sagte er schließlich.

„Dat seh ick, Georg," sagte Frau Brand ruhig.

„He hett er Bescheid seggt," sagte der Steuermann zu sich selbst.

„Kinner up'n Damm?" fragte er dann nach einer Pause.

„Ja," sagte Frau Brand schlicht. „Aber den lüttjen Jan sien Täen kiekt bald ut de Schoe rut."

„Ah," sagte der Steuermann verlegen.

„Ick höff all up Di töwt, Georg," sagte Frau Brand nach einer kleinen Pause. „Ick wull gern, dat Du mi 'n Hunnertmarkschien wesseln sullst, den ick von Onkel Fridi kregen heff."

„Kann ick nich!" sagte der Steuermann kurz. Die Abwesenheit von Kapitän Brand war für einen schüchternen Menschen in solcher Situation recht unbehaglich, zumal er eine stürmische Szene erwartet hatte, die ihn dann wieder zur Besinnung bringen sollte.

„Wies mi mal, wieveel Du hest," sagte Frau Brand, sich vorneigend.

Der Steuermann zog ein altes Lederportemonnaie und überzählte den Inhalt, zwei Zwanzigmarkstücke und etwas Silber.

„Dat sind keen hunnert Mark," bemerkte Frau Brand, „aber wiel Du't gerade buten hest, kann ick mi jo gliek dat Husstandsgeld för de letzte Wäk nehmen."

Bevor der Steuermann es hindern konnte, hatte sie die zwei Goldstücke genommen und in ihre Tasche gesteckt. Er blickte voll Ueberraschung in ihr freundliches Gesicht, aber sie begegnete seinem Blicke ganz ruhig und trommelte mit ihrem Fingerhute auf dem Tisch.

„Nä, nä, dat Geld bruk ick sülwst," sagte der Steuermann endlich. Er hielt sich die Hände an den Kopf und fing an, sich für seine große Verwandlungsszene vorzubereiten. „Min Kopp, min Kopp!" rief er mit gurgelnder Stimme. „Wat do ick hier — Wo bin ick?"

„Herr Jees, wat hett de Mann?" schrie Frau Brand auf. Sie ergriff eine Blumenvase und schüttete ihm den Inhalt ins Gesicht, gerade, als ihr Mann ins Zimmer stürzte. Der Steuermann sprang prustend auf die Füße.

„Wat doh ick hier, Käppen Brand?" fragte er in seiner gewöhnlichen Stimme.

„He is wedder vernünftig!" schrie Brand entzückt. „He is wedder vernünftig! Oh, Hinnerk, Du hest schön den Verruckten speelt. Weest Du gar nicht, wat Du dahn hest?"

Der Steuermann schüttelte den Kopf und blickte sich im Zimmer um. „Ick dacht, ick weer an Bord," sagte er, sich an seinen Kopf greifend. „Se säen, Käppen Zingall wull an Bord kamen. Wie keemen wie hierher? Wo bin ick hier?"

Hastig und atemlos erzählte der Kapitän es ihm, während der Steuermann ihn ungläubig anstarrte.

„Ick kann dat nich begriepen," sagte er am Schluß. „Min Gedanken sind ganz futsch."

„Ganz futsch," sagte Frau Brand heiter. Es mag Zufall gewesen sein, aber sie schlug auf ihre Tasche, als sie dieses sagte, aber der übertölpelte Steuermann biß sich auf die Lippe, als er seine Dummheit bemerkte, und wandte sich zur Tür. Das Paar beobachtete ihn, als er so langsam die Straße hinaufging.

„Dat's 'ne dulle Geschichte," sagte Brand, „de dullst, de mi je vorkamen is."

„Dat's wohr," sagte seine Frau, „un wat noch duller is, Georg, is, dat Du torkum Sünndag tor Kark geihst; un wat dat allerdullste is, dat Du twee Goldstücke in't Becken leggen warst."

Kunststudien im Spazierengehen.

Und ob ich nun segle durch Wellengebraus,
Ob ich fliege, wandele, reite:
Nur laßt mich hinaus, nur laßt mich hinaus
Aus dem Engen hinaus in das Weite!

Moritz Graf Strachwitz.

Lockt nicht der strahlende Sonnenschein uns alle hinaus ins Freie? Weckt er nicht in uns allen den Wunsch, die engen Räume, in die wir den Winter über gebannt waren, zu verlassen und hinauszuwandern, um uns an der Schönheit der Welt zu erfreuen und zu erfrischen? Und sind wir erst draußen, so lehrt er uns schnell, alle Sorgen, die auf uns lasteten, abzuschütteln, damit wir mit klaren Augen all das Schöne schauen können, das er uns zeigen will. Die Freude am Schauen wird in uns wach und es gilt für uns das Verslein Johannes Trojans:

Doch nicht nur Genuß gewährend
Ist für uns das Reisen, nein,
Auch erziehend und belehrend,
Bildend wirkt es auf uns ein.

Glückt es uns dazu noch, eines kunstverständigen Führers habhaft zu werden, so wird es uns an der Gelegenheit, „Kunststudien" zu machen, nirgends fehlen. Und das Glück führt uns heute einen solchen Führer*) zu.

Da wir, wie die meisten Menschen, unser Leben nicht als Einödbauern, Einsiedler oder weltferne Leuchtturmwächter verbringen, sondern brüderlich einträchtiglich mit einer größeren Anzahl von anderen Menschen in einem gemeinsamen Wohnorte leben, so müssen wir, wenn wir einen Spaziergang oder eine Wanderung beginnen, zunächst immer, auch wenn wir noch so weit wollen, unseren Wohnort durchschreiten, und gleich in diesem beginnt unser Führer die Kunststudien mit uns. Er zeigt uns, wie man überall, im Grundriß, am Stadteingang, in den Straßen, den alten wie den neuen u. s. w., ja selbst an den Wagen und Menschen, die vorüberkommen, allerlei nutzbringende Kunststudien machen kann, wenn man nur will und unvoreingenommen zu sehen sucht. Selbst Gegenständen, die wir gemeinhin ohne weiteres als unkünstlerisch ansehen, sucht er interessante und lehrreiche Seiten abzugewinnen. So meint er: Ja, warum sollten wir z. B. nicht auch die uns begegnenden Wagen mit in unsere Kunststudien einbeziehen? Sehen Sie doch nur einmal diesen da vor uns an — ist das nicht ein wunderbar malerisches, ausdrucksvolles, fast möchte man sagen majestätisches Ding, mit den kräftigen, eisenbeschlagenen Rädern, dem kräftigen Sprossenwerk seiner Seitenwände, dem mächtigen Linnendach-Tonnengewölbe? Und schauen Sie nur einmal die Pferde davor an, mit dem mit blinkenden Messing, mit buntformigen, in Reihen gesetzten Nägeln und großen Scheiben aufgeputzten, mächtigen, leierförmigen Joch und anderem Geschirr. Ist es nicht ein Staat? Wie soll der Wagen anders sein, um als Kunstwerk zu gelten? Steht Ihnen etwa der goldgeputzte, überladene Krönungswagen eines Fürsten höher? Ich finde unseren weit ehrwürdiger, schöner, monumentaler. In seiner soliden, mächtigen Bauart wie in seiner bedächtigen, gravitätischen Gangart, wie er da rasselnd und knarrend über das Pflaster rollt, hat er etwas von der Poesie der Arbeit an sich, wie sie auch die ja allerdings etwas schnellfüßigere Lokomotive oder der moderne Maschinensaal haben.

So plaudernd und erklärend hat er uns aus der Stadt herausgeführt, und während wir dem nächsten Städtchen zuwandern, erzählt er uns von den verschiedenen Bedingungen, die bei der Anlage und Entwicklung eines Ortes eine Rolle spielen. Denn der fremde Ort, in den wir eintreten, ist ein Wesen, das mit uns in keiner Beziehung steht, entstanden, entwickelt, lebend aufgrund seiner eigenen Vorbedingungen, deren einige mit solchen unseres Heimatortes übereinstimmen, während andere von ihnen mehr oder weniger abweichen. Zwei Orte, die einander völlig gleich sind, gibt es nicht, die Mischung der vielen Grundlagen des Ortscharakters und die der verschiedenen Ausbildungsformen dieser Grundlagen sind immer wieder andere. Die Lage des Ortes im Verhältnis zu Höhenzügen, Meeresteilen, Flüssen, Straßen und Nachbarorten, die Bodenbeschaffenheit der Stelle, an welcher der Ort steht, Ebene, Hügelgegend, Sumpf, Sandebene u. dgl., die Bodenart, die hier diesen, dort jenen Beruf zum charakteristischen des Ortes macht, die Güte des Bodens, das vorhandene Baumaterial, die Art der am Orte vorbeiführenden Flüsse und Straßen, das Klima mit seinen verschiedenartigen Einflüssen, die Art der Nachbarorte u. a. sind stark beeinflussende natürliche Grundlagen.

Dazu kommen die natürlichen Bedingungen, die in der Art des den Ort bewohnenden Volkes begründet sind. Die Stammesart der Gründer oder der späteren den Ausschlag gebenden Bewohner des Ortes ruft ganz verschiedene Ortscharaktere hervor; niedersächsische, friesische, fränkische, schwäbische, bayerische, slavische, dazu stammlich gemischte Orte zeigen in Grundrißanlage, Straßenform, Hausbauart, Farbigkeit, Lebensweise u. a. ganz verschiedene Bilder.

Mittlerweile haben wir unser nächstes Ziel, das Nachbarstädtchen erreicht, und nun hören wir, während wir es genau betrachten, von den Verschiedenheiten der Straßen, der Bauern- und Bürgerhäuser, der alten und neuen Bauweise u. a. m. Durch Stellung von Fragen leitet uns unser Führer an, das Gehörte praktisch zu verwerten; wir müssen unsere Umgebung genau anschauen und ihm Beispiele nennen, die seine Behauptungen bestätigen. Und welche Freude es uns macht, wenn wir z. B. selbst herausgefunden haben, welche charakteristischen

---

* Um nun einem jeden die Freude zu verschaffen, die uns an diesem Tage durch unsere Führer vermittelt wurde, hat Oscar Schwindrazheim, der als Maler, Zeichner und Kunsterzieher rühmlichst bekannt ist, seine „Kunst-Wanderbücher" geschrieben, die hoffentlich jedem, der Freude am Wandern und Schauen hat, treue Begleiter werden. Die ersten drei Bändchen der Sammlung, die in einigen Tagen im Gutenberg-Verlag in Hamburg erscheinen und geheftet 1,20 Mark, gebunden 1,80 Mark kosten, führen die Titel „Unsere Vaterstadt", (1. Bändchen), „Stadt und Dorf" (2. Bändchen), „In der freien Natur" (3. Bändchen). Jedem Bändchen sind 24 Abbildungen nach eigenen photographischen Aufnahmen des Verfassers beigegeben, ferner 16 leere Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Die Bändchen sind durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag zu beziehen.

Merkmale darauf hinweisen, daß der Ort hauptsächlich von Ackerbauern oder Viehzüchtern oder Winzern oder Gärtnern oder Schiffern bewohnt ist! Wir haben gar nie geglaubt, daß es so viel für uns zu sehen geben könnte!

Als wir unserem Erstaunen darüber Ausdruck geben, lächelt unser Führer nur, denn er weiß, daß unsere Verwunderung bald noch größer werden wird. Wir haben inzwischen das Städtchen hinter uns gelassen und ziehen unsere Straße weiter. Da zeigt er uns drei Maler, die zusammen auf Studien ausgezogen sind und sich am gleichen Flecke niederlassen. Wie wir nach einiger Zeit nähertreten, sehen wir, daß sie zwar noch beieinander sitzen, aber der eine blickt nach Osten, der andere nach Süden, der dritte nach Norden — jeder malt etwas ganz anderes. Der eine hat einen Blick auf den nahen Wald vorgenommen, der andere malt eine weite Fernsicht, der dritte ein paar Feldstücke mit Kohl und anderem Gemüse bestellt. Wir lernen daraus, daß es gewiß viele Anblicke gibt, bei denen wir alle darin übereinstimmen, daß sie wunderbar schön sind. Es kommt aber auch vor, wie bei unseren Malern, daß wir durchaus nicht einig sind; der eine findet etwas köstlich, in dem der andere nicht im geringsten etwas Anziehendes sieht.

Bald darauf treffen wir noch drei andere Maler, die auch nebeneinander sitzen und tatsächlich denselben Blick malen, aber als wir ihre Bilder vergleichen, sind sie sämtlich von einander verschieden. Sie malen ein paar einzelne in Bäumen versteckte Bauernhäuser. Der eine hat die Strohdächer der Bauernhäuser, die er stark grün gemalt hat, mit den Bäumen zu einer kraftvollen Gruppe zusammengeschlossen und energisch den breit gemalten sonnenbeglänzten Feldern, die fast gar keine Einzelheiten zeigen, gegenüber gesetzt, sodaß eine monumentale Wirkung hervorgerufen ist. Der zweite hat den Vordergrund, eine blumige Wiese, betont und farbig und fein ausgemalt, die Bauernhäuser und Bäume etwas klein gehalten, aber auch zierlich detailliert und von einander geschieden, dahintergesetzt — ein außerordentlich liebenswürdig anmutiges Bild. Bei dem dritten fließt alles weich ineinander; wir sehen weder die bestimmten kraftvollen Massen des ersten, noch die niedlichen Einzelheiten des zweiten — wir glauben aber die zitternde, heiße Luft über der Landschaft zu sehen.

Merkwürdig! Einer kann doch nur recht haben! — oder doch nicht? Vergleichen wir die Landschaft mit jedem dieser drei Abbilder einzeln. Ja, der erste hat recht, es liegt etwas Monumentales in der großen Haus- und Baumgruppe, ja, die Strohdächer sind ziemlich grün und gehen mit den alten Eichen etwas zusammen! Ja, aber auch der zweite hat recht, die Einzelheiten, die blumige Wiese und das Fachwerk sind außerordentlich reizvoll. Aber der dritte? Ja, wir müssen gestehen, er hat auch recht, denn wenn man sich in den Anblick versenkt, so verschwimmt alles leis ineinander zu einem traumhaften Farbengeflimmer! — Die drei haben nur scheinbar dasselbe gemalt, in Wirklichkeit hat jeder von ihnen ein ganz anderes Thema vorgehabt, weil sie ganz verschiedene Naturen sind. Der hauptsächlichste Charakterzug des ersten ist die Kraft, die Energie, der des zweiten liebenswürdiger Frohsinn, der dritte ist ein Träumer. Wären ihrer noch mehr, deren Natur abermals eine andere gewesen wäre, so wären noch andere Auffassungen desselben Gegenstandes entstanden.

Inzwischen ist es Zeit geworden, die Heimfahrt anzutreten. voller Freuden danken wir unserem Führer für die Anregungen, die er uns gegeben. Es ist ihm gelungen, unser Sehen zu schärfen und dadurch unsere Genußfähigkeit gegenüber der Natur wie gegenüber dem Kunstwerk ganz erheblich zu steigern. Beim Abschied erhalten wir von ihm noch den Rat, in Zukunft über alles Selbstgesehene Buch eventuell Skizzenbuch zu führen.

Ein Freundschaftsdienst.

Humoristische Skizze

von

Lisa H. Löns-Hannover.

Sie hatten sich immer nur kühl gegrüßt. Die von Nr. 10 schlossen stets mit großem Geräusch die Fenster, wenn die Kinder von Nr. 11 im Garten spielten. Und als gar die von Nr. 10 schriftlich gebeten hatten, die in den Angeln quietschende Schaukel doch gefälligst zu ölen, ohne daß Nr. 11 darauf reagierte, da sahen sie sich überhaupt nicht mehr an. Wenn aber die von Nr. 11 Kaffeebesuch im Garten hatten, dann konnten sie sich fest darauf verlassen, daß nebenan gerade Teppiche geklopft werden mußten, oder die Hunde zum Spielen die Holzkugel bekamen, wobei es dann immer etwas mehr als geräuschvoll zuging.

Die Frau Doktor von Nr. 10 war deshalb nicht wenig erstaunt, als eines schönen Vormittags die blonde Frau Rechtsanwalt von Nr. 11 ihr in harmloser Weise einen Besuch machte. Nach der ersten formellen Begrüßung erschien auch der Herr Doktor und entschuldigte sich mit vielen Worten, daß er die Kalamität mit der leidigen Schaukel immer noch nicht abgestellt habe.

„Die Zeit, die ich hier zu Hause verbringen kann, ist immer gar zu schnell vorüber," meinte er verbindlich, „und die Dienstboten verstehen ja dergleichen doch nicht. Aber noch heute Abend, meine Gnädige, Sie können sich darauf verlassen . . . ."

„O bitte, bemühen Sie sich ja nicht," unterbrach die Frau Rechtsanwalt ihn lebhaft, „aber was ich sagen wollte . . . . Ihre lieben Kinder . . . ."

Die Frau Doktor hatte sich wirklich bemüht, ihrem Besuche mit Höflichkeit zu begegnen; jetzt nahm ihre Miene aber doch etwas von einiger Zurückhaltung an, denn eine Kritik über ihre Kinder war sie nicht gesonnen, anzuhören.

„Ja, Kinder sind Kinder, gnädige Frau," fiel sie achselzuckend in die Rede der anderen. „Wenn man in die Vorstadt hinauszieht, so will man den Kindern dadurch eben Freiheiten ermöglichen, die im Elternhause in der Stadt fortfallen müssen. Ein wenig Lärm gehört nun einmal zum Glück eines Kindes."

„Aber, meine liebe Frau Doktor, wer spricht davon! Geräuschlosigkeit kann man von Kindern natürlich nicht verlangen, nur kann man doch gelegentlich aus der Not eine Tugend machen. Heute z. B. spielten sie Räuber und Banditen."

„Ich gebe zu, daß das wirklich ein bißchen sehr wüst war," bemerkte der Doktor lächelnd, „und ich werde den Rangen sagen, daß sie sich für dieses Spiel lieber einen der freien Bauplätze aussuchen sollen."

„Aber im Gegenteil, mein lieber Herr Doktor, ich wollte gerade bitten, ob Sie nicht veranlassen können, daß die kleine Gesellschaft, und vielleicht auch einige Nachbarkinder, sich morgen recht eifrig mit demselben Spiel ergötzt."

„Aber, gnädige Frau, ich muß doch sehr bitten . . . ."

„Es ist mein vollständiger Ernst, liebe Frau Doktor," redete die junge Frau eifrig weiter. „Für zehn Uhr morgen früh hat sich nämlich unser neuer Hauswirt bei uns angemeldet, und wie ich hörte, hat er die Absicht, die Miete zu erhöhen. Ich möchte ihn nun grade überzeugen, wie glücklich er sich schätzen kann, Mieter mit so guten Nerven gefunden zu haben, und ich werde ihm die feste Versicherung geben, daß etwaigen Wohnungssuchenden diese Schattenseite unseres Hauses nicht verborgen bleiben wird. Und da doch die meisten Leute der Ruhe wegen hier herausziehen . . . ."

Sie schwieg etwas verwirrt, denn das Letzte hätte sie lieber nicht sagen sollen.

Die beiden anderen schienen ihre Worte aber zum Glück nicht gehört zu haben. Das Ehepaar warf sich aber so eigentümlich vielsagende Blicke zu. Dann schlug sich der Doktor auf einmal aufs Knie und lachte laut heraus.

„Was meinst Du, Martha, wenn wir auch in unserer Kalamität die Hilfe der Nachbarn erbitten würden?"

Und dann kam es zutage, daß dieser elende Hauswirt von Doktors — Hauswirte haben in den Augen von Mietern stets nur unangenehme Eigenschaften — die Absicht habe, ihnen die Villa zu kündigen, da er sie selbst benutzen möchte.

„Wenn Sie es nun irgend einrichten könnten, daß er sich von dem Aufenthalt hier nichts verspricht, wenn er in nächster Woche hier herauskommt, so wären wir Ihnen mehr wie dankbar," schloß er seine Rede. „Und, daß wir Ihnen morgen den kleinen Dienst erweisen, ist ja selbstverständlich. Vielleicht entwickeln Sie eine besondere Vorliebe für verstimmte Orchestrions oder eine Reinlichkeitsliebe, die mehrstündiges, tägliches Klopfen mit sich bringt oder dergleichen. Ich bin überzeugt, es wird Ihnen etwas einfallen."

Und es fiel Rechtsanwalts auch wirklich allerhand ein.

Von dem Tage an, als Rechtsanwalts den Kontrakt für mehrere Jahre wieder unterschrieben hatten, spielten die Doktorskinder mit den beiden Dackeln stets drüben auf dem Bauplatz, und am Abend des Tages, an dem Doktors schwachnerviger Hauswirt am anderen Ende der Stadt eine Wohnung bezog, wurde auf Doktors Veranda eine Erdbeerbowle getrunken, zu der die beiden eigenhändig im Walde die Früchte gepflückt hatten.

Blätter und Blüten.

— (**Wer ist der Verrückte?**) Eine amüsante Anekdote ist durch einen bekannten Pariser Mediziner, der lange Zeit der Leiter einer großen „maison de santé" war, bekannt geworden. Eines Tages besuchte ihn ein ehemaliger Studienfreund, ein biederer Provinziale, der den Arzt bat, ihm doch einmal einen Verrückten zu zeigen. Er habe noch nie einen wirklich Verrückten gesehen. „Schön, sagte der Doktor, „seien Sie morgen mein Gast; unter den Anwesenden werden Sie einen Geistesgestörten zu sehen bekommen." Pünktlich fand sich am nächsten Morgen der Provinziale zum Diner ein. Nur fünf oder sechs Gäste waren geladen. Als man zu Tisch ging, flüsterte der Arzt ihm noch unauffällig zu: „Er ist dabei, ich kann ihn Ihnen nicht extra zeigen; aber Sie werden ihn sofort erkennen." Das Diner war ausgezeichnet, die Weine herrlich und bald war alles in vergnügtester Stimmung. Die besondere Aufmerksamkeit des Provinzialen erregte sofort ein großer, gut gewachsener Mann; in wirrer Unordnung sträubten sich die Haare dieses Menschen, er sprach mit lauter Stimme und mit weit ausholender, schwungvoller Gestikulation; er sprach auch sehr viel und alle Gäste amüsierten sich herzlich über seine wunderlichen Einfälle, über die prickelnden Paradoxen und die geistreichen Scherze des lebhaften Herren. Alle möglichen Personen ahmte er nach, schlug mit den Fäusten auf den Tisch und lachte laut und schallend. Alle Anwesenden lachten, nur ein schweigsamer Herr saß still und gelassen, verzog keine Miene und verlor nie seine ruhige Gelassenheit. Hie und da ließ er ein Wort fallen, immer knapp, kurz, trocken und schlagend; und für die Scherze des Großen hatte er nur ein überlegenes sarkastisches Lächeln. Nach Tisch, als die Herren ins Rauchzimmer gingen, fragte der Wirt seinen Freund: „Nun, zufrieden?" Der Provinziale war begeistert: „Großartig, auf Wort, dieser Verrückte ist zu amüsant. Was für ein aufgeregter Mensch, was für ein wunderliches Wesen! Der mag viel Mühe verursachen!" „Wie? Ja, wen meinen Sie denn eigentlich? Der Verrückte war jener kleine Mann, der kaum den Mund auftat. Haben Sie ihn denn nicht gesehen?" „Ja, ja gewiß . . . Aber wer war denn da der Andere, der Aufgeregte?" „Wie, den kennen Sie nicht? Das ist ja . . . Alexander Dumas!"

— (**Aus dem russischen Frauenleben**) teilt S. Manjkowski im 7. Heft der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) einige charakteristische und nicht allgemein bekannte Züge mit. Ist schon das Los des Bauern kaum beneidenswert, so ist das der Bäuerin unsäglich trostloser. Schon mit ihrer Geburt kennzeichnet sich ihr hartes Los. Es ist Brauch, wenn das erste Kind eines jungvermählten Paares ein Mädchen ist, daß am nächsten Tage die Freunde den Mann überlegen und ihn bis zu Tränen prügeln — so wills die Sitte. Bis vor etwa zwanzig Jahren existierte noch der Heiratszwang. So kam es, daß das Volkslied die Ehe als ein Unglück für das Mädchen schilderte. Und in keine seiner Lieder hat das Volk so viel Herz und Gemüt hineingelegt als in die, welche das vornehmste Ereignis des Menschenlebens zum Gegenstand haben — die Ehe. Heute läßt sie sich keinen Mann mehr aufzwingen. Heute wird von der Ehe wie von der Erfüllung der liebsten Wünsche gesungen. Und damit ist der revolutionäre Grundsatz in das Dorf eingedrungen. Ist die Russin verheiratet, trägt sie einen karrierten Rock statt eines gestreiften, einen hohen Kopfaufsatz statt eines Tuches und das Haar in zwei Zöpfe statt in einen geflochten. Dadurch unterscheidet sich die Tracht der Frau von der des Mädchens. Nun ändert sich ihre Stellung und ein rastloses Mühen und Kämpfen beginnt. Sie hat für den Haushalt, für Sauberkeit zu sorgen, die Familie zu ernähren, zu kleiden, Feldarbeit zu verrichten und — die Prügel des Mannes zu ertragen. Der ganze Reichtum der Frau besteht in Leinwand, Stickereien und anderen Stoffen. Dies Eigentum verbleibt ihr auch in der Ehe, vorausgesetzt, daß der Mann es nicht vertrinkt. Während der väterliche Besitz allein auf den Sohn übergeht, vererbt sich der Besitz der Frau allein auf die Töchter. So wills die Sitte und dagegen kann kein Gericht, kein Gesetz etwas ausrichten.

— (**Der Sachverständige.**) „Wüßten Sie einen guten Anwalt für meinen Scheidungsprozeß?" — „Ich empfehle Ihnen den Rechtsanwalt Schmidt; der hat sich selber schon viermal scheiden lassen."

*

Wann schriebe der Mensch im Glück dieses nicht seinem eigenen Verdienste zu und klagte dagegen im Unglück sein böses Geschick an?

W. Trapp.

Zum Zeitvertreib.

Steigerungs-Rätsel.

Mein Leben gab ich freudig hin fürs deutsche Vaterland;
Gesteigert ich ein Dichter bin, und allen wohlbekannt.

Mein Wort bedeutet ein Getränk, dem Bier es ähnlich ist;
Gesteigert ist's ein Gegenstand, mit dem man etwas mißt.

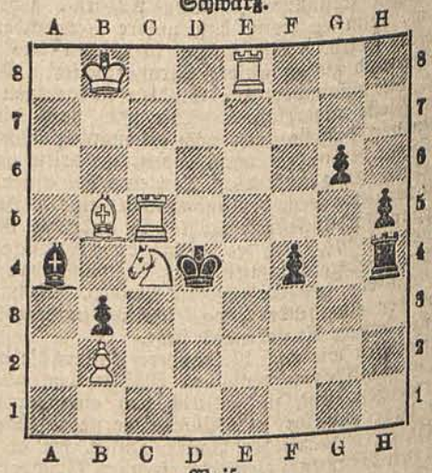
Durch mein Wort wird bezeichnet ein kleiner Fluß;
Gesteigert es fällt durch des Jägers Schuß.

Such in den Zahlen mich, dort find'st du mich nicht schwer;
Gesteigert war ich ehemals als Münze im Verkehr.

Schach-Aufgabe.

Von A. Stabenow in Berlin.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt

Merk-Rätsel.

Javol Kampf Mauser Moldau Vorort.

Vorstehende 5 Worte sind in eine andere Reihenfolge zu bringen und dann einem jeden Worte 3 aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Aneinandergereiht ergeben diese ein Kommando.

Bilder-Rätsel.

Rätsel.

Läuft's frei herum, kanns leicht Gefahr Dir bringen,
Bind'st Du es an, stellt Sorge oft sich ein,
Und bind'st Du's auf, so rat ich Dir vor allem:
Tu's nur beim Freund, bei andern lass' es sein.

Silben-Einschalt-Rätsel.

Welch — ne — im — ben
— schick — dir — ge —
Das — des — fals — che
— die — teil — rol —
Sie — nun — sie — le
— durch — füh — das — bei — sa —

An Stelle der Gedankenstriche sind die nachstehenden 23 Silben bezw. Worte zu setzen. Ist dies richtig vorgenommen, ergibt das Ganze ein Gedichtchen von Daniel Sanders.

ben che das doch ei er ge gut ist le le ne ren roll sa sal schick sei te wie wol zu.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Skat-Aufgabe.

Im Skat lagen r D und r K.
A hatte: e W, g D, g K, r O, r W, r 10, r 9, s D, s K, s O;
B hatte: e K, e 10, e 9, g O, g W, g 9, s W, s 10, s 9, s 7.

1. Stich: e W, **e K**, e O;	5. Stich: **g W**, g 8, s K;
2. Stich: **e 10**, e 8, g D;	6. Stich: **g 9**, g 7, s O;
3. Stich: **e 9**, e 7, g K;	7. Stich: s 7, **s 8**, r O.
4. Stich: **g O**, g 10, s D;	

Bilder-Rätsel: Geben ohne zu kränken ist eine Kunst.

Rätsel: Her Berge — Herberge.

Vexier-Bild: Bild nach links drehen, worauf der Eigentümer der Kuh auf dem Rücken dieser liegend zu sehen ist.

Verantwortlich: Redakteur Paul Werth in Hirschberg.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge" (A. Klein) in Hirschberg.